9. Jahrgang, Nr. 176 Einzelpreis 10 Pf. Dienstag, 28. Juni 1938 Ausgabe Halle

Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.), Gr. Märkerstraße 67. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Entschädigungsansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt können nicht berücksichtigt werden. — Bezugspreis monatlich 2.— RM. zuzüglich 30 Pfg. Trägerlohn. Postbezug 2,10 RM. zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. Abholer wöchentlich 0,50 RM.

Zweigstellenerlassungen überall im Gau. Postscheck Leipzig 2454. Die „MNZ" ist das amtliche Verkündigungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge wird keine Gewähr übernommen. — Schriftleitung: Halle (Saale), Geiststraße 47. Fernruf 276 21.

Sowjetspanien erkennt die ernste Situation

Allgemeine Kopflosigkeit in Barcelona ist die Wirkung des Weltechos auf die neuesten bolschewistischen Drohungen

Barcelona, 27. Juni. In Barcelona fand eine außerordentliche Beratung der sowjetspanischen Volkskommissare unter Vorsitz Negrins statt, die ein bezeichnendes Eingeständnis der ernsten militärischen Situation der Bolschewisten erbrachte. Um die nicht mehr zu verhindernde Niederlage noch einmal hinauszuschieben, wurden von den spanischen Bolschewisten außerordentliche Maßnahmen beschlossen, so u. a. der Ausbau der Verteidigungsstellungen, namentlich in der Provinz Valencia und die Rekrutierung aller Dienstfähigen.

Außenkommissar Del Vaso mußte seinen Genossen einen Bericht über die Empörung und die einmütige Ablehnung der angedrohten Racheaktionen Sowjetspaniens durch alle europäischen Staaten erstatten. Barcelona ist vollkommen kopflos.

*

Es sind in erster Linie die oppositionellen englischen und besonders französischen Kreise gewesen, die Barcelona zu ihrem verbrecherischen Anschlag auf den europäischen Frieden ermutigten, dessen Fehlschlagen sie nun einsehen müssen. Aber auch die Haltung der offiziösen Pariser Presse stellte nichts anderes dar als den Versuch, die sowjetspanischen Verbrecher bei ihrem Anschlag auf den Weltfrieden noch zu ermutigen. So stieß „Temps" bösartige Verleumdungen gegen General Franco aus, der beschuldigt wurde, systematisch die Zivilbevölkerung offener Städte bombardieren zu lassen. Der „Petit Parisien" scheute nicht einmal davor zurück, die Absichten der Barcelona-Machthaber als vom „menschlichen Standpunkt aus verständlich" zu bezeichnen.

Der italienische Geschäftsträger hatte inzwischen allerdings Außenminister Bonnet in unmißverständlicher Weise darauf aufmerksam gemacht, daß Italien jede sowjetspanische Provokation sofort aufs schärfste beantworten werde. Bonnet erklärte demgegenüber, daß er Barcelona zu „Mäßigung und Vorsicht" geraten habe.

Inzwischen haben die Valencia-Bolschewisten die einmütige Ablehnung ihrer Aktionen erfahren müssen. Besonders die britische Regierung hat Barcelona eine Note übermittelt, in der sie klarstellt, daß sie die beabsichtigten Maßnahmen nicht billige.

Wenn der Plan der spanischen Bolschewisten auch in Paris aufgezogen wurde, so wurde er auf der anderen Seite in Moskau ausgeheckt. Besonders die italienischen Zeitungen weisen darauf hin, daß Frankreich schon zu oft auf frischer Tat ertappt worden sei, wenn es sich darum handelte, wegen der spanischen Frage Unfrieden zwischen Italien und England zu stiften.

Tatsächlich zeigt sich, daß sich England auf dem besten Wege befindet, in der Spanien-Politik die Herausforderungen Barcelonas nicht weiter ruhig hinzunehmen. Dieses hoffnungsvolle Bild zeigt Frankreich nicht. Besonders in Rom fühlt man sich innerlich keineswegs bewegt über das Bedauern, das Paris gegenüber der Regierung von Barcelona zum Ausdruck brachte, weil man in der Erklärung des französischen Außenministers gegenüber dem italienischen Geschäftsträger nur einen formellen Akt, nicht aber den Auftakt zu einer beginnenden Wendung sieht.

Der Rückzieher, den die bolschewistischen Machthaber in Barcelona gemacht haben, wird seinen Eindruck in Paris nicht verfehlen. Es wird nun an Paris liegen, ob mit dem letzten Klüngel von Verbrechern, die noch in Valencia und Barcelona sitzen, bis zum letzten Rest aufgeräumt werden kann. Denn das weiß die Welt, daß es für niemand Friede und Sicherheit gibt, solange der Kommunismus noch in Spanien sitzt, solange er Waffen besitzt und solange sich um seine blutriefenden Fahnen die Aufwiegler der ganzen Welt scharen.

Aufn.: Weltbild, Zander-Multiplex (A.J.)

In 24 Stunden von Berlin nach Kairo und zurück mit dem neuen viermotorigen Großverkehrsflugzeug „Condor" der Focke-Wulf-Flugzeugwerke. Die Passagiere nehmen auf dem Flughafen Tempelhof Platz zur Fahrt, über die wir an anderer Stelle berichten

Italien und die Westmächte

Wird Paris die Verständigung Rom-London hintertreiben?

Von unserem römischen Korrespondenten

U. Rom, 27. Juni.

Die Beziehungen zwischen Italien und Frankreich sind nicht mehr von der ideologischen Verschiedenheit, wenn nicht Gegensätzlichkeit ihrer innenpolitischen Regime zu trennen. Hinsichtlich ihres nationalen Prestiges sind die Italiener auch im einzelnen Individuum, sehr empfindlich geworden. Noch die jüngsten Ereignisse bringen Beispiele dafür, daß der Volksfrontgeist französischer Volksmengen solche natürliche Empfindlichkeit bewußt mißachtet. Schließlich sind die außenpolitischen Methoden Frankreichs — wiederum bedingt durch Rücksichtnahme auf die Ideologie seines inneren Regimes — der faschistischen Politik so wesensfremd, daß auch da der Mangel an gutem Willen und Einfühlungsvermögen vorausgesetzt wird, wo er vielleicht nicht einmal vorhanden ist. Rom wird sich nur schwer der Erkenntnis anzuschließen vermögen, daß Männer wie Daladier und Bonnet dem bolschewistenfreundlichen Volksfrontgedanken innerlich fern stehen, weil französischerseits nichts geschieht, um hier eine Auflockerung herbeizuführen. Es ist klar, daß die französische Diplomatie ihre alte Geschmeidigkeit und Ueberlegenheit vollkommen eingebüßt hat. Die Beziehungen zwischen Rom und Paris sind hierfür bestes Beispiel.

Die Spanienfrage — soweit sie Italien und Frankreich unter sich betrifft — gehört beinahe zur Gänze auf die ideologische Seite. Jedenfalls glaubt man in Rom nicht, daß Frankreich aus machtpolitischen Erwägungen seine Sympathien der roten Seite zuwendet, um so weniger, als nach italienischer Ansicht von hier alles getan wurde, um die Welt zu überzeugen, daß auch Italien durch den Sieg Francos keine eigensüchtigen machtpolitischen Ziele zu erstreben trachtet. Man ist eher der Ansicht, daß sich Frankreich um seiner ideologischen Verranntheit willen in der spanischen Frage selbst schadet, weil es ihm nicht einmal schwer fallen könnte, durch gute Beziehungen zu Nationalspanien sich selbst größere Zukunftschancen zu erwerben, als es irgendeiner anderen Macht möglich ist. Psychologisch ist also durchaus erklärlich, daß das Thema der italienisch-französischen Beziehungen keine Temperamentsausbrüche bei den Italienern auslösen konnte. Die Anzeichen mehren sich, daß Paris unter dem Einfluß des ehrgeizigen Kolonialministers Mandel eine zielstrebige Politik dahingehend eingeleitet hat, die gebesserte Atmosphäre zwischen Rom und London erneut zu trüben. Die Verstärkung des französischen Kolonialheeres, so sagt man hier, bedeutet nicht nur eine planvolle Geste zur Demonstrierung bisher unausgenutzter militärischer Möglichkeiten, sondern durch die Wahl des jetzigen Augenblickes wird bewiesen, daß Frankreich das italienisch-englische Mittel-

„Es lebe das tschechische Wien!"

Unverschämte tschechische Haßgesänge in Prag - Sokol-Kongreß beginnt

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Prag, 27. Juni. Auf dem Masaryk-Bahnhof trafen etwa 1400 Jungsokoln aus Wien ein, die im Gegensatz zu den Abordnungen aus Südslawien und Bulgarien mit Fahnen und in Uniform erschienen. Es kam dabei zu verschiedenen Kundgebungen, bei denen die Wiener Jungsokoln mit den Rufen: „Es lebe das tschechische Wien!" begrüßt wurden.

Prag steht schon völlig im Zeichen des großen Sokolfestes, das nicht etwa eine Angelegenheit des „Allslawentums" ist, sondern im Zeichen der tschechischen Machtpropaganda steht. Es ist bezeichnend, daß, während sonst überall Fahnen der verschiedensten Nationen zu sehen sind, weder die polnische, noch die ungarische noch die deutsche Flagge gezeigt wird.

Im Gegensatz zu dieser amtlich geförderten Tschechenpropaganda steht dagegen die Schikane bei deutschen Turnfesten z. B. in Marienbad. 8000 Gäste, darunter die Abgeordneten Karl Hermann Frank und Wollner, waren nach der festlich geschmückten Kurstadt gekommen und über 6000 Turner und Turnerinnen traten zu den Wettkämpfen an. Die eintreffenden Gäste und Turner durften auf Befehl der tschechischen Staatspolizei nur in kleinen Gruppen den Bahnhof verlassen, damit nicht der Eindruck erweckt würde, es könnte sich um geschlossene Formationen handeln. Die Fahnen der Turnvereine durften nur zusammengelegt und verhüllt getragen werden. Die tschechische Polizei hatte weiter das Singen und Musizieren in der Stadt verboten. Wenige Stunden vor Eröffnung des Festes wurde der vorgesehene Festzug durch die Stadt durch die tschechische Staatspolizei verboten.

Konrad Henlein nahm am Sonntag am Gauturnfest in Dürnholz westlich von Nikolsburg in Süd-Mähren teil, wo er von 25 000 Menschen gefeiert wurde. Bei dem Fest, zu dem sich auch mehrere sudetendeutsche Abgeordnete eingefunden hatten, kam es wiederholt zu Zwischenfällen, als Geheimpolizisten Festteilnehmer stellten und diese sich weigerten, ihre Legitimationen zu zeigen.

Auch der Gau Ober-Eger veranstaltete eine Großkundgebung der jungen Turnerschaft, und zwar in Elbogen südwestlich von Karlsbad. Hier sprach im Auftrag Konrad Henleins der Abgeordnete Sandner.

Der East-River-Tunnel in New York in Flammen

New York, 27. Juni. In dem im Bau begriffenen Autoverkehrstunnel, der in fünfzig Meter Tiefe unter dem East-River hindurch die New Yorker Stadtteile Manhattan und Queens verbinden wird, wütet seit mehreren Stunden ein riesiger Brand, dessen Bekämpfung mit ungewöhnlichen Schwierigkeiten verbunden ist. Das Feuer brach anscheinend infolge eines Kurzschlusses in der Holzverschalung eines Preßluftraumes aus.

Starke Rauchschwaden von brennenden zur Abdichtung benutzten Stroh- und Sägespänemassen sowie der zur Verhütung eines Einsturzes der Tunnelwände herrschende starke Luftdruck machen es den Feuerwehrleuten unmöglich, an den Brandherd heranzukommen. Mehrere Feuerwehrleute haben bereits Rauchvergiftungen erlitten. Die Feuerwehr muß sich darauf beschränken, den Tunnel mit riesigen Wassermassen zu überfluten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019380628-11/fragment/page=0001

meer-Abkommen korpedieren will, noch ehe es voll zur Wirklichkeit geworden ist.

In der Tat wird Rom vor eine ernste Entscheidung gestellt. In England sind Kräfte am Werk, das Abkommen zu realisieren, auch ohne daß eine wichtige Voraussetzung — Abtransport der italienischen Freiwilligen — durchgeführt worden ist. Der Friede im Mittelmeer wurde zweifellos erheblich gestärkt, als der Duce bereitwillig den britischen Vorschlägen folgte und die militärischen Einschränkungen in Libyen und Abessinien vornahm. Dieser Hauptbestandteil des Rom-London-Abkommens vom April wird notwendigerweise fragwürdig, wenn Frankreich auf der starken Vermehrung seiner kolonialen Militärmacht verharrt, die Italien — nach Einschränkung seiner Machtmittel im Imperium — als Provokation und Bedrohung zu empfinden geneigt ist. Mit Spannung schaut man daher nach London. Die vielfache Meinung, England habe es in der Hand, Frankreich zurückzuhalten, kann unter Umständen zu einer neuen ernsthaften Spannung auch nach London führen, wenn dieses etwa nicht genug Einflußmöglichkeiten auf die französische koloniale Militärpolitik besitzen oder Zurückhaltung üben sollte.

Das Vertrauen in die Person des britischen Premierministers ist hier sehr groß, wenn man auch nicht sagen kann, daß der Glaube an eine revidierte Anschauung über die Probleme des Mittelmeeres selsenfest ist. Es klafft noch eine gewaltige Lücke, und so lange sie besteht, wird es — gerade wenn Männer wie Chamberlain an der Spitze des britischen Kabinetts stehen — wohl zu friedfertigen Verträgen und Abmachungen kommen können, aber nicht zu einem uneingeschränkten Vertrauensverhältnis, wie es früher einmal bestanden hat. England glaubt das Seine getan zu haben, wenn es Italien die gleichen Freiheiten und Rechte im Mittelmeer zubilligt, wie sich selbst. Das Italien von heute kann sich aber selbst nicht mehr mit der Rolle des Gleichgestellten im Mittelmeer begnügen. „Mare nostro", „unser Meer", ist das natürliche Empfinden und die natürliche Forderung des Durchschnitts-Italieners, der damit keineswegs den Charakter des Meeres als lebenswichtigen britischen Verbindungsweg wegdisputieren will. Er macht nur Unterschiede, und wer zuhört, wird immer merken, daß auch die Definition des Mittelmeeres sehr verschieden lautet, je nachdem ob sie britischer- oder italienischerseits zum Ausdruck gebracht wird.

Ausschließlichkeit seiner politischen Verbindungen widerstrebt dem faschistischen Italien ebenso wie dem früheren. Im heutigen Zeitpunkt kann das als Beweis friedfertiger Gesinnung gelten, würde doch — wie man auch hier durchaus annimmt — jene Isolierungstendenz eines „ideologischen Staatenblockes" die Kriegsgefahr fast bis zur Gewißheit steigern. England ist schließlich doch der gegebene Partner im Mittelmeer.

Ideologische Spannungen bestehen nicht — sie würden auch immer durch die gemeinsame Staatsform der erblichen konstitutionellen Monarchie übertönt —, und der friedliche Aus- und Aufbau des italienischen Imperiums kann zwar ohne, aber niemals gegen England gelingen. Wenn hier jüngst Gerüchte im Umlauf waren, der jetzige italienische Botschafter am Hof von St. James, Graf Dino Grandi, solle wieder an die Spitze des Außenministeriums berufen werden, so kennzeichnet das — unbeschadet des Grades der Wirklichkeitsnähe solcher Gerüchte — doch den erheblichen Wert, den man italienischerseits einer Fortsetzung der im April begonnenen Annäherung zwischen Rom und London beimißt. Französische Quertreibereien können den natürlichen Eifer nicht mindern — zumal er in England entsprechenden Widerhall findet —, sie können aber zu einer sehr starken Reaktion führen, wenn ihnen Erfolg beschieden sein sollte.

Der „spanische Richthofen"

Schneidiges Husarenstück des besten Franco-Fliegers

Drahtbericht unseres Korrespondenten

UP. **Saragossa, 27. Juni.** Einer der berühmtesten Flieger Francos ist der Flugkommandant Laoquin Morato, der als der „spanische Richthofen" bezeichnet wird. Er ist bekannt dafür, daß er nach jedem Luftsieg mit dem Taschenmesser eine Kerbe in sein Lederkoppel einzeichnet. Insgesamt zeigt es jetzt 29 Schnitte, von denen die beiden letzten am Sonnabend dazukamen, als Morato über dem Kampfgebiet von Muela Sarrios zwei bolschewistische Bomber abschoß und in Flammen aufgehen sah. 35 weitere nur halbgeschnittene Kerben hat der Flieger für diejenigen Abschüsse eingeritzt, über die er noch keine offizielle Bestätigung erhalten konnte.

Ueber seinen Erfolg am Sonnabend berichtet Morato, daß er sich bei einem Erkundungsflug plötzlich ganz allein einer feindlichen Gruppe von 12 schweren Bombern, begleitet von 35 Jagdflugzeugen gegenüber sah. Das hieß 2 Maschinengewehre gegen 48 Flugzeugkanonen und Maschinengewehre bei den Bombern und 51 bei den Jagdflugzeugen. „Ich wich den Jagdfliegern aus und interessierte mich mehr für die Bomber" erzählte Morato. „Es war für mich der größte Moment des ganzen Krieges." Innerhalb von drei Minuten schoß der nationalspanische Flieger den ersten Gegner, einen mit sieben Mann besetzten Bomber ab, gleich darauf ein weiteres feindliches Flugzeug. Er selbst wurde inzwischen am rechten Flügel seiner Maschine von dem Abwehrfeuer der eigenen Batterien getroffen. Es gelang ihm aber noch, bis zu der 50 Kilometer entfernten nationalspanischen Flugzeugbasis zurückzukehren, wo er glatt landete.

Tagesabstecher nach Kairo

Hervorragende Leistung eines deutschen Verkehrsflugzeuges

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 27. Juni. Für die Geschichte der deutschen Verkehrsfliegerei hat sich am Montag ein hochbedeutsames Ereignis zugetragen: Kurz nach Mitternacht startete auf dem Berliner Flughafen Tempelhof die „Saarland", ein viermotoriges Großverkehrsflugzeug vom Typ Focke/Wulf „Condor" mit 24 Fluggästen zu einem Tagesausflug nach Kairo. Am Abend traf das Flugzeug wieder auf dem Flughafen Tempelhof ein, wo die Ausflügler nach dem Nil für den einen Tag ihrer Abwesenheit ihre Autos abgestellt hatten.

Vormittags gegen 11 Uhr landete die Riesenmaschine bereits auf dem Kairoer Zivilflughafen Almaza. Sie hatte die 3155 Kilometer lange Strecke mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 360 Stundenkilometer zurückgelegt. Die größte Höhe wurde über dem Balkan mit 5200 Meter erreicht, das Mittelmeer wurde bei klarster Sicht und 3300 Meter Höhe überflogen.

Um 13.15 Uhr mitteleuropäischer Zeit startete die Maschine zum Rückflug nach Berlin.

Der Flug der „Saarland" hat erneut einen Beweis für die Leistungsfähigkeit des deutschen Flugzeugbaues geliefert. Die Ausrüstung der „Saarland" mit vier Motoren gewährleistet höchste Flugsicherheit, die selbst noch beim Ausfall bei zwei Motoren noch immer gegeben ist. Selbst mit einem einzigen Motor ist eine Ziellandung noch einwandfrei möglich.

Die Höchstgeschwindigkeit der Maschine beträgt 430 Kilometer. Bei Ausfall selbst von zwei Motoren wird noch immer eine Reisegeschwindigkeit von 260 Kilometer erreicht. Die Fluggäste sind in zwei großen bequem mit Schalldämpfern verkleideten Abteilungen untergebracht.

Kolonisation Niederländisch-Neuguineas unlohnend

Amsterdam, 27. Juni. Wie aus Batavia gemeldet wird, hat der Kolonisationsrat die Berichte zweier Aufsichtsbeamten geprüft, die eine eingehende Untersuchung in Neuguinea durchgeführt haben. Danach sind die Ergebnisse der Kolonisation durch Europäer dort so ungünstig, daß mit der Aufgabe der beiden Ansiedlungen Hollandia und Manokwari gerechnet werden muß.

Von dieser Maßnahme werden 320 weiße Siedler betroffen. Ob im Zusammenhang hiermit die Ansiedlung von Europäern in Niederländisch-Neuguinea auch in Zukunft völlig eingestellt werden soll, ist noch nicht bestimmt. Doch dürften diese Rückschläge und Enttäuschungen zweifellos die künftige holländische Kolonisationspolitik auf Neuguinea beeinflussen.

Zwei Araber von englischem Militär erschossen

Jerusalem, 27. Juni. Aus Palästina wird ein neuer schwerer Zwischenfall gemeldet, der ein bezeichnendes Licht auf die Stimmung innerhalb der Bevölkerung wirft. In der Araberstadt Tulkarem wurden zwei Arbeiter von englischem Militär auf offener Straße erschossen.

Trotz der Androhung eines 22stündigen Ausgehverbotes war die Bevölkerung von Tulkarem in einen Sympathiestreik für Alexandrette getreten. Als die Araber trotz der Androhung härtester Strafen den Streik nicht aufgaben, wurde das Ausgehverbot über die Stadt verhängt. In Verfolg dieser Maßnahme wurden dann zwei Araber, die ihre Häuser verließen, kurzerhand erschossen.

Polnische Betriebe entlassen deutschstämmige Arbeiter

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Kattowitz, 27. Juni. Der „Verband der deutschen Angestellten in Polen" hat am 11. Juni in einer Eingabe an den schlesischen Wojewoden Grazynski um Hilfe für die 1686 Mitglieder und deren Familien gebeten, die infolge der Auswirkungen der „Reorganisation" in der polnischen oberschlesischen Industrie seit 1934 bis Mitte März 1938 entlassen worden sind.

Bisher ist dem Verband merkwürdigerweise noch keine Antwort auf seine Eingabe gegeben worden. Die gerügten Entlassungen deutschstämmiger Arbeiter liegen in der gleichen Linie wie die vor kurzem von den Vorständen der „Gewerkschaft deutscher Arbeiter" auf einer Konferenz in Königshütte festgestellten. Trotz der Minderheitenerklärung vom 5. November 1937 und der Zusage des polnischen Ministerpräsidenten, für eine Besserung in der Behandlung der werktätigen deutschen Bevölkerung Sorge zu tragen, ist von einer solchen noch nichts zu spüren.

Otto von Habsburg gibt auf

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Paris, 27. Juni. Otto von Habsburg hat sich jetzt, wie das Wochenblatt „Europe Nouvelle" berichtet, endgültig dazu entschlossen, Europa den Rücken zu kehren und nach Argentinien auszuwandern.

Er hat in der Nähe von Chabas eine große Plantage erworben, die er selbst bearbeiten will. Das Blatt hält diese Absicht Ottos, mit eigenen Händen zu arbeiten, für noch viel erstaunlicher als die Tatsache, daß er jede Hoffnung auf eine Restauration der Habsburger in Oesterreich oder anderen Ländern aufgegeben hat. Es schildert dann sehr ausführlich die unendlich komplizierte Etikette in dem „pathetischen" kleinen Hof in seinem Chateau Stenokerzel in Belgien, die genau diejenige im alten kaiserlich-königlichen Palast in Wien nachahmte und Otto z. B. nicht einmal erlaubte, sich selbst in einem Geschäft eine Schachtel Streichhölzer zu kaufen.

35 000 von Cholera hingerafft

Kabelbericht unseres Korrespondenten

UP. Delhi, 27. Juni. Die Cholera-Epidemie in Indien, von der wir bereits gemeldet haben, nimmt immer bedrohlichere Ausmaße an. In den unter englischer Verwaltung stehenden Vereinigten Provinzen beträgt die Zahl der Toten bisher 17 330, in ganz Indien rechnet man mit über 35 000 Todesfällen.

Die englischen Regierungsbehörden in Indien haben einen Aufruf erlassen, in dem alle irgendwie an anderer Stelle entbehrlichen Aerzte aufgefordert werden, in den meiste gefährdeten Gebieten an der Bekämpfung der Seuche mitzuarbeiten.

Am 25. Juni wurde in Kiel mit der Indienststellung des U-Bootes „U 45" die 7. U-Boot-Flottille gebildet, zu der nach Fertigstellung sechs mittlere U-Boote gehören werden. Sie trägt den Namen „Bernd Wegener".

Die Reichs-Seesportwettkämpfe der HJ in Kiel-Laboe wurden am Sonntag bei aufklarendem Wetter beendet. Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, der an diesem Tage in Kiel weilte, besichtigte die angetretenen Mannschaften.

Das echte Gefühl kommt aus dem Kern der Persönlichkeit und geht gerade auf sein Ziel; es erschüttert vielleicht den Menschen aufs tiefste und macht ihn auf das schmerzlichste leiden; aber es macht ihn stärker und gesitig gesunder. Nur Menschen mit starken Leidenschaften können Bedeutendes leisten.

Paul Ernst

Harzer Bergtheater eröffnet

„Wilhelm Tell" auf der Grünen Bühne

Das Harzer Bergtheater in Thale eröffnete, wie wir schon kurz berichteten, seine Sommerspielzeit, um in den folgenden zwei Sommermonaten in fast täglichen Vorstellungen Tausende von Besuchern aus allen deutschen Gauen deutsche Dichtung erleben zu lassen. Es ist in jedem Jahre wieder beinahe die gleiche schon dem Bergtheater verschworene Gemeinschaft von Künstlern, die hier in der Stille der hohen Klippe des Hexentanzplatzes unter einem grünen Dom aus Eichenblättern im Angesicht einer endlos erscheinenden Weite des Harzvorlandes wirkt. Gerade aber dieses gegenseitige Kennen, dieses gemeinsame Suchen nach Vervollkommnung hier dicht unter einem hellen Himmel lassen diese kleine Künstlerkameradschaft zu Leistungen emporwachsen, wie sie eben nur in einer engen Verbundenheit mit der Natur erstehen können. Aber nicht nur dem Künstler vermittelt diese in ihrer Weite undurchmeßbare Natur ein gewaltiges inneres Erleben, sondern auch der Besucher des kleinen Theaters wird gepackt von dieser einzigartigen Kulisse und ihrer Wirkung auf den Stoff der Stücke, ganz gleich, ob es sich um Werke unserer Klassiker oder um eines der neuen bäuerlichen Komödienspiele handelt. Hier, wo die Natur Mitspieler ist, da erfüllen sich sogar die uns sonst in einem geschlossenen Theaterraum so unbedeutend klingenden nebensächlichen Phrasen mit Kraft und Frische.

Daß das Bergtheater seine Spielzeit mit Schillers „Wilhelm Tell" eröffnete, war in mehr als einer Hinsicht eine erfreuliche Tatsache. Zeitnah ist sein Inhalt uns Deutschen zu jedem Tag, da wir erst vor kurzen Jahren noch den gleichen Kampf um unsere innere und äußere Freiheit führten. Neubelebt erschienen uns die unzähligen bekannten Worte und Zitate, mit einem Sinn erfüllt, den wir heute gerade recht begreifen können. Und so erleben wir nicht die Aufführung eines historischen Spiels, sondern eine Feierstunde unserer Tage mit dichterischer Schönheit, die unbeschreiblich ist. Da verstehen die alten Kostüme und Gewänder vor unserem geistigen Auge und Menschen unserer Tage stehen vor uns und gestalten gleichsam symbolisch unsere Zeit.

Diesen schönsten Sinn des Werkes getroffen zu haben ist nicht nur der feinfühligen Arbeit des Dramaturgen Dr. Schmidt zu danken, sondern auch dem mitreißenden Schwung, den Intendant Heinrich Kreutz als Spielleiter der Aufführung gab. Mit großer Sorgfalt stellte er die einzelnen Bilder und brachte mit dem Rütli-Schwur eine Meisterleistung, indem er die Szenerie aus einem Talfessel hoch oben hinauf auf eine schroffe Klippe legte, so daß hoch über den Zuschauern die Schweizer Bauern wie Monumente gegen den abendlichen Himmel standen.

Herzlicher Beifall lohnte die Aufführung, die der Auftakt zu noch vielen schönen, genußreichen Stunden im Harzer Bergtheater gewesen ist.

Hans-Jürgen Momber.

Die Göttinger Händel-Festspiele

Serenadenabende auf dem Göttinger Hainberg

mnz In Fortsetzung ihrer künstlerischen Veranstaltungen setzte sich die Göttinger Händelgesellschaft in der ersten Hainberg-Serenade ein besonderen für Musik zeitgenössischer Komponisten ein. Es ist besonders wertvoll, daß die Göttinger Händelgesellschaft von Händel aus diesen Sprung zur Gegenwart wagt. Hans Friedrich Micheelsen war der erste junge Komponist, der vorgestellt wurde mit der Uraufführung einer Suite für Orchester in drei Sätzen. Das musikalische Können Micheelsens ist über jeden Zweifel erhaben. Das Sträubchen gefiel wegen seiner sofort spürbaren Natürlichkeit. Im Ganzen aber hat sich der Komponist noch nicht zu einer völlig eigenen Form und Auffassung durchringen können. Paul Höffer ist bereits kein Unbekannter mehr. Seine altdeutsche Suite für Orchester ist mit Recht beliebt. Hier sind die Stimmungen echt erfaßt, eine starke Wirkung ist vorhanden, wenn auch die Wahl der musikalischen Ausdrucksmittel oft etwas primitiv wirkt. Den Abschluß machte ein Tanzspiel von Martha Wessen: Waldsjenen, nach der Musik von Helmuth Jörns. Jörns ist ein junger hannoverscher Komponist, der 1911 geboren ist. Die Uraufführung war die eindrucksvollste Leistung von der zeitgenössischen Musik auf den Göttinger Händelfestspielen. Hier war natürlicher Schwung, lebendige Rhythmik und fundiertes kompositorisches Können festzustellen.

Die 2. Hainberg-Serenade war ein Abend des Rokoko und der Klassik. Joseph Haydn stand auf dem Programm mit der selten gespielten Symphonie concertante in B. W. A. Mozart gab dem Serenaden-Abend seinen Charakter durch die kleine Nachtmusik, Ludwig van Beethoven hörte man mit seiner Ballettmusik zu Prometheus, die noch ganz in Mozartschem Geist geschrieben ist.

Das Orchester der Händelfestspiele stellte sich in prächtiger Form vor. Die Meininger Staatskapelle bildete das eigentliche Rückgrat des Tonkörpers, dem Generalmusikdirektor Fritz Lehmann mit gewohnter Meisterschaft vorstand.

Dr. Heinz Wolff

Innsbruck wird durch die großzügige Umgestaltung der Dogana, einem 1572 als Turnierhalle errichteten mächtigen Bau, noch in diesem Jahre ein eigenes Festspielhaus erhalten. In der Dogana, die einige tausend Besucher aufzunehmen vermag, werden künftig alle großen musikalischen und theatralischen Veranstaltungen abgehalten werden.

Das „Orchester des Führers" in Weißenfels

Konzert in Anwesenheit des Gauleiters

mnz. Eine Woche hindurch befindet sich nun das NS.-Reichs-Sinfonie-Orchester, das „Orchester des Führers", wie es sich stolz nennen darf, in unserem Gau. In sieben Tagen wird es den schaffenden Menschen Mitteldeutschlands Musik in technisch vollendeter Weise vermitteln, unsterbliche deutsche Musik, um so auch hier im Land der Arbeit in einzigartiger Weise musikkulturelle Pionierarbeit am Volke zu leisten. Weißenfels war diesmal die erste Stätte unseres Gaubereiches, und der wundervolle Konzertabend, der unter der Leitung des stellvertretenden Leiters des Orchesters, Erich Kloß, stand, und den wir miterleben durften, gestaltete sich zu einem grandiosen künstlerischen Erfolg und Erlebnis, für das den 90 Künstlern und dem Stabführer nicht endenwollender Beifall des vollen Hauses entgegenbrandete. — Gauleiter Staatsrat Eggeling ehrte die Gäste unseres Gaues durch seine Anwesenheit.

Wir kommen in der morgigen Ausgabe ausführlich auf das Konzert zurück.

Erich Wintermeier.

Eine Musikfestwoche wird vom 18. bis 23. Juli in Bad Harzburg durchgeführt. Ihre Schirmherrschaft hat der Vizepräsident der Reichsmusikkammer, Prof. Dr. Paul Graener, übernommen.

Der Maler August Garbe konnte in Isernhagen sein 60. Lebensjahr vollenden. Der Jubilar, der aus Hannover stammt, erhielt seine künstlerische Ausbildung auf der Münchner Akademie.

Der Kölner Generalmusikdirektor, Professor Eugen Papst, wird in diesem Sommer einen Dirigentenkursus am Mozarteum in Salzburg leiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019380628-11/fragment/page=0002

Grenzland-Feierstätte Schwarzenberg eingeweiht

Schwarzenberg, 27. Juni. Schwarzenberg, die kleine Stadt im Erzgebirge, hat jetzt eine der schönsten Feierstätten erhalten, die im Zusammenwirken von Partei und Staat entstanden ist.

In Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste nahm Staatsminister Fritsch die Weihe der Feierstätte vor. Er gedachte der jungen Mannschaft des Arbeitsdienstes, die in 60 000 Tagewerken die Hauptarbeit beim Bau geleistet hat, und gedachte in herzlichen Worten der Verbundenheit mit dem Sudetendeutschtum.

Vom Führer war ein Begrüßungstelegramm zu der Feierstunde eingegangen, die mit einer Aufführung des „Frankenburger Würfelspiels“ abschloß.

Botschafter Dr. Trautmann verließ China

Hankau, 27. Juni. Botschafter Dr. Trautmann trat am Sonntag die Heimreise nach Berlin an, wohin er von der Reichsregierung berufen worden ist.

Rückgang der Kriminalität

Berlin, 27. Juni. Die Bemühungen der nationalsozialistischen Kriminalpolizei, durch schärfste Mittel und durch größtmöglichen persönlichen Einsatz den Kampf gegen das Verbrechertum durchzuführen, hat auch im Jahre 1937 recht gute Erfolge aufzuweisen, so daß die polizeiliche Kriminalstatistik für das Deutsche Reich gegenüber dem Vorjahr einen weiteren beachtlichen Rückgang aufweist.

Was den Anteil der einzelnen Delikte anlangt, so steht der einfache Diebstahl mit 387 779 oder 47,4 Prozent aller Fälle weitaus an der Spitze. Dann folgen der Betrug mit 182 821, der schwere Diebstahl mit 89 644, Unterschlagung mit 72 795, Sittlichkeitsdelikte (ohne an Kindern) mit 21 987, unzüchtige Handlungen mit Kindern mit 16 325, widernatürliche Unzucht mit 14 515 und Brandstiftung mit 10 974 Fällen. Die übrigen Delikte liegen sämtlich unter der Grenze von 9000 Fällen. Die Zahl der Tötungsdelikte betrug 1034, die der Kindestötungen 365.

Erfreulich erfolgreich war die Aufklärungstätigkeit der Kriminalpolizei. Die Gesamtaufklärungsziffer beträgt 535 642 oder 65,5 Prozent gegenüber 64,9 Prozent im Jahre 1936. Von vornherein bekannt wurden 324 940 erfaßt. Ermittelt durch die Tätigkeit der Polizei wurden 206 796, insgesamt gefaßt also 531 736 Täter.

Dreiste Lügen über Wien

Wien, 27. Juni. Die Wiener Neuesten Nachrichten geißeln in einem Artikel „Wie sie lügen“ die internationale Lügenhetze, die sich in den letzten Tagen wieder verstärkt mit dem Thema Oesterreich beschäftigt. Das Blatt schreibt u. a.:

„Das Hauptobjekt der internationalen Lügenflut ist in den letzten Tagen Oesterreich. Was da erfunden und erlogen wird und dann die Runde durch das Zeitungssystem einer ganzen Welt macht, ist wahrhaft grotesk. Ueberaus harmlos ist es noch, wenn zum Beispiel die Zeitung „Libre Belgique“ schreibt, daß Wien durch den Anschluß seinen „Charme verloren habe, und daß die Stadt, einst ein blühender Garten, nunmehr in eine riesige Festung verwandelt“ worden sei. Wir Wiener haben früher nichts von dem blühenden Garten bemerkt, und wir können jetzt trotz angestrengter Nachforschungen die riesige Festung nicht entdecken. Dreister schon ist es, wenn der „Krakauer Illustrierte Kurier“ gemeinsam mit einer Reihe von anderen polnischen Oppositionsblättern eine Meldung verzapft, daß der Führer seit Tagen in Wien in der Hermes-Villa mit Himmler, Goebbels und den Generälen beisammensitze, um dort über die „Entwicklung in Oesterreich“ und namentlich auch über die „Austritte aus der Partei“ zu beraten. Was für ein Schaf muß der Korrespondent gewesen sein, der sich eine so leicht widerlegbare Schwindelmeldung aus den Fingern saugt.

Es wird aber noch besser gelogen. Nach dem „Daily Telegraph“ ist beim steirischen Hochwasser, wie sich anscheinend erst jetzt herausgestellt hat, ein „Judenbataillon“ eingesetzt worden. Nach dem „Illustrowanny Kurjer Codzienny“ sind beiläufig sämtliche SA.-Führer der Ostmark verhaftet worden. Nach demselben Blatt gibt es seit dem 1. Juni in Wien keine Semmeln mehr.

Eine englische Zeitung hat erfahren, daß in Wien 6000 politische Häftlinge gefangengehalten würden, und die „Yorkshire Post“ des Herrn Eden meldet, daß in Oberösterreich „Bauernunruhen“ ausgebrochen seien, weil die Abholzung des Landes das Klima verändert und den Ackerbau gefährdet habe.

Wenn Schuschnigg überall dort sein sollte, wo ihm die Meldungen der ausländischen Zeitungen einen neuen Wohnsitz zuweisen, dann müßte er seit Wochen täglich 24 Stunden im D-Zug durch das Land brausen. Zu allen diesen Lügenmärchen kommen noch ausführliche Berichte über die Gegensätze zwischen beiläufig sämtlichen führenden Männern der Partei und des Staates, die anscheinend nach der Meinung der Auslandsjuden nichts anderes zu tun haben, als sich gegenseitig abzusägen.

Alle diese Lügen sind so außergewöhnlich dumm, daß man sich fragt, wie neben den Sudelblättern auch größere Zeitungen solches Zeug abdrucken können. Was soll man dazu sagen, wenn also der Anschluß sogar schon das Klima verschlechtert haben soll? Gibt es denn in England einen Leser, der naiv genug ist, so etwas zu glauben, anstatt gerade aus solchen Lügen die Erkenntnis zu ziehen, was für ein Schwindeblatt er in den Händen hat? Wenn irgendwo in der Welt noch Vernunft besteht, dann müßten — so sollte man meinen — Lügen von dieser Dicke sich schließlich und endlich gegen ihren Verbreiter selbst wenden.

Uns, vor deren Augen sich das Gegenteil dessen, was die Auslandspresse ihren unglücklichen Lesern vorsetzt, täglich und stündlich abspielt, kann all der Unsinn nur zum Lachen reizen. Ewig kann es nicht dauern, bis die Lügenhetze auch von den breiten Massen derjenigen Länder durchschaut wird, in denen diese Art von Zeitungen erzeugt und verkauft werden. Dann wird allerdings auch dort ein Klimawechsel eintreten. Bis dahin sollen sie halt weiterlügen. Wir können sie nicht daran hindern, aber wir wollen sie von Zeit zu Zeit an den Pranger stellen.

„Volk marschiert zu Volk“

Der Freizeitkongreß in Anwesenheit des Duce eröffnet

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Rom, 27. Juni. Im Julius-Caesar-Saal des Kapitols wurde am Sonntagvormittag, wie bereits von uns gemeldet, in feierlicher Form der 3. Weltkongreß für Freizeitgestaltung „Arbeit und Freude“ eröffnet. Herolde in prächtigen Gewändern der Stadt Rom verkündeten durch Fanfaren den Beginn des Weltkongresses, der das soziale Werk der Freude und Arbeit für den schaffenden Menschen bei Teilnahme von über 800 Delegierten von 60 Nationen zum Thema hat.

Mit dem italienischen Regierungschef Mussolini jubelnd begrüßt, betrat Reichsorganisationsleiter Dr. Ley als der Führer der starken deutschen Delegation und als Vizepräsident des Kongresses den Saal.

Den Höhepunkt der Kongreßeröffnung bildete die grundlegende Rede Dr. Leys zu dem Thema „Freude und Arbeit“. Dr. Ley wußte das internationale Gremium in höchstem Maße durch seine Ausführungen zu fesseln und für das große Werk der Freizeitgestaltung zu begeistern. Mit besonderer Anteilnahme lauschte der Duce den Ausführungen Dr. Leys, durch häufige Zustimmung die Rede unterstreichend.

Dr. Ley zeigte, wie der Begriff der Arbeit durch die nationalsozialistische und faschistische Bewegung einen ganz neuen Sinn erhalten hat und erklärte unter Zustimmung aller Teilnehmer, daß der schaffende Mensch nicht mehr der Sklave der Arbeit ist, sondern die Arbeit zur Freude des Menschen wurde. Daraus ergibt sich von selbst die Frontstellung dieses Weltkongresses gegen den internationalen Marxismus. Dr. Ley kam sodann auf das deutsch-italienische Verhältnis zu sprechen. Seine Ausführungen gipfelten in der Feststellung: „Die diplomatischen Kanäle zwischen den beiden Nationen sind zu eng geworden, hier marschiert Volk zu Volk“. Er gedachte dabei besonders der großartigen Ergebnisse des deutsch-italienischen Arbeiteraustausches und verwies darauf, daß gerade jetzt wieder neue Züge italienischer Industriearbeiter nach Deutschland zum Kennenlernen des großen nördlichen Nachbarn rollen.

Nach dem großen Beifall für die Ausführungen Dr. Leys dankte Minister Starace dem Duce für seine Anwesenheit.

Landflugzeug überfliegt Meer

Neue Verkehrsbeschleunigung über den Südatlantik

Drahtbericht unseres Korrespondenten

sp. Stuttgart, 27. Juni. Der fahrplanmäßige Post- und Frachtdienst über den Atlantik steht jetzt durch eine Neukonstruktion des Chefkonstrukteurs Dr. Vogt aus Schwäbisch-Gmünd vor einer bedeutenden Verbesserung. Der neueste Plan von Dr. Vogt geht dahin, mit einem Landflugzeug den Südatlantik ohne Zwischenlandung zu überfliegen, wobei für die Strecke Bathurst—Recife nicht länger als acht Stunden in Anspruch genommen werden.

In einer Unterredung gab Dr. Vogt nähere Einzelheiten bekannt. Es handelt sich um Fortführung der Reihe der Wasserflugzeuge „Nordmeer“, „Nordwind“ und „Nordstern“, die aber den Flug bis jetzt nicht ohne Unterbrechung durchführen konnten. Die Länge des neuen Flugzeuges beträgt 19,5 Meter, die Flügelspannweite 29,5 Meter. Durch die Einsparung der schweren Schwimmer hat der neue Typ bedeutend bessere Flugvoraussetzungen, so daß die Reisegeschwindigkeit von 260 Kilometer auf 350 Kilometer gesteigert werden kann. Außerdem ist die Aufnahme der Fracht um das Zweieinhalbfache vergrößert worden. Selbst wenn zwei Maschinen ausfallen, bleibt die Maschine immer noch flugfähig, ebenso genügt die Reichweite, um Abweichungen von der Flugroute zu vertragen. Die Maschine ist nur für den Frachtverkehr konstruiert und kommt nicht für Passagierbeförderung in Frage.

Bis jetzt sind bereits zwei Maschinen des neuen Typs in der Werft Blohm & Voß in Hamburg in Bau. Jede Maschine bietet Platz für zwei Piloten, einen Funker, den Maschinisten und eine zusätzliche fünfte Person. Als Last können bis zu 1000 Kilogramm Gewicht mitgeführt werden. Das Flugzeug wird von vier luftgekühlten BMW.-Motoren angetrieben. Wie Dr. Vogt weiterhin mitteilte, stellt dieses Projekt nicht das Ende seiner Konstruktionen dar, sondern er trägt sich schon mit dem Gedanken, eine neue Konstruktion zu entwerfen, die um ein Vielfaches größer ist, als die sich bereits im Bau befindlichen Flugzeuge.

Schulungsbrief der NSDAP. wird Unterrichtsmittel beim Heer

Berlin, 27. Juni. Der Oberbefehlshaber des Heeres hat angeordnet, daß „Der Schulungsbrief“, herausgegeben vom Reichsorganisationsleiter der NSDAP., als wertvolles Mittel für den nationalpolitischen Unterricht im Heer eingeführt wird. Der Schulungsbrief soll in erster Linie dem Kompanie- usw. Chef neben den „Richtlinien für den nationalpolitischen Unterricht“ als weitere Grundlage für den durch ihn zu erteilenden Unterricht dienen. Nach Erfüllung dieses Zweckes sind die Hefte in Lesezimmern, Unterhaltungsräumen usw. auszulegen.

Eindrucksvoller Verlauf des Frankentages

Nürnberg, 27. Juni. Auf dem Hesselberg wurde wiederum der Frankentag abgehalten, der von einer Sonnwendfeier eingeleitet wurde, an der 10 000 Hitler-Jungen und BDM.-Mädel, weiter Gäste aus Jugoslawien und der Schweiz und etwa 4000 Volksgenossen teilnahmen.

Luftballone bei Kinderfest explodiert: 20 Verletzte

Paris, 27. Juni. Bei einem Kinderfest in Versailles wurden größere Mengen mit Leuchtgas gefüllter Luftballone aufgelassen. Durch die Unvorsichtigkeit eines Rauchers explodierten mehrere hundert Luftballone. Etwa 20 Personen, Erwachsene und Kinder, erlitten Verbrennungen im Gesicht und am Körper und mußten zum Teil ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Vier Kinder mußten mit sehr schweren Verletzungen einem Krankenhaus zugeführt werden.

Tragödie eines Zaren-Offiziers

Warschau, 27. Juni. In Bromberg ist ein 61jähriger Bettler und Landstreicher festgenommen und ins Obdachlosenasyl gebracht worden, der als der russische Oberst Kasimir Langer ermittelt wurde, der noch 1915 Stadtkommandant von Petersburg war.

1918 war ihm die Flucht vor den Bolschewiken nach Polen gelungen. Hier lebte er zunächst vom Verkauf der mitgebrachten Wertgegenstände und versuchte vergeblich, eine Erwerbsquelle zu finden. So verelendete er immer mehr. Die letzten anderthalb Jahrzehnte trieb er sich als Bettler und Landstreicher in ganz Polen herum. Im Bromberger Obdachlosenheim erklärte er nun, sehr glücklich zu sein, endlich eine ständige Unterkunft gefunden zu haben.

Verlagsleiter: Kurt W. Wege
Hauptschriftleiter: Karl Overdyck
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und Chef vom Dienst: **Dr. Curt Leys** (in Urlaub)

Verantwortlich: Politik: Dr. Gerhard Malbeck; Politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Wilhelm Hambach; Wirtschaft: Dipl.-Kfm. Erwin Koch; Kulturschaffen und Unterhaltung: Dietmar Schmidt; Frauenfragen und Reisezeitung: Ingeborg Ritter; Kommunalpolitik und hallischer Lokalteil: Rudolf Kellner; Provinz: Kurt Hainke (in Urlaub), i. V. Bernhard Thümmel; Sport: Fritz Bloch; Der Heimatgau: Bernhard Thümmel; Saalkreis: Conrad Ferdinand Simmen; sämtlich in Halle (S.), Geiststraße 47; für Ausgabe Zeitz: Erich Schulenburg, Zeitz (in Urlaub), i. V. Friedrich Kelp, Zeitz; Ausgabe Weißenfels: Willi Blum, Weißenfels; Ausgabe Naumburg: Heinz Feise, Naumburg; Ausgabe Merseburg: Ernst Gericke, Halle; Ausgabe Bitterfeld: Günter Melchert, Bitterfeld (in Urlaub), i. V. Bernhard Thümmel, Halle (S.); Ausgabe Delitzsch-Eilenburg: Otto Pfeil, Delitzsch; für die Bilder: Die Ressortleiter; Anzeigenteil: Ernst Bode, Halle (S.), Große Ulrichstr. 57; Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach; Berliner Sonderschriftleitung: Robert Keßler, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82 (Fernruf 173 395).

Durchschnittsauflage für den Monat Mai 1938

Gesamtauflage der „MNZ“	Bl. 16	. . .	über 69 500
Halle und Umgebung	Bl. 16	. .	über 49 400
davon Bitterfeld	Bl. 14	. .	über 5 700
Delitzsch-Eilenburg	Bl. 13	. . „	4 500
Merseburg	Bl. 13	. . „	8 000
Gau-Ausgabe West	Bl. 9	. . „	6 000
Ausgabe Naumburg	Bl. 12	. . . .	über 5 200
Ausgabe Weißenfels	Bl. 12	. . . . „	6 100
Ausgabe Zeitz	Bl. 13	. . . . „	8 800
Zur Gau-Presse gehört noch			
Torgauer Zeitung, Torgau	Bl. 10	. . . . „	8 000

Gesamtauflage der Gaupresse . . . über 77 500

Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H., Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 57. Ständiger Tages- und Nachtanschluß Nr. 278 31. Nachtruf der Schriftleitung 364 14. Nachtruf für Zeitz 3468/69 — Rotationsdruck: Walter Kersten, Halle (Saale) Geiststr. 47. Ausgaben Zeitz Weißenfels und Naumburg: „MNZ“-Druckerei Zeitz.

Das Wertvolle

bei Opekta ist die Sicherheit, mit der alle Marmeladen bestimmt gelingen. Millionen Hausfrauen wissen das seit Jahren aus eigener Erfahrung und sind restlos begeistert, weil die Opekta-Marmeladen so vollkommen und so unübertrefflich im Geschmack sind. Das ist es ja auch, worauf es ankommt, und deshalb bereiten die Hausfrauen nach wie vor bequem und mühelos Marmeladen und Gelees in 10 Minuten mit

Opekta

dem im Haushalt meistgebrauchten Obstgeliermittel

Opekta-Preise herabgesetzt

Flüssig: Normalflasche ~~86~~ 78
Doppelflasche ~~1.53~~ 1.45

Trocken: Beutel für 4 kg Marmelade ~~82~~ 65
Beutel für 2 kg Marmelade ~~43~~ 34
Beutel für 1 kg Marmelade ~~22~~ 19

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019380628-11/fragment/page=0003

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE

Am Riebeckplatz

Der größte

Lustspiel-Erfolg!

seit vielen Monaten.

Der

Maulkorb

Das tollvergnügteste Lustspiel mit

Ralph A. Roberts

Hilde Weißner, P. Henkels
Ludw. Schmitz, Theod. Loos

Sie lachen 100 Minuten ununterbrochen!

Jugendl. über 14 J. zugelassen!

Gr. Ulrichstraße 51

Morgen letzter Tag!

Ein herrlicher Erfolg!

Geraldine Katt
Paul Hörbiger
Hans Holt

in dem prächtigen Lustspiel der Tobis

FLORENTINE

Die heiteren Erlebnisse eines kleinen seetüchtigen Mädels, das kein Mädel sein will.

Für Jugendliche nicht erlaubt!

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE

Schauburg

Ab heute Dienstag!

Der Lebensweg einer Künstlerin

Das Hohelied opferbereiter Mutterliebe!

Monika

Eine Mutter kämpft um ihr Kind!

In den Hauptrollen:

Maria Andergast
Ivan Petrovich

Theod. Loos, Jlse Petri, Rud. Platte, W. Schaeffers

und zum ersten Male im Film

Carmen Lahrmann

die berühmte kleine Rundfunk-Künstlerin und **deutsche Sprecherin der Shirley Temple** als kleine Monika.

Spielleitung: **Heinz Helbig,** der erfolgreiche Schöpfer des Films „Seine Tochter ist der Peter".

Für Jugendliche nicht erlaubt!

Rali

Ein packender Film

der alle angeht.

Veit Harlan

einer d. erfolgreichst. Regisseure schuf nach **Max Halbe's** berühmten Bühnenstück den Tobis-Film

Jugend

Die ergreifende Liebestragödie zweier Achtzehnjähriger.

Ein glühend-zartes Spiel von erster Liebe und erster Schuld

Darsteller:

Eugen Klöpfer, Werner Hinz, Kristina Söderbaum
Hermann Braun

Werktags: 4.00 6.00 8.30 Uhr

Jugendliche nicht zugelassen.

CAPITOL

Lauchstädter Straße

Heute Dienstag bis Donnerstag

Nur 3 Tage!

Wieder ein bekannter Ganghofer-Stoff im Film

Gewitter im Mai

Beglückend mit seiner Landschaft, begeisternd mit seinen Menschen und bezwingend mit seinen spannenden Konflikten

Hansi Knoteck
Viktor Staal
Hans Richter

im Spiel

Jugendliche haben täglich zu der 4-Uhr-Vorstellung Zutritt

Achtung! **Wichtig!**

Billiger

MNZ-Hapag-Sonderzug

nach

Berlin

Sonntag, den 3. Juli 1938

zum Wiederholungsspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft im Olympia-Stadion

Die genauen Fahrzeiten des Sonderzuges werden in den nächsten Tagen bekanntgegeben

Preise der Eintrittskarten:
I. Platz RM 3,80, II. Platz RM 2,10,
Stehplatz RM 0,95
einschl. Sportgroschen und Vorverkaufsgebühr

Melden Sie sich sofort an, die Nachfrage ist ungeheuer groß!

Veranstalter:
Hapag-Reisebüro Halle (Saale)

Auskunft und Anmeldung:
Geschäftsstellen der MNZ sowie im Hapag-Reisebüro in Halle (Saale) im Roten Turm (Fernruf 299 60 und 325 38)

Verlangt die MNZ in allen Gaststätten

Stadttheater Halle

Heute, Dienstag, 20 bis gegen 23 Uhr
Robert und Bertram
Posse mit Gesang und Tanz von G. Raeder

Mittwoch, 20 bis gegen 22.45 Uhr
Liebe in der Lerchengasse
Operette von Arno Vetterling

Jetzt an schönen Sommertagen nach den Rennbahn-Terrassen

Dienstag, Mittw., Donnerst. abends der ideale

Tanz im Freien!

Mittwoch 4 Uhr

Kaffeestunde im Grünen

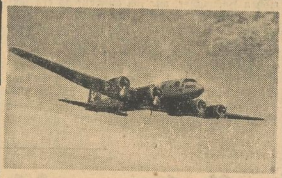
bei MUSIK und TANZ

Eintritt frei!

Praktische Geschenke

Couch
59.- 78.- 95.-
Besonders bequeme Sessel
16.-, 19.-, 23.-, 29.- bis 95.-

Gebr. Jungblut, Albrechtstr. 37
Bernburger Straße 25



Im Flugzeug zum Ferienziel

Auskunft wird erteilt durch MNZ-Geschäftsstelle Halle-Saale, Riebeckplatz

---

Kurzhals Kaffeegarten Böllberg

Große neue Tanzdiele!

Jeden **Mittwoch** und **Sonntag** ab **16 Uhr**

KONZERT mit Tanzeinlagen

Ab 19 Uhr **TANZ**

Wettkampftage 1938

der SA-Gruppe Mitte

Freitag, den 1. Juli 1938
im Walhalla-Theater 20.15 Uhr
Boxkämpfe in sämtlichen Gewichtsklassen / Eintrittskarten von 0.50 bis 2.00 RM an der Abendkasse und im Vorverkauf bei Sportgeschäfte Schnee, Krauß und Verkehrsverein Roter Turm

Sonnabend, den 2. Juli 1938
im Stadion um 22 Uhr
Großkonzert (300 Musiker und Spielleute) anschl. SA.-Ruf der Gruppe Mitte. Eintrittskarten zu 0.30 und 0.50 RM bei den SA.-Dienststellen, durch KdF. und an der Abendkasse.

Sonntag, den 3. Juli 1938
im Stadion 14.30 Uhr
Sonder-Vorführungen Staffeln, Handball, Kampfball, Siegerehrung / Eintrittskarten zu 0.30 und 0.50 RM bei den SA.-Dienststellen, durch KdF. und an der Tageskasse.

NAUMBURG (SAALE)

Kirschfest 1938

30. Juni bis 4. Juli

Sonnabend, 2. Juli: „Kirschfestball der fröhlichen Unbekannten" mit Harry Langewisch vom Reichssender Leipzig und anderen bekannten Künstlern.

Sonntag, 3. Juli: Mädchenkirschfest, „Tag des Naumburger Gastes", historischer Festzug, großes Marktfest mit Tanz, Dombeleuchtung.

Programme in allen Reisebüros und durch den Verkehrsverein Naumburg (Saale).

Kurhaus Bad Wittekind

Heute: 4 Uhr Konzert

Mittwoch:
6¾ Uhr Frühkonzert
4 Uhr Konzert
8 Uhr Wiener Walzer- u. Operettenabend m. Tanzeinlagen.

Vereinsnachrichten

Wir veröffentlichen unter dieser Rubrik Mitteilungen der Vereine usw. zu dem ermäßigten Preise von 18 Pfennig für die dreispaltige Millimeter-Zeile.

Städt. Amt für Vortragswesen. Donnerstag, den 30. Juni, 16 Uhr, Stadtgeschichtliche Führung mit Stadtarchivar Dr. Hünicken: Pfännerschaft und Strohhof. Treffpunkt: Hallmarkt. Karten zu 25 Rpf. im Vorverkauf in der Geschäftsstelle, Marktplatz 13 I, im Roten Turm und bei J. L. Heise, Händelstr. 38. Am Treffpunkt 30 Rpf.

In der Ausgabe Halle u. Umgebung (über 49 400) kostet jedes Wort 8 Pfennig, jedes fettgedruckte Ueberschriftswort 20 Pfennig

MNZ-Kleinanzeigen

In der Gesamtausgabe (über 70 000) kostet jedes Wort 11 Pfennig, jedes fettgedruckte Ueberschriftswort 20 Pfennig

Der Wortanzeigenpreis hat nur Gültigkeit für private Gelegenheitsanzeigen in einspaltiger Ausführung

---

Heinrich Wittenberg
Fernsprech-Sammelnummer 270 61
Briketts — Koks

Stellen-Angebote

Ledigen Geschirrführer
zum baldigen Antritt bei gutem Lohn gesucht. Max Schneider, Baumschulen, Schkeuditz, Bezirk Halle-S.

Hausbursche
ordentlich, ehrlich, gesucht. Weißes Roß, Delitzsch.

Schmiedegeselle
junger, gesucht. W. Lüdde, Brachwitz über Halle.

Einen Laufburschen
Alter nicht unter 15 Jahren, stellt sofort ein Bäckerei Mühle, Naundorf bei Reideburg.

Ledigen Geschirrführer
für sofort gesucht. Peißen Nr. 11.

Ehrliche Hausgehilfin
mit etwas Kochkenntnissen, nicht unter 20 Jahren, für Geschäftshaushalt zum 1. Juli gesucht. Willy Beyer, Querfurt, Klosterstraße.

Wirtschafterin
welche mit allen Arbeiten vertraut ist, für frauenlosen Haushalt zum 1. Juli gesucht. Robert Nicolai, Pretzsch, Markt 11.

Mädchen
zuverlässig, ehrlich, nicht unter 18 Jahren, für Geschäftshaushalt zum 1. Juli oder später sucht Walter Herttig, Leipzig O 39, Preußenstraße 70.

Junge Stenotypistin,
eventuell Anfängerin, zum baldigen Antritt für eine hiesige Bauunternehmung gesucht. Angebote unter L 886 an die MNZ, Halle (Saale), Geiststraße 47.

Mädchen
älteres, selbständiges, sauberes, mit Kochkenntnissen, in Einfamilienhaus zum 1. oder 15. Juli gesucht. Zu erfragen Querfurt, Tränkstraße 14.

Mädel
Für Geschäft und Haushalt (frauenlos) wird ehrliches freundliches Mädel, bis 24 Jahre, gesucht. Vertrauensstellg. Angebote m. Gehaltsansprüchen. Helmuth Richter, Kemberg, Töpferstraße 18, Fernruf 206.

Prophete
Rannische Str. 15-16

Stellen-Gesuche

Stütze
29 Jahre, mit guten hausfraulichen Eigenschaften, kinderlieb, geschäftsgewandt, sucht Stellung in frauenlosem Geschäfts- od. Privathaushalt. Sehr gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unter Gr. U. 195 19 an MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

„Hätten Sie aufgepaßt", schilt sie ihre Waschfrau, „dann wäre der gute Bettbezug nicht entzweigegangen!" • Aber die arme Waschfrau ist eigentlich schuldlos. Warum läßt Frau Sonderlich die Wäsche dauernd mit Reiben und Bürsten strapazieren — es gibt ja eine viel schonendere Methode! Richtiges Einweichen mit Henko löst den Schmutz viel besser und greift die Wäsche nicht an. Und diese Arbeit besorgt **Henko für nur 13 Pf.**

H 123 b/36

Miet-Gesuche

3-Zimmer-Wohnung
od. 2 leere Zimmer sofort gesucht. Angebote unter Gr. U. 195 21 an MNZ, Halle-S., Große Ulrichstraße 57.

Möbliertes Zimmer
in ruhiger Lage (Nähe Krankenhaus Weidenplan) zum 10. 7. 1938 gesucht. Schwester M. Döpping, Halle-S., Krankenhaus Weidenplan.

Suche
im Norden eine 3-Zimmer-Wohnung und Küche in gutem Hause, bis 45 RM. Angebote unter G 1140 an MNZ, Halle (S.), Geiststraße 47.

Lagerräume
trocken, wenn möglich auch mit Keller und Gleisanschluß werden zu mieten gesucht. Angebote unter L 885 an die MNZ, Halle (Saale), Geiststraße 47

Vermietungen

Zimmer
zu vermieten. Halle (S.), Henriettenstraße 8, I.

Zimmer
leer, an berufstätige Dame od. Herrn zum 1. 7. Eckert, Halle (S.), Beesener Straße 233.

Beamten-Heimstätte
in Kleinstadt im Südharz (Luftkurort), ruhige sonnige Lage, Waldnähe, als Ruhesitz, evtl. kleine Fremdenpension geeignet, versetzungshalber baldigst zu vermieten, evtl. zu verkaufen. 5 Zimmer, Kammer, Bad, Zentralheizung, Garten. Anfragen unter L 888 an MNZ, Halle (S.), Geiststraße 47.

Parkett - Hönemann
liefert sof. v. Lager
Dessauer Str. 5 Tel. 236 31

Tausch-Gesuche

Wohnungstausch
4 Zimmer, Bad, 65 RM. (Norden Halle-S.), gegen kleinere in Merseburg. Angebote unter Gr. U. 195 18 an MNZ, Halle-S., Große Ulrichstraße 57.

Verloren

Wellensittich
blaugrau (Peppi) entflogen. Abzugeben Franzisky, Halle-S., Lindenstraße 71.

Wellensittich
hellblauer, entflogen. Bitte abzugeben bei Klink, Halle-S., Ernst-Moritz-Arndt-Straße 6, I.

Heiraten

Witwe
39 Jahre, dunkel, schlank, jünger aussehend, wünscht Herrenbekanntschaft zwecks späterer Heirat. Gute ehrliche Kameradschaft. Zuschriften mit Bild unter L 887 an MNZ, Halle-S., Geiststraße 47.

Verschiedenes

Pensionär
findet freundlich. Heim in schöner Lage Bad Kösens. Angebote unter L 884 an MNZ, Halle-S., Geiststraße 47.

Die Beleidigung
die ich Frau Anna Glaser, Halle-S., Landrain 152 a, zugefügt habe, nehme ich mit Bedauern als unwahr zurück. Johann Weißmann, Halle-S., Cansteinstraße 10.

Verkäufe

Billig. Schreibt.
Vitrine, Stühle, Schränke, Tische, Waschk., Nachtschrk., Vertiko, Trumeau, Flurg., Korbgarn., gebraucht verkauft **Fa. Korntreff** Halle, Schimmelstr. 17, am Stadtbad

Bei Regenwetter den praktischen **Regenumhang 2.75**
Fahrrad Möller
Schmeerstr. 1

Fensterscheiben
Moebius
Dessauer Straße 5

Handeismaschine
und Tischlochbillard mit Kugel preiswert zu verkaufen. Rackwitz bei Thiel, Halle, Gommergasse 2.

Stroh
verkauft Zschernebdel Nr. 18.

Ganz neues

Einfamilien-Haus

in Halle, mit Garten (600 qm), 5 Zimmer, Küche, Bad (gekachelt), ganz unterkellert, Zentralheizung, Dach noch ausbaufähig für 2 Zimmer, Garage vorgesehen, zu verkaufen und sofort beziehbar. Angebote unter Nr 195 16, an die MNZ, Halle, Gr. Ulrichstr 57

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019380628-11/fragment/page=0004
DFG

Arbeitet mit am Ehrenbuch der im Heimatgau Gefallenen!

Am 9. November des vergangenen Jahres, dem ersten Totengedenktag der Bewegung, den er als Gauleiter des Gaues Halle-Merseburg beging, ordnete Gauleiter Staatsrat Eggeling die Schaffung eines Ehrenbuches der im Kampf um Deutschlands Erneuerung in diesem am heißesten umstrittenen Gau Gefallenen an. Das Ehrenbuch soll nach dem Willen des Gauleiters Name, Bild und Lebensdaten eines jeden dieser Vorkämpfer der Freiheit und eine Darstellung seines Todes enthalten. Auch die Toten der Partei und ihrer Gliederungen, so sagte der Gauleiter in seinem Aufruf zur Schaffung des Ehrenbuches, die im Dienst verunglückt sind oder durch entsagungs- und opferreiches Leben für die Partei und Deutschland ihr Leben eingebüßt haben, sollen in dem Ehrenbuch Aufnahme finden. Die Entscheidung über die Eintragung in das Ehrenbuch, das im Museum der nationalsozialistischen Erhebung ausgelegt werden soll, liegt in jedem Fall in der Hand des Gauleiters.

Mit der Zusammenstellung der Unterlagen über die Blutopfer der Freikorps ist einer der Mitkämpfer aus dem Freiwilligen Landesjägerkorps General Maercker, Lt. d. R. Kröser, Halle, Reilstraße 5, beauftragt worden. Alle ehemaligen Angehörigen des Landesjägerkorps und des Zeitfreiwilligenregiments Halle werden hiermit zu einer Besprechung eingeladen, die am Mittwoch, dem 29. Juni, 20 Uhr, im „Mars la Tour"-Saal stattfindet.

Halle erhielt Anerkennung für sorgfältige Wirtschaftsführung

Auszeichnung durch den Reichsinnenminister

Durch Bekanntmachung vom 14. 6. 1938 hat der Reichsminister des Innern nunmehr die Stadt Halle — neben 16 anderen Großstädten — mit Wirkung vom 1. 7. 1938 ab von den in Frage kommenden Genehmigungsvorbehalten freigestellt. Diese Freistellung stellt sich als ein Erfolg der planmäßigen und sorgfältigen Bewirtschaftung der zur Verfügung stehenden Mittel dar.

Auf Grund der 4. Verordnung zur Durchführung der Deutschen Gemeindeordnung können durch Ausspruch des Reichsministers des Innern und Aushändigung einer entsprechenden Urkunde Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern bei bestimmten Entschließungen von der an sich vorgeschriebenen Genehmigung der Aufsichtsbehörde freigestellt und dafür lediglich zur vorherigen Anzeige verpflichtet werden. Voraussetzung hierfür ist, daß die Entwicklung des Schuldenstandes zu keinen Beanstandungen Anlaß gibt und außerdem die Betriebsmittelrücklage und die allgemeine Ausgleichsrücklage die Mindestbeträge nach der Rücklagenverordnung erreichen.

Sicherheitsmaßnahmen für die HJ.

Anordnung des Reichsjugendführers für den Wassersport der Jugend

Im Hinblick auf die in diesem Sommer besonders zahlreichen Wassersportveranstaltungen der Jugend hat der Jugendführer des Deutschen Reiches die nachfolgenden Sicherungsbestimmungen getroffen, die sofort in Kraft treten:

„Die wassersporttreibende Jugend wurde nach den Vereinbarungen mit dem Jugendführer des Deutschen Reiches und dem Reichssportführer in die Hitler-Jugend übergeführt. Ihre Betreuung erfordert folgende Maßnahmen: 1. Alle wassersporttreibende Jugend zwischen dem 14. und 18. Lebensjahr muß der Marine-HJ. angehören. 2. Damit gelten die Sicherungsbestimmungen der Marine-HJ. bei allem Wassersport auch für sie. Das gilt besonders für das in der MHJ. befohlene Anlegen von Schwimmwesten bei der Ausübung des Segelsports. 3. Die wassersportlichen Wettkämpfe finden in Zukunft im Rahmen der Wettkämpfe der MHJ. statt.

Ausführungsbestimmungen dazu erläßt der Marinesachbearbeiter des Amtes für körperliche Ertüchtigung in der Reichsjugendführung."

Oesterreichische Kinder trafen gestern in Halle ein

Gestern, um die Mittagszeit, langten in Halle Hunderte von österreichischen Kindern, Mädel und Buben, an, die etwa vier bis fünf Wochen im Gau Halle-Merseburg verleben werden. Allein der Saalkreis hat eine große Zahl von österreichischen Kindern erhalten, die gestern zum Teil von ihren Pflegeeltern am Hauptbahnhof Halle in Empfang genommen wurden. Hoffentlich werden sich alle diese Kinder bei uns wohlfühlen.

Mit den kleinen Fehlern fängt es an

Eine Lektion für die Radfahrer

Wilde Fahrt auf schaurigem Klapperkasten durch die Straßen

Einige kleine Fehler im Straßenverkehr machen wir ja alle, so sagte ein junges Mädchen, das ihr Fahrrad auf dem Bürgersteig entlang schob, und kein Verständnis zeigte, als sie auf ihren Fehler aufmerksam gemacht wurde. Diese kleinen Fehler jedes einzelnen aber bringen unserem Volke an jedem Tage unermeßlichen Schaden. Und gestern sahen wir nur die Fehler in den Straßen unserer Gaustadt auf einem Haufen, dargestellt durch einen schlechten Radfahrer. Das Fahrrad des schlechten Radfahrers war aber wirklich ein Wrak. Da gab es kein Rücklicht, da zog keine Bremse, da war die Bereifung nicht in Ordnung und für Beleuchtung sollte eine alte verrostete Stallaterne sorgen. Und wie das Fahrrad, so war auch der schlechte Radfahrer. Mitten auf der Fahrbahn gondelte er entlang, ohne Rücksicht auf die anderen Verkehrsteilnehmer.

Der Erfolg war natürlich eine empfindliche Störung des Verkehrs. Die Autos mußten stoppen, oder auch weit ausbiegen. Dadurch gab es eine neue Störung, die sich immer weiter auswirkte. Oder der Mann auf dem klappernden Stahlroß fuhr plötzlich eine Kurve, ohne ein Zeichen zu geben. Viel Schimpfen mußte er einstecken. Das schien ihm aber nicht viel zu Herzen zu gehen. Er rettete sich auf den Bürgersteig und belästigte einmal zur Abwechselung die Fußgänger. Das konnte er besonders gut, eben weil er keine Klingel hatte. Seine Gesundheit und sein Leben schien er aber auch nicht hoch zu schätzen. Dann als er müde war, wußte er sich auf seine Art zu helfen. Es kam nämlich ein Lastauto, das hier in der Stadt nicht allzu schnell fuhr. Warum soll man sich dort nicht einmal etwas festhalten und ziehen lassen! Und Einbahnstraßen gab es für ihn auch nicht.

Aufn.: MHJ-Bilderdienst (Schulze)

Der gute und der schlechte Radfahrer auf dem Riebeckplatz

Ganz toll war es, als er, der schlechte Radfahrer, plötzlich ohne das geringste Zeichen zu geben, entgegen der Fahrtrichtung eine Runde um den Marktplatz lieferte. Das wirkte ganz besonders staunenerregend auf die Zuschauer. Die machten sich ihre Gedanken. Und die meisten sind auch hoffentlich in sich gegangen und bessere Menschen und Radfahrer geworden.

Wie man sich als Radfahrer richtig im Straßenverkehr benimmt, konnte man gestern auch lernen. Und zwar ganz in der Nähe des schlechten Radfahrers. Da fuhr nämlich ein guter, der wie der schlechte durch ein großes Schild gekennzeichnet war. Er hatte ein vorschriftsmäßiges Fahrrad, das er auch bestimmt lange behalten wird. Denn er verursachte keine Gefahren. Immer schön rechts auf der Straßenseite und ihm konnte nichts passieren. Er ließ sich aber auch die Gesellschaft des schlechten Radfahrers nicht gefallen, als dieser neben ihm herfahren wollte. Und hier konnte man auch vorschriftsmäßige Zeichen sehen, wenn eine neue Fahrtrichtung eingeschlagen wurde. Der gute Radfahrer benutzte auch die vorhandenen Radfahrwege. Er machte überhaupt alles richtig.

Und das muß in Zukunft von allen Radfahrern geschehen. Sie schädigen nicht nur sich selbst mit undisziplinierstem Fahren, sondern auch andere Volksgenossen und damit unsere Volksgemeinschaft. Gestern am späten Nachmittag haben wir alle den guten und den schlechten Radfahrer gesehen, der schlechte muß für immer aus dem Verkehrsbild verschwinden.

Handzettel wurden gestern auch wieder verteilt. Am Vormittag und auch am Mittag durch die Polizei. Das NSKK. hatte sich natürlich auch wieder in bewährter Form in den Dienst der guten Sache gestellt. An allen Ecken standen gestern seine Männer und vermittelten Aufklärung im Radfahrverkehr.

Tödlicher Unfall in der Reilstraße vor Gericht

Lastzugfahrer erhielt vier Monate Gefängnis weger fahrlässiger Tötung

Am 8. März ereignete sich in der Reilstraße bei der Einmündung der Gneisenaustraße ein folgenschwerer Unglücksfall. Der 32jährige Ingenieur Friedrich Wiemann aus Diemitz, der Tag für Tag diese Strecke zu fahren gewohnt war, fuhr mit seinem Motorrad gegen einen aus der Umleitung der Gneisenaustraße in die Reilstraße in zu scharfer Kurve einbiegenden Lastfernzug auf das Ende des Triebwagens, schlug dann gegen die Kuppelung zwischen Anhänger und Triebwagen und wurde schließlich vom linken Vorderrad des Anhängers an Kopf, Schulter und am Oberschenkel so schwer überfahren, daß er bald nach seiner Einlieferung in ein Krankenhaus den Verletzungen erlag.

Gestern hatte dieser bedauerliche Unglücksfall, der einen rüstigen Mann in den besten Jahren seiner Familie entriß, sein gerichtliches Nachspiel vor der Ersten Großen Strafkammer zu Halle, wo sich der Fahrer des Lastfernzuges, der 39jährige Ernst S. aus Hamburg, zu verantworten hatte. Der Angeklagte, der sonst als ruhiger und durchaus zuverlässiger Fahrer bekannt ist, wurde wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Angeklagte war am 7. März mit seinem Begleiter um 23 Uhr von Hamburg abgefahren. Triebwagen und Anhänger hatten zusammen eine Belastung von 80 Doppelzentner und bis Magdeburg fuhr der Berufskamerad des S., den dieser dann ablöste. Sie kamen gegen sieben Uhr nach Halle, das S. bereits durch frühere Fahrten nicht mehr fremd war. Nun war es gerade die Zeit, als unsere Reilstraße zu einer Hauptverkehrsstraße umgebaut wurde und die Westseite der Straße gesperrt war. Die Fahrzeuge, die in Richtung Trotha fuhren, konnten also ihren Weg wie immer nehmen, die aus dieser Richtung aber kommenden mußten in die Umleitung der Sendlitzstraße einbiegen und kamen dann bei der Gneisenaustraße wieder auf die Reilstraße. S. hatte bei seiner Einfahrt in die Reilstraße die Kurve zu kurz genommen, so daß ihn der in ziemlich scharter Fahrt ankommende Motorradfahrer nicht rechtzeitig hatte sehen können und mit voller Wucht auf den Lastfernzug auffuhr.

In der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende, daß der Motorradfahrer zweifellos das Vorfahrtsrecht gehabt habe, daß also der Angeklagte verpflichtet gewesen sei, diesen erst vorüberzulassen. Der Angeklagte sei eben nicht mit der nötigen Vorsicht in die Hauptstraße hereingefahren, er hätte sich unbedingt an die Kreuzung herantasten müssen, dann aber hätte er auf jeden Fall den Motorradfahrer sehen müssen. Er hätte um so vorsichtiger sein müssen, da sein Lastfernzug mit Anhänger fast zwanzig Meter Länge gehabt habe, also nicht ein gewöhnlicher Lastwagen gewesen sei. Der Angeklagte habe das Gefahrenmoment dadurch noch erhöht, daß er nicht rechts in weitem Bogen gefahren sei, sondern die Kurve geschnitten habe. Das vorschriftsmäßige Fahren in weitem Bogen aber hätte sowohl dem Motorradfahrer wie dem Angeklagten die Möglichkeit gegeben, daß sich beide rechtzeitig hätten sehen können und den Unfall so vermieden hätten. Der Angeklagte habe also Schuld an dem Todesfall.

An und für sich wäre eine erheblich höhere Strafe am Platz gewesen, wenn nicht auch dem Getöteten eine gewisse Mitschuld zuzuschreiben sei. Er habe die Gegend genau gekannt und auch gewußt, daß der Verkehr dort umgeleitet war, und daß durch diese Umleitungen mehr als an den anderen Einmündungsstellen der Nebenstraßen in die Hauptstraße eine erhöhte Gefahrenquelle sei. Bei der an sich nicht glücklich getroffenen Umleitung hätte auch der Motorradfahrer seine Fahrt mäßigen müssen. Allerdings mildere die Mitschuld des Motorradfahrers die Schuld des Angeklagten nur unwesentlich.

Selbstverständlich sei der Umstand, daß gerade jetzt die Woche der Verkehrsunfallverhütungsaktion eingesetzt habe, bei der Urteilsfestsetzung in keiner Weise in Erscheinung getreten. In Zukunft aber werde natürlich auch darauf Rücksicht genommen. Diese Woche werde in großzügigster Weise mit allen zur Verfügung stehenden Werbemitteln durchgeführt, so daß in Zukunft keine Entschuldigungen mehr gelten könnten. Wäre der Unfall nach der Aufklärungswoche geschehen, so wäre die Strafe erheblich höher ausgefallen.

Zehn Pflichten für Kutscher

Verkehrsgemeinschaft ist ein Stück Volksgemeinschaft! Vergiß das nie! Präge Dir ein und behalte gut und für immer:

Erste Pflicht: Scharf rechts am Rand der Fahrbahn fahren!

Zweite Pflicht: Kraftfahrzeuge und Straßenbahnen vorfahren lassen, wenn Du nicht auf gekennzeichneter Hauptstraße fährst!

Dritte Pflicht: Vor dem Einbiegen nach links die entgegenkommenden Fahrzeuge vorbeilassen! Rechtzeitig abwinken!

Vierte Pflicht: Nach links in weitem und nach rechts in engem Bogen einbiegen!

Fünfte Pflicht: Dich überzeugen, ehe Du aus einem Grundstück herausfährst, ob Du auch den Straßenverkehr nicht gefährdest!

Sechste Pflicht: Bei Dunkelheit oder Nebel an Deinem Fuhrwerk links und rechts je eine hellbrennende Laterne führen!

Siebente Pflicht: Dafür sorgen, daß die Ladung Deines Fuhrwerkes seitlich nicht herausragt!

Achte Pflicht: Das äußerste Ende Deiner Ladung, wenn sie über Dein Gefährt herausragt, durch eine große rote Flagge und bei Dunkelheit oder Nebel durch eine rote Laterne kennzeichnen!

Neunte Pflicht: Ein unbespanntes Fahrzeug bei Dunkelheit oder Nebel grundsätzlich von der Straße fernhalten!

Zehnte Pflicht: Beim Verlassen des Fuhrwerkes die Bremse anziehen, die Leine kurz anbinden und die Tiere innen absträngen!

Halte Dich streng an diese Gebote! Wer sie übertritt, versündigt sich an der Gesundheit und am Wohlstand seines Volkes!

Morgens und abends Chlorodont verhütet Zahnstein-Ansatz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019380628-11/fragment/page=0005

Die Hitler-Jugend des Standortes Halle zeigt als Abschluß der Ostpreußenvorbereitungen, wie wir bereits berichteten, am morgigen Mittwoch auf der Peißnitzweise einen Lagerabend, der einen Ueberblick über die Vorbereitungen der in wenigen Tagen beginnenden großen Fahrt geben soll

Neue Fluglinien von Schkeuditz nach Wien und Berlin

Der Anschluß der Ostmark an das Reich hatte sofort eine starke Belebung des Reiseverkehrs nach Oesterreich zur Folge, dem leider in den Anfängen der diesjährigen Sommerflugsaison die Deutsche Lufthansa nicht sofort gerecht werden konnte. Den lebhaften Wünschen einer Verbesserung der Flugverbindungen von Halle/Leipzig nach **Wien**, die bisher auch über Prag oder München bei mehrstündiger Wartezeit in den Umsteigeflughäfen bestanden, ist die Lufthansa nunmehr insofern nachgekommen, als am 1. Juli eine neue Linie Halle/Leipzig — München eingerichtet wird, die durch Anschluß an die West-Ost-Strecke München — Wien eine Herabsetzung der Flugreisezeit von Halle/Leipzig nach der Hauptstadt der deutschen Ostmark von bisher 8 Stunden auf nur 5 Stunden ermöglicht. Damit ist einem dringenden Verkehrsbedürfnis entsprochen worden, das eine besonders gute Ausnutzung dieser neuen Flugstrecke erwarten läßt. Die Flugzeuge verlassen werktäglich 10.50 Uhr den Flughafen in Schkeuditz und treffen 13.00 Uhr in München ein, von wo aus um 16.15 Uhr Wien erreicht wird.

Gleichzeitig mit dieser neuen Strecke haben auch die Verbindungen nach **Venedig** und **Rom** Anschlußverbesserungen in München erfahren, wonach sich die Reisezeit nach Italien ebenfalls um 3 Stunden verringert. Eine weitere bedeutsame Erweiterung seines Fluglinienneßes erhält der Mitteldeutsche Flughafen Halle/Leipzig dadurch, daß ebenfalls am 1. Juli eine vierte Passagierstrecke nach **Berlin** eröffnet wird, deren Flugzeuge werktäglich 15.45 Uhr den Schkeuditzer Flughafen verlassen und 16.35 Uhr in Berlin-Tempelhof eintreffen, wodurch unmittelbare Anschlüsse nach Kopenhagen — Malmö hergestellt werden. Auch die Anschlußverbindungen nach Danzig — Königsberg haben dadurch eine wesentliche Verbesserung erfahren.

Hallo, junge Radfahrerin im grünen Kleid!

Rundfunk-Reportage des Leipziger Senders und des NSKK.

„Der Radfahrer im grauen Anzug, fahren Sie einmal rechts heran und halten Sie in Höhe des Postens des NSKK.-Verkehrs-Erziehungsdienstes." So hallte es gestern in den Mittagsstunden über den weiten Platz am **Steintor**. Was hatte denn der Radfahrer falsch gemacht, warum wurde er angehalten? Die nimmermüden Helfer der Polizei im Kampfe gegen die Verkehrsunfälle klärten ihn bald auf. „Sie müssen scharf rechts am Rande der Fahrbahn fahren und beim Einbiegen die Fahrtrichtung angeben. Sie gefährden sich und andere Verkehrsteilnehmer, wenn Sie weiterhin so leichtsinnig fahren. Heute wollen wir es bei dieser Belehrung bewenden lassen, das nächste Mal wird die Polizei eine Geldstrafe kassieren, außerdem laufen Sie Gefahr, daß Ihnen das Rad entzogen wird!" Noch einige Ermahnungen des inzwischen hinzugekommenen Postens der Polizei, dann ist der Radfahrer entlassen.

Und schon wieder ertönte die Stimme aus dem Lautsprecherwagen des NSKK.: „Die junge Radfahrerin dort im grünen Kleid mit dem kleinen Brüderchen auf dem Hinterrad, kommen Sie doch einmal her! Sie haben wohl gestern nicht die „MNZ." gelesen? Wissen Sie nicht, daß Kinder bis zu sieben Jahren auf dem Fahrrad nur mitgenommen werden dürfen, wenn ein besonderer Sitz vorhanden ist? Wissen Sie nicht, daß Sie sich und andere Verkehrsteilnehmer gefährden, wenn Sie mitten in der Straße fahren? Kennen Sie nicht die Gefahren, die Ihnen drohen, wenn Sie Ihre Markttaschen vorn an der Lenkstange befestigen, anstatt hinten auf der Gepäckbrücke? Das Rad kann Ihnen doch in der Kurve einschlagen und Sie liegen auf der Nase! Hier haben Sie die zehn Pflichten für Radfahrer, lesen Sie diese aufmerksam durch und handeln Sie danach."

So und ähnlich die Ermahnungen des **NSKK.-Verkehrs-Erziehungsdienstes**, die in fast pausenloser Folge erteilt und vom **Leipziger Rundfunk** mit dem bekannten roten Wagen an Ort und Stelle aufgenommen und gestern abend durch den Leipziger Sender zur allgemeinen Belehrung verbreitet wurden.

Wohl alle, die diese Worte hörten, werden begriffen haben, daß es sich hier nicht etwa um eine harmlose Spielerei handelt, sondern um eine toternste Angelegenheit. Deshalb wird es das NSKK. auch nicht bei dieser Aktion bewenden lassen. Immer und immer wieder wird es belehrend und warnend eingreifen, aber auch schärfere Mittel anwenden, wenn Leichtsinn und Unverstand all diese Mühen der ehrenamtlich tätigen Männer des NSKK. zu Schanden machen sollten.

Darum — ihr Radfahrer — haltet euch streng an die euch ausgehändigten Pflichten. Denkt daran, daß, wer sie übertritt, sich an der Gesundheit und am Wohlstand seines Volkes versündigt.

Der Kampf um die Reichsbahn

Die Geschichte und die Geschicke der deutschen Eisenbahnen in ihrer über hundertjährigen Entwicklung sind von einer Tragik erfüllt, die in ihren Einzelheiten ein getreues Spiegelbild geben von den traurigen Begebenheiten, wie sich bis zur Reichswerdung, bis zur Volkwerdung und schließlich bis zur glückhaften Entstehung unseres großen Deutschen Reiches immer wieder und überall abgespielt und damit dem deutschen Volke den nunmehr allerdings historisch gewordenen Stempel der Uneinigkeit und der äußeren und inneren Zerrissenheit aufgedrückt haben. Dies stellte auf dem Schluß-Vortrag des **Seminars für Verkehrswesen** Freitag nachmittag in der Universität Staatssekretär a. D. **Vogt**, Berlin, in eindrucksvoller Weise heraus bei der Behandlung des Themas „Wie es zur Deutschen Reichsbahn kam".

Das lange Nebeneinander und häufige Gegeneinander der vielen Privatbahnen und der früheren Staatsbahnen führte 1846 durch den Zusammenschluß der preußischen Eisenbahnen zu einem vorbildlichen, zunächst wenigstens örtlich begrenzten Abschluß unleidlicher Zustände, wie sie von rein privatwirtschaftlichen Interessen diktiert waren und die einzelnen Länder zu den heftigsten Konkurrenzen machten. 1850 wurde das erste Wagenübereinkommen getroffen; mit der Gründung von Tarifverbänden strebte es nicht nur nach einer Verbilligung, sondern vor allem auch nach einer Vereinheitlichung der Tarife. Selbst nach der Gründung des Reiches war der Einfluß des Reiches auf das Eisenbahnwesen immer noch gering, selbst Bismarcks Bemühungen scheiterten bis auf eine Verstaatlichung wenigstens der preußischen Privatbahnen.

In eindrucksvoller Weise führte erstmalig der Weltkrieg die Notwendigkeit einer Vereinheitlichung des Eisenbahnwesens allen Staaten vor Augen. Am 1. April 1920 wurden die Eisenbahnen schließlich, allerdings unter großen organisatorischen Schwierigkeiten, Eigentum des Reiches. Es folgte dann die tragischste Zeit der deutschen Reichsbahn, wo sie von der Entente als „Zahlungsmittel" der Reparationen nach einem französischen und englischen „Sachverständigen-Gutachten" wenigstens mittelbar der deutschen Reichsoberhoheit entzogen wurde, wobei der Vortragende ausführlich auf die Bestimmungen über Zusammensetzung des Vorstandes und des Verwaltungsrates, schließlich auf die „Rechte" des ausländischen Kommissars einging.

Professor Dr. **Wolff** dankte dem Vortragenden als Leiter des Seminars für Verkehrswesen und ging abschließend noch auf einzelne historische und gegenwärtige Probleme der nunmehr nach der vollzogenen Gründung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft endgültig vereinheitlichten und deutschen Reichsbahn ein.

Arbeitsbuchanzeigen genau ausfüllen

Von Betriebsführern werden die Einstellungs- und Entlassungsanzeigen für Arbeitsbuchzwecke immer noch ungenau ausgefüllt. Hierdurch entstehen für die Arbeitsämter bei Bearbeitung der Karteikarten große Schwierigkeiten.

Es ergeht daher an alle Betriebsführer die dringende Aufforderung, die Einstellungs- und Entlassungsanzeigen mit größter Sorgfalt auszufüllen und besonders in jedem Falle die **vollständige** Arbeitsbuchnummer einzusetzen. Wenn z. B. die Arbeitsbuchnummer 229 QU/11 104 lautet, darf nicht nur eingesetzt werden: 229/11 104.

Wir gehen aus...

Stadttheater: 20 Uhr Robert und Bertram.
Ri-Li: Jugend.
Ufa-Theater: Der Schimmelkrieg von Holledau.
CT. am Riebeckplatz: Der Maulkorb.
CT. Schauburg: Monika.
CT. Große Ulrichstraße: Florentine.
Capitol: Gewitter im Mai.
Zoo: Täglich von 8 Uhr bis Eintritt der Dunkelheit.

Kameradschaft „Lody"

Namensverleihung durch Reichsstudentenführer Scheel

Auf dem Studententag in Heidelberg wurde bei der feierlichen Namensverleihung an die studentischen Kameradschaften der ehemaligen Kameradschaft Bauer des NSDStB., Robert-Franz-Ring 9, vom Reichsstudentenführer Dr. Scheel der Name „**Lody**" verliehen.

Der Reichsstudentenführer übergab dem Kameradschaftsführer Stephan Neumann die Namensurkunde mit den Worten von Lody: „Ich diene nicht um Geld, ich habe einen Auftrag meines Vaterlandes erfüllt."

Pferdegespann ging durch

Durch einen Wäschekorb scheu gemacht

In der **Großen Brauhausstraße** ereignete sich gestern mittag ein Unglücksfall besonderer Art. Zwei Pferde eines Brauereiwagens gingen mitsamt dem Wagen durch, wobei das Fahrzeug ins Schleudern geriet, so daß sämtliche Bierflaschen und Bierkästen auf die Straße fielen und in Scherben gingen.

Die Pferde waren dadurch scheu geworden, daß ein Wäschekorb von zwei Frauen über den Fahrdamm getragen wurde, von dem durch den Wind das darüber gedeckte weiße Tuch aufflog. Durch dieses flatternde Tuch wurden die Pferde unruhig und gingen mit dem Wagen durch, auf den Bürgersteig und beschädigten dort das Haus Brauhausstraße Nr. 7. Personen sind nicht verletzt worden, der Sachschaden ist erheblich.

Starker Fremdenverkehr im Mai

Im Mai sind in den hiesigen Gast- und Logierhäusern 8641 männliche und 1328 weibliche, zusammen 9969 Personen (ohne Herbergsfremde) abgestiegen (im Vorjahr 8983). Darunter befanden sich 164 Personen (im Vorjahre 165), die ihren Wohnsitz im Auslande hatten, und zwar 158 männliche und 6 weibliche mit fremder Staatsangehörigkeit. Außerdem wurden für Mai 1920 Krankenhausfremde gezählt, und zwar 978 männliche und 942 weibliche.

Schleuse Trotha: Wasserstand 1,40 Meter, 11 Zentimeter Fall. Es wurden durchgeschleust: Ein Güterdampfer „Erfurt", zwei leere Fahrzeuge von Williges und Lindener.

Auch die Kinderlandverschickung förderst Du mit Deinem Mitgliedsbeitrag zur NSV.!

MNZ-Ausgabe vom 28. Juni umfaßt 12 Seiten

„Zum Abschied"

Abderhaldens Zeitschrift stellt ihr Erscheinen ein

Die Geschichte der Philosophie weist neben einer Fülle von philosophischen Systemen eine ebenso große Anzahl ethischer Probleme auf; jeder Philosoph, der eine lückenlose Vollständigkeit seines „Systems" anstrebte, glaubte jedenfalls, nach der Fertigstellung einer neuen Logik oder Erkenntnistheorie, mit einer Transzentalphilosophie und einer Psychologie auch eine „Ethik" liefern zu müssen. Gemeinhin waren es also als Schulphilosophen vorwiegend Geisteswissenschaftler, die im Verfolg der Errichtung eines philosophischen Systems auch ethische Probleme in ihr Lehrgebäude einbauten; vielleicht war es dieser Umstand mit, die Ethik zu einer philosophischen Disziplin gemacht zu haben, wodurch in den letzten Jahrzehnten das natürliche Empfinden und Verständnis für ethische Fragen immer geringer wurden.

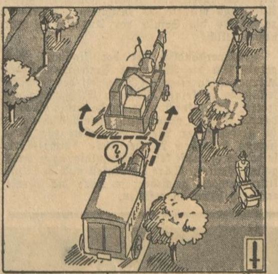
Eine allen solchen theoretisch-philosophischen Doktrinen ferne, auf rein naturwissenschaftlichen und medizinischen Erfahrungen aufgebaute Ethik, wie sie von dem hallischen Forscher, Geheimrat Professor Dr. Emil **Abderhalden**, dem Direktor des Physiologischen Instituts an der Martin-Luther-Universität, gelehrt und durch die von ihm begründete Zeitschrift „**Ethik**" über vierzehn Jahre lang weitgehend mit großem kämpferischen Einsatz propagiert wurde, hat dem philosophisch fundierten, aus dem grauen Altertum überlieferten Begriff Ethik und deren philosophischer Problematik einen ganz neuen Inhalt gegeben. Und dieser Inhalt ist bedingt von der Ausgangsstellung und von der Zielsetzung des hallischen Forschers, der auf Grund hervorragender medizinischer Erfahrungen letzten Endes nur danach strebte, der deutschen Jugend zu helfen und das Wohlergehen des gesamten deutschen Volkes zu steigern und zu festigen. Nun können ja aber ärztliches und naturwissenschaftliches Wissen allein in keinem Fall ausschlaggebend sein für das Aufstellen einer Ethik, sofern wir darunter eine Lehre über das richtige und falsche Verhalten der Menschen als Einzelwesen sowohl, wie auch als Glieder einer Gemeinschaft verstehen, gesehen unter einem großen, ein Volk oder die ganze Menschheit fördernden Gesichtspunkt. Für Geheimrat Abderhaldens Ethik war von Anfang an maßgebend sein soziales Empfinden.

Aus dieser, durch zahlreiche Erlebnisse schon in seiner frühesten Jugend hervorgerufenen Einstellung erklären sich die einzelnen Kampfabschnitte, mit denen der naturwissenschaftlich orientierte hallische Ethiker in breiter Front gegen die soziale und hygienische Verderbnis in der Nachkriegszeit zu Felde zog, gegen den Alkoholismus in erster Linie, gegen die Abtreibungsseuche und Nacktkultur und vor allem gegen die Vernichtung jeden Schamgefühls durch seinerzeit bewußt falsch geleitete sexuelle „Aufklärungen" Jugendlicher, wie sie von den damaligen sogenannten „Führern des Volkes" wie Hodan, Hirschfeld und Genossen in frivolster Weise getrieben wurden. Auf der anderen Seite setzten sich Abderhalden und seine Mitarbeiter in der von dem hallischen Forscher herausgegebenen und geleiteten Zeitschrift „Ethik" für eine Gesundung des Volkes durch körperliche Ausbildung ein, für das Siedlungswesen, weitgehende soziale Reformen, wie Alters- und Invaliden-Unterstützungen, weiter für die Förderung kinderreicher Familien, eine Besserung der Ernährungsgrundlage des deutschen Volkes, insbesondere der an den Folgen der Hungerblockade im Kriege unterernährten Kinder. Als Mediziner setzte er sich mannhaft ein für eine Hebung der ärztlichen Berufsethik.

Wenn nun mit dem Erscheinen des 14. Jahrganges die Zeitschrift „Ethik" ihr Erscheinen eingestellt hat, da ja nun alles das, was die „Ethik" angestrebt hat, insbesondere auch das Problem der Sterilisierung, als dringliche Forderung zur Hebung der Volksgesundheit erkannt ist und nun von staatlichen oder parteiamtlichen Stellen in dem großen Rahmen des gewaltigen nationalsozialistischen Aufbauwerkes durchgeführt werden wird, so kann der hallische Forscher wirklich mit Stolz und Genugtuung beim Abschluß seiner Ethik zum Ausdruck bringen, daß ihr Inhalt vom ersten bis zum letzten Heft an keiner Stelle im Widerspruch mit den Erfordernissen der heutigen Zeit steht. In diesem Sinne wird sich auch der von Geheimrat Abderhalden in seinem „**Zum Abschied**" überschriebenen Artikel im letzten Heft der „Ethik" und in der uns als Sonderdruck vorliegenden Arbeit aufgestellte Satz bewahrheiten, daß nämlich „wahre Ethik" nie zeitgebunden sein kann". Eine allen philosophischen Doktrinen, begrifflichen Haarspaltereien sowohl, wie auch religiösen Dogmen ferne Ethik, die sich lediglich mit den höchsten Anforderungen, wie man sie an die seelische und auch körperliche Gesundung eines Volkes, in dem vorliegenden Fall unseres deutschen Volkes stellen kann, deckt, wird Ewigkeitswert haben, zumal jetzt von der nationalsozialistischen Regierung durchgeführt wird, was vordem das Streben einiger weniger war.

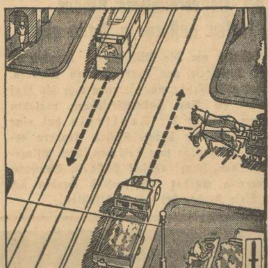
Wenn sich aus dieser erfreulichen Tatsache im einzelnen nun auch die Notwendigkeit ergeben wird, in der Verwirklichung einer bevölkerungs- und rassepolitisch gebundenen Ethik andere und erfolgversprechendere Wege zu gehen, als sie von einer im Privatverlag erschienenen Zeitschrift eingeschlagen werden konnten, so wird Abderhaldens „Ethik" mit ihren wertvollen medizinischen, hygienischen und sozialwissenschaftlichen Beiträgen keineswegs der Vergessenheit anheimfallen. Das ethische Wollen, wie es in der Zeitschrift zum Ausdruck kam, hat Ewigkeitswert; die nunmehr abgeschlossenen Bände der „Ethik" werden als Bücher immer historischen Wert haben, da der in ihnen ausgetragene Kampf gegen die Sittenverderbnis in der Nachkriegszeit von den verschiedensten Blickpunkten aus ein getreues Bild abgibt von den jammervollen Zuständen vor der Machtergreifung Adolf Hitlers.

Dr. Werner Aulich.



Entwurf: Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung. Zeichnung: Fred Knab.

Erste Pflicht der Kutscher: Scharf rechts am Rand der Fahrbahn fahren!



Entwurf: Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung. Zeichnung: Fred Knab.

Zweite Pflicht der Kutscher: Kraftfahrzeuge und Straßenbahnen vorfahren lassen, wenn man nicht auf gekennzeichneter Hauptstraße fährt!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019380628-11/fragment/page=0006

Wer fährt mit „KdF." in den Bayrischen Wald?

Im Gegensatz zu anderen Gauen, in denen sich das KdF.-Aufnahmegebiet Bayrischer Wald bereits einer allgemeinen Beliebtheit erfreut, ist im Gau Halle-Merseburg leider noch eine gewisse Unkenntnis der Schönheit dieses Grenzlandes festzustellen. Ein Beweis dafür ist die Mitteilung des Gauamtes „Kraft durch Freude", nach der die in den Bayrischen Wald geplante Urlauberfahrt Nr. 28 vom 4. bis 16. Juli, die 44,50 RM. kostet, zwei Wochen vor Antritt der Fahrt noch lange nicht ausverkauft ist. Es handelt sich um die Reise in das Aufnahmegebiet um Hengersberg, Schöllnach, Eging und Auerbach im Kreise Deggendorf, der in der Lage ist, tausend Urlauber aufzunehmen.

Der Bayrische Wald ist das einzige deutsche Mittelgebirge mit Hochgebirgscharakter, der einzige Landstrich in deutschen Gauen mit unberührten Waldbeständen. Alle Urlauber, die bis jetzt im Bayrischen Wald untergebracht waren, sind, wie die Berichte aus anderen Gauen erweisen, begeistert von ihm geschieden, und es sei nicht unerwähnt, daß dies zum großen Teil auch darauf zurückzuführen ist, daß die Bevölkerung des Bayrischen Waldes Volksgenossen aus anderen Gauen mit großer Freudigkeit erwartet und bewirtet. Alle Arbeitskameraden, die diese 13tägige Fahrt mitmachen möchten, werden gebeten, umgehend ihre Anmeldung beim zuständigen KdF.-Wart abzugeben.

Wie die NSG. „Kraft durch Freude" weiter bekannt gibt, wird von den beiden ursprünglich geplanten Oesterreichfahrten nur die UF 61 vom 27. September bis 9. Oktober in die Zillertaler Alpen durchgeführt, während die UF 60 in das Gebiet der Eisenwurzen (Niederösterreich) — bereits am 6. Juli sollte sie beginnen — ausfallen muß. Alle Oesterreichfahrer müssen sich deshalb zu dieser zweiten Fahrt im September entschließen. Diese Fahrt kostet 59 RM.

Schließlich besteht auch für diejenigen Urlauber, die sich noch einen Seeaufenthalt leisten wollen, die Möglichkeit zur Teilnahme an der UF 29/38 nach Büsum, Brunsbüttelkoog (im Gau Schleswig-Holstein) vom 4. bis 13. Juli zum Preise von 35 RM.

Büro-Möbel Papier-Weddy
Leipziger Straße 22-23 geg. Ritterhaus

Dank der finnischen Jugendführer

Vor ihrer Abreise aus dem Gebiet Mittelland sandten die finnischen Pfadfinder, die zehn Tage lang Gäste der Hitler-Jugend waren, der Gebietsführung Mittelland folgende Dankadresse:

„Wenn wir nun unsere deutschen Kameraden verlassen, so wollen wir dem ganzen Gebiet Mittelland der HJ. unseren Dank aussprechen. Wir waren in den großen Werken der Industrie, wir haben in Familien deutsche Gastfreundschaft genossen. Die Herzlichkeit der Beziehungen zu unseren deutschen Kameraden soll nun weiter anhalten."

Gartenschläuche auch für Auto u. Garagen Gummi-Bieder

Gemeinsame Tagung von Staatsjugend und Kommunalbehörden

Die Aufgaben der nationalsozialistischen Jugenderziehung haben durch das Gesetz vom 1. Dezember 1936 eine bedeutende Steigerung erfahren, die eine besondere Zusammenarbeit zwischen Hitler-Jugend und Gemeinden bzw. Gemeindeverbänden bedingt. Aus diesem Grunde hat der Führer des Gebietes Mittelland, Obergebietsführer Reckewerth, im Einvernehmen mit dem Gauamtsleiter für Kommunalpolitik, Landrat Pape, am Mittwoch, 29. Juni, die Landräte und Bürgermeister des Gaues Halle-Merseburg zusammen mit dem Führerkorps der Hitler-Jugend nach Freyburg (Unstrut) in die Führerinnenschule Neuenburg des BDM. zu einer gemeinsamen Arbeitstagung gebeten.

Die Führer der Staatsjugend und die Vertreter der Kommunalbehörden sollen bei dieser Tagung sich kennenlernen und einen Gedankenaustausch herbeiführen. Die Tagung wird eröffnet durch Obergebietsführer Reckewerth. Stabsleiter Oberbannführer Döscher spricht dann im Rahmen der Tagung über die „Aufgaben der Hitler-Jugend als Staatsjugend". Oberbannführer Schlicke, der Leiter der Kommunaldienststelle der Reichsjugendführung, bringt Ausführungen über „Die Zusammenarbeit zwischen Hitler-Jugend und Gemeinden bzw. Gemeindeverbänden". Zum Abschluß spricht Gauamtsleiter Landrat Pape und leitet eine Aussprache über alle schwebenden Fragen der Zusammenarbeit.

Erstes Sole-Schwimmbad Thüringens

Frankenhausens neue Zierde - Ministerpräsident Marschler hielt Weiherede

Sondershausen. Bei hochsommerlichem Wetter wurde Sonntag das erste Sole-Schwimmbad Thüringens zu Bad Frankenhausen feierlich seiner Bestimmung übergeben. Außerordentlich viele Volksgenossen aus Frankenhausen und der näheren Umgebung hatten sich zu dieser festlichen Stunde im Bade eingefunden, die ihren Höhepunkt durch das Erscheinen des Thür. Ministerpräsidenten Pg. Marschler, des Landeshandwerksmeisters Staatsrat Pg. Herrmann und Ministerialrats Roloff erhielt.

Nachdem Ministerpräsident Pg. Marschler die Front der in einem offenen Viereck um das herrliche Bad angetretenen Formationen der Partei und der ihr angeschlossenen Gliederungen begrüßt hatte, wobei er es nicht an herzlichen Worten für die Pimpfe, die BDM.-Mädel und einigen Veteranen der Arbeit fehlen ließ, wurde die Feierstunde durch Ortsgruppenleiter Pg. Bartels eröffnet, der besonders dem Ministerpräsidenten seinen Dank für die Frankenhausen zuteil gewordene finanzielle Unterstützung abstattete.

Ministerpräsident Marschler betonte in seiner Weiherede, daß er besonders als Thüringer Finanzminister nichts weiter getan habe, als das durch den Fleiß des Thüringer Volkes erworbene Geld gut zu verwalten. Allerdings habe er es auch gerecht verteilt und so hier und da mitgeholfen an der Verschönerung unserer Heimat. Unter dem Leitwort „Freut Euch des Lebens" übergab er dann das Bad seiner Bestimmung, um kurze Zeit später zum Kreistag nach Sondershausen weiterzufahren.

Als Freiwilliger zum Reichsarbeitsdienst

Der Reichsarbeitsdienst Arbeitsgau XIV, Halle-Merseburg, stellt zum 1. Oktober 1938 Freiwillige ein.

Bewerben kann sich jeder deutsche Volksgenosse zwischen dem vollendeten 17. und vollendeten 25. Lebensjahr. Die Bewerbung muß persönlich oder schriftlich spätestens 10 Wochen vor dem Einstellungstermin erfolgen. Bei frühzeitiger Meldung und persönlicher Vorstellung bei dem Führer der Arbeitsdienstgruppen können besondere Wünsche für den Ort der Einstellung berücksichtigt werden.

Voraussetzung für die Annahme als Freiwilliger ist, daß der Bewerber: Arbeitsdiensttauglich ist, die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt, deutschen oder artverwandten Blutes, gerichtlich nicht vorbestraft und unverheiratet ist, seine Lehrzeit bis zur Einstellung beendet hat oder die Einwilligung seines Lehrherrn zur Lehrzeitverkürzung beibringt, die Berufsschulpflicht erfüllt hat. Bei Minderjährigkeit ist die schriftliche und amtlich beglaubigte Einverständniserklärung des Vaters oder Vormundes vorzulegen.

Das Wehrdienstverhältnis darf durch die Verpflichtung nicht beeinträchtigt werden, d. h. der Bewerber muß einem Jahrgang angehören, der erst nach Ablauf eines Jahres oder nicht mehr auf 2 Jahre wehrdienstpflichtig wird.

Der Freiwillige muß sich auf eine Mindestdienstzeit von 1 Jahr verpflichten. Bei Eignung zum Vormann wird der Freiwillige frühestens nach dreimonatiger Dienstzeit durch die Verleihung der Freiwilligenschnüre „Anwärter für Längerdienender". Nach ½ Jahr wird der Freiwillige „Längerdienender" mit dem Dienstgrad „Vormann". Eine weitere Beförderung zum „Obervormann und apl. Truppführer" erfolgt nach Leistung und Eignung und nach den vorhandenen freien Stellen.

Die Meldung des Freiwilligen nehmen alle Dienststellen des RAD. entgegen, vor allem folgende Gruppenstäbe:

Arbeitsdienstgruppe 140, Wittenberg, Clausstraße 7.
Arbeitsdienstgruppe 141, Elsterwerda, Elsterstraße 39.
Arbeitsdienstgruppe 142, Eilenburg, Dietrich-Eckardt-Platz 1.
Arbeitsdienstgruppe 143, Merseburg, Nulandtstraße 5.
Arbeitsdienstgruppe 144, Annaburg, Schloß.
Arbeitsdienstgruppe 145, Sangerhausen, Kyffhäuserstraße 1.

Ueberfall auf einen Kraftfahrer

Weißenfels. Auf der Fahrt von Naumburg nach Weißenfels wurde an der Abzweigung nach Leißling ein Vertreter mit seinem Opel-Lieferwagen zum Halten gebracht. Als er näher kam, sah er einen Mann, der auf der Fahrbahn lag. Der andere, der ihn angehalten hatte, bat um Transport des „Verletzten", der vom Rade gestürzt sei, ins Weißenfelser Krankenhaus. Nun stieg der Vertreter aus, um sich den „Verletzten" näher anzusehen. Als er vor dem „Verletzten" stand, erhielt er einen Schlag über den Kopf, so daß er bewußtlos zusammenbrach. Als er nach einiger Zeit wieder zu sich kam, stellte er fest, daß man ihm die Geldbörse sowie seine Papiere (Führerschein, Zulassung usw.) gestohlen hatte. Von den beiden Männern war nichts mehr zu sehen. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

Tettenborn. (Das Gold auf dem Acker.) Beim Kartoffelhacken sah ein Landwirt auf seinem Acker etwas in der Sonne blinken. Der Fund entpuppte sich als ein goldenes Zehnmarkstück. Es trug die Jahreszahl 1872 und war noch sehr gut erhalten.

Motorradzusammenstoß

Weidenbach. Am Montagnachmittag stießen an der Einmündung des Feldweges von der Siedlung auf die Reichsstraße nach Querfurt die Motorradfahrer Karl M., Ziegelroda, und Fritz H., Querfurt, zusammen. H., der von der Siedlung kam, wurde von M. gerammt und erlitt eine Gehirnerschütterung und Knieverletzungen. M. erlitt einen lebensgefährlichen Schädelbasisbruch. Beide Verletzte wurden mit dem Krankenwagen nach dem Querfurter Krankenhaus geschafft.

Salzwedel. (Mit dem Kopf durch die Fensterscheibe.) An der Ecke Neuperverstraße—Alte Jeetze kam es zu einer Schlägerei zwischen zwei jungen Burschen. Der Stärkere der beiden schlug den anderen zu Boden und warf ihn dann mit dem Gesicht in eine Fensterscheibe. Der Unterlegene erlitt schwere Schnittwunden im Gesicht. Der Täter wurde von Anwohnern festgehalten und die Polizei benachrichtigt.

Dommitzsch. (Neues HJ.-Heim.) Am Sonntagvormittag fand die feierliche Grundsteinlegung zum Dommitzscher HJ.-Heim statt. In vorbildlicher Zusammenarbeit von Partei und Stadtverwaltung ersteht hier das erste Heim des Kreises Torgau.

Auch die Mütter-Verschickung förderst Du durch Deinen Mitgliedsbeitrag zur NSV.!

Reise- u. Badeartikel Gummi-Bieder

Kühler mit Regen

Der Reichswetterdienst, Ausgabeort Magdeburg, meldet am Montagabend:

Nach einer vorübergehenden Abkühlung am Sonntag stellten sich bereits am Montag wieder höhere Temperaturen ein. Da der Zufluß sehr warmer Luft aus niederen Breiten anhielt, entfernte sich das Thermometer immer mehr von den Werten des Vortages. Schließlich wurden 26 Grad erreicht. Damit konnte wieder ein Sommertag gezählt werden. Aus den Niederschlägen wurde allerdings nichts. Das Sturmtief bei Schottland mit einem Luftdruck von 980 Millibar = 935 Millimeter zieht nach Nordosten ab. Seine südlichen Ausläufer schwenken nunmehr nach Deutschland und führen wieder kühlere Luft in das Binnenland. Wir können daher einen erneuten Rückgang der Temperaturen erwarten. Endlich dürfte es auch zu Regenfällen kommen. (Aenderung des Witterungsgepräges mit dem Siebenschläfer?) Die Winde dürften beim Einbruch der anderen Luftmassen erheblich auffrischen.

Aussichten bis Mittwoch abend:

Auffrischende westliche Winde, schnell wechselnde Bewölkung, mehrfach Regenschauer, wesentlich kühler.

Leichtmetall 6 u. 8fach 55.- Feldstecher Kleemann, Optik, Moritzzwinger 9

Wasserstands-Meldungen

vom 27. Juni 1938

		W.	F.			W.	F.
Saale				Wittenberg	+ 2,35	—	5
Grochlitz	+ 1,79	9	—	Roßlau	+ 1,65	—	6
Trotha	+ 1,40	—	11	Aken	+ 1,79	—	10
Bernburg	+ 1,42	—	2	Barby	+ 1,73	—	10
Calbe OP	+ 1,44	—	2	Magdeburg	+ 1,52	—	8
Calbe UP	+ 2,16	—	2	Tangermünde	+ 2,36	—	11
Grizehne	+ 2,25	—	1	Wittenberge	+ 2,24	—	5
Elbe				Lenzen	+ 2,63	—	6
Leitmeritz	+ 0,58	—	7	Dömitz	+ 1,69	—	10
Aussig	— 0,30	—	10	Darchau	+ 2,75	—	10
Dresden	+ 1,15	—	13	Boizenburg	+ 1,76	—	7
Torgau	+ 1,94	—	10	Hohnstorf	+ 1,81	—	17

Rundfunk

Dienstag, den 28. Juni 1938

Leipzig
Wellenlänge 382

5.50: Nachrichten, Wetter. — 6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst. — 6.10: Gymnastik. — 6.30: Frühkonzert. — 7.00—7.10 (Pause): Nachrichten. — 8.00: Gymnastik. — 8.20: Kleine Musik. — 8.30: Morgenmusik. — 9.30: Sendepause. — 9.55: Wasserstandsmeldungen. — 10.00: Singendes Volk. — 10.30: Wetter, Programm, Sendepause. — 11.35: Heute vor ... Jahren. — 11.40: Vom tätigen Leben. — 11.55: Zeit und Wetter. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.00—13.15 (Pause): Zeit, Nachrichten, Wetter. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. — Anschließend: Musik nach Tisch. — 15.00: Der grüne Punkt. — 15.20: Musikalisches Zwischenspiel. — 15.40: Lyrik der Gegenwart. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.00—17.10 (Pause): Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten, Marktbericht des Reichsnährstandes. — 18.00: Zum 125. Todestag Scharnhorsts. — 18.20: Klaviermusik. — 18.45: Umschau am Abend. — 19.00: Nachrichten. — 19.10: Volkstümliche Musik. — 21.00: Die Welt auf der Schallplatte. — 22.00: Nachrichten, Wetter, Sport. — 22.20: Rohstoffe — Kunststoffe. — 22.40: Unterhaltung und Tanz. — 24.00: Nachtmusik. — Schluß 3.00 Uhr.

Deutschlandsender
Wellenlänge 1571

5.00: Glockenspiel, Wetter. — 5.05: Frühmusik. — 6.00: Morgenruf, Nachrichten. — 6.10: Schallaufnahmen. — 6.30: Frühkonzert. — 7.00 (Pause): Nachrichten. — 8.00: Sendepause. — 9.00: Sperrzeit. — 10.00: Heimat und Volkstum im niederdeutschen Raum. — 10.30: Kinderfunk. — 11.00: Sendepause. — 11.15: Seewetterbericht. — 11.30: Dreißig bunte Minuten. — Anschl.: Wetter. — 12.00: Mittagskonzert. — 12.55 (Pause): Zeitzeichen, Glückwünsche. — 13.45: Nachrichten. — 14.00: Eine kleine Melodie. — 14.15: Musikalische Kurzweil. — 15.00: Wetter, Marktberichte, Börse. — 15.15: Neue Tanzmelodien. — Anschl.: Programm. — 16.00: Musik. — 17.00—17.10 (Pause): Die junge Front. — 18.00: Amsel, Drossel, Fink und Star . . . — 18.25: Peter Tschaikowsky. — 18.45: Deutsches Turn- und Sportfest Breslau 1938. — 19.00: Kernspruch, Nachrichten, Wetter. — 19.10: . . . und jetzt ist Feierabend! — 20.00: Konzert. 21.00: Deutschlandecho: Politische Zeitungsschau. — 21.15: Ouvertüren und Tänze. — 22.00: Nachrichten, Wetter, Sport, Deutschlandecho. — 22.30: Nachtmusik. — 22.45: Seewetterbericht. — 23.00: Alles tanzt mit. — 24.00: Nachtmusik. — 0.55: Zeitzeichen. — 1.06: Volksmusik.

Mittwoch, den 29. Juni 1938

Leipzig
Wellenlänge 382

5.50: Nachrichten, Wetter. — 6.00: Morgenruf, Wetter. 6.10: Gymnastik. — 6.30: Frühkonzert. — 7.00 (Pause): Nachrichten. — 8.00: Gymnastik. — 8.20: Industrie-Schallplatten. — 8.30: Morgenmusik. — 9.30: Sendepause. 9.55: Wasserstand. — 10.00: O heilig Herz der Völker, o Vaterland! — 10.30: Wetter, Programm, Sendepause. 11.15: Erzeugung und Verbrauch. — 11.35: Heute vor . . . Jahren. — 11.40: Der Aufbau des Reichsnährstandes. — 11.55: Zeit, Wetter. — 12.00: Mittagskonzert. 13.00—13.15 (Pause): Zeit, Nachrichten, Wetter. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. — Anschl.: Musik nach Tisch. 15.10: Das Ungeheuer Qualalo. — 15.40: Am Rande der Stadt. — 16.00: Musik. — 17.00—17.10 (Pause): Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten, Marktbericht. — 18.00: Deutsche Siedlungen im Südosten: Wolhynien. — 18.20: Musikalisches Zwischenspiel. — 18.30: Harry Langewisch liest seine Erzählung: „Im Nebel balzte der Hahn." — 18.50: Umschau am Abend. — 19.00: Nachrichten. — 19.10: Musik. — 20.00: Einkehr am Abend. — 21.00: Stunde der jungen Nation: „Mein Handwerk fällt mir schwer, drum lieb ich's noch viel mehr." — 21.30: Heimatlieder aus Siebenbürgen. — 22.00: Nachrichten, Wetter, Sport, Witterungsvorhersage. — 22.30: Wolfgang von Bartels. 22.30: Nachtmusik. — 24.00: Nachtmusik. — Sendeschluß: 3.00 Uhr.

Deutschlandsender
Wellenlänge 1571

5.00: Glockenspiel, Wetter. — 5.05: Frühmusik. — 6.00: Morgenruf, Nachrichten. — 6.10: Schallaufnahmen. — 6.30: Frühkonzert. — 7.00 (Pause): Nachrichten. — 8.00: Sendepause. — 9.00: Sperrzeit. — 9.40: Gymnastik. — 10.00: Johannes Brahms und das deutsche Volkslied. 10.30: Kinderfunk. — 11.00: Sendepause. — 11.15: Seewetterbericht. — 11.30: Industrie-Schallplatten. — Anschließend: Wetter. — 12.00: Mittagskonzert. — 12.55 (Pause): Zeitzeichen, Glückwünsche. — 13.45: Nachrichten. 14.00: Industrie-Schallplatten. — 14.15: Musikalische Kurzweil. — 15.00: Wetter, Marktberichte, Börse. — 15.15: Operettenmelodien. — 15.40: Der Türkenkrieg am Rhein. Anschl.: Programm. — 16.00: Musik. — 17.00—17.10 (Pause): Zeitgeschehen. — 18.00: Günter Stöve liest seine Erzählung „Die Revolte einer Liebe". — 18.20: Klaviermusik. — 18.40: Der Boxkampf des Jahres. — 19.00: Kernspruch, Nachrichten, Wetter. — 19.10: . . . und jetzt ist Feierabend! — 20.00: Deutschlandecho. — 20.15: Blasmusik. — 21.00: Stunde der jungen Nation: „Mein Handwerk fällt mir schwer, drum lieb ich's noch viel mehr . . . 21.30: Leichte Kost. — 22.00: Nachrichten, Wetter, Witterungsvorhersage, Sport. — 22.20: Weltpolitischer Monatsbericht. — 22.45: Seewetterbericht. — 23.00: Abendmusik. 24.00: Nachtmusik. — 0.55—1.06 (Pause): Zeitzeichen. — Sendeschluß: 2.00 Uhr.

Achtung, die alten Nachrichtenzeiten!

Ab Freitag, dem 15. Juli 1938, geben alle deutschen Reichssender und der Deutschlandsender die Abendnachrichten des Drahtlosen Dienstes wieder um 20 Uhr und 22 Uhr.

Die Sendezeiten der Früh- und Mittagsnachrichten bleiben wie bisher bestehen.

Der deutsche Rundfunkteilnehmer hört also ab 15. Juli die Nachrichten des Drahtlosen Dienstes zu folgenden Zeiten: Frühnachrichten zwischen 6 und 7 Uhr; Mittagsnachrichten zwischen 13 und 15 Uhr; erste Abendnachrichten um 20 Uhr; zweite Abendnachrichten um 22 Uhr.

Warum FLIT
Mücken und Fliegen sofort tötet . . .
Weil jede FLIT-Kanne ein hochwirksames Mittel enthält, das alle lästigen Insekten: Fliegen, Mücken, Motten, Wanzen und Küchenkäfer samt Brut tötet! Verlangen Sie deshalb nur das echte FLIT in der gelben Kanne mit schwarzem Band und FLIT-Soldat! FLIT-Zerstäubung gibt keine Flecken und ist für Menschen unschädlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019380628-11/fragment/page=0007
DFG

Die Finanzierung des deutschen Aufbaues

Mit anderer Leute Geld?

Dreiste Entstellungen und Hetze der Auslandspresse / Von Dipl.-Kfm. Erwin Koch

Ein Teil der Weltpresse steht in der Verbreitung von Lügen über das Dritte Reich eine seiner wesentlichsten Bestimmungen. Insbesondere werden dabei der Vierjahresplan und alle anderen im Zusammenhang mit dem deutschen wirtschaftlichen Aufschwung stehenden Erscheinungen den uns sattsam bekannten, böswilligen Verleumdungen unterworfen. Die Frage der Auslandsverschuldung Deutschlands hat in dieser Hinsicht eine bevorzugte Stellung inne. Man bedeutet uns mehr oder weniger, daß wir Betrüger seien und meint, dafür den Beweis nicht schuldig zu bleiben.

Ein Trugschluß

Wir nehmen jene Flut von verlogenen Anschuldigungen mit Gelassenheit hin. Dennoch halten wir es für notwendig, die Dinge in das rechte Licht zu rücken.

Erst kürzlich verneinte Reichswirtschaftsminister Funk das Bestehen einer rechtlichen oder selbst nur moralischen Verpflichtung des Reiches zur Zahlung der österreichischen Staatsschuld ausdrücklich und trennte zugleich scharf die kommerziellen von den politischen Schulden überhaupt. Denn ebenso wie die Auslandsanleihen, die dem ehemaligen Bundesstaat Oesterreich gewährt wurden, waren die unter dem Dawes- und Young-Plan fallenden Reparationen politischer Natur, und denselben Charakter tragen auch die Anleihen der gleichen Namensgebung.

Sie wurden Deutschland in den Jahren 1926 bis 1929 aufgezwungen, da man glaubte, so zu einer Erfüllung des Versailler Diktates zu gelangen. Erst der nahezu vollkommene wirtschaftliche Zusammenbruch des Reiches erwies den Trugschluß der alliierten Politik.

Unterdessen hatte Deutschland die fremdländischen Kredite der wunschgemäßen Bestimmung entgegengeführt und sie in mannigfachen Produktionsanlagen investiert. Es sollten damit Erzeugungssteigerungen und demgemäß höhere, zur Transferierung geeignete Devisenerlöse erzielt werden. Der weltwirtschaftliche Krach hat durch diese Rechnung seinerzeit einen dicken Strich gemacht.

Noch 10 Milliarden

Die Anleihen waren einem innerlich faulenden Staatssystem überantwortet worden. Immer wieder hatte die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, der Trägerin des neuen Reiches, in den Kampfjahren gegen diese kapitalistische Versklavung Stellung genommen. Die Einwände der politischen Vernunft fanden jedoch kein Gehör.

So kam es dahin, daß im Jahre 1930 die deutschen Auslandskredite auf 26,8 Milliarden Reichsmark angewachsen waren. Davon haben wir 11,1 Milliarden Reichsmark Reparationen bezahlt, und also ist dieser Betrag seines Devisenertrages beraubt. Im übrigen ging die fremde, kreditmäßige Verschuldung Deutschlands durch Tilgung und Abwertung um insgesamt 16 Milliarden Reichsmark zurück, so daß sie im Februar des laufenden Jahres noch 10 Milliarden Reichsmark betrug.

Es kann nun niemand von uns erwarten, daß wir einen wirtschaftlichen Selbstmord begehen, indem wir etwa, um der Bezahlung dieser „Verschuldung" willen, die Produktionsanlagen der deutschen Wirtschaft meistbietend versteigern. Wie sollen aber jene 10 Milliarden Reichsmark aufbringbar sein? Irgendwelche Devisenerlöse stehen uns dafür nicht zur Verfügung. An dieser Tatsache ist nicht zu rütteln.

Im übrigen bedarf auch die Frage als solche für uns keiner weiteren Untersuchung, weil jene kreditmäßige Schuldsumme, wie wir schon darlegten, politischen Ursprungs ist. Deutschland lehnt aber die Verknüpfung kommerzieller mit politischen Schulden ab. Denn man hat ja dem Reich erst die Anleihen zur Bezahlung des Versailler Diktat-Schwindels gegeben, nachdem unser Volk durch die Sachlieferungen und Inflation jeglicher Vermögenssubstanz beraubt war.

„With other people's money"

Das Ausland vergesse doch im übrigen nicht, daß Deutschland bis zum Ruhreinbruch insgesamt 29 Milliarden Reichsmark Reparationen zahlte, von der unter den Dawesplan fallenden Summe ganz abgesehen, und, daß es weiter durch den Diebstahl seines privaten Eigentums im Ausland 11 Milliarden Reichsmark einbüßte. Ueberdies bedeutet der widerrechtliche Raub seiner Kolonien für das Reich einen faktischen Verlust von 80 bis 100 Milliarden Reichsmark.

Einer dann noch durch die Inflation und die Besatzungskosten völlig ausgelaugten Wirtschaft legte man im Young-Plan eine weitere Zahlungsverpflichtung in Höhe von 40 Milliarden RM. auf. Die ausländischen Kapitalgeber mußten offenbar glauben, daß sich Deutschland ungefähr bis zum biblischen Untergang der Welt ausmelken lassen würde.

So wenig wir indessen die Kriegsschuld anerkennen, fühlen wir uns auch zu den darauf beruhenden Zahlungen irgendwelcher Art, selbst, wenn man sie mit dem kommerziellen Mantel bekleidet, nicht verpflichtet. Weder rechtlich, noch moralisch!

Es ist daher von der internationalen Hetzjournaille eine fast nicht mehr zu überbietende Unverfrorenheit, wenn sie behauptet, daß Deutschland seinen Aufschwung, — die Wehrhaftmachung und den Vierjahresplan, — „mit anderer Leute Geld" — „with other people's money", wie man sich kürzlich ausdrückte, bezahlt.

Die deutsche Wirtschaft hat sich aus eigener Kraft, durch das unermüdliche Schaffen des gesamten Volkes, zu seiner heutigen Blüte emporgearbeitet. Unsere Schlote tauchen gewiß nicht auf dem Sumpfboden von Auslandsanleihen. Eine solche Behauptung stellt eine der frechsten Lügen und Verdrehungen dar, gegen die wir uns jemals zu wehren hatten. Die Finanzierung unseres Aufschwungs geschieht und geschah durch nichts anderes denn durch die geleistete Arbeit von Millionen und aber Millionen werktätiger Deutscher.

Man hätte ja dem Reich seinerzeit die Auslandsanleihen vorenthalten können, die doch die Katastrophe nicht verhindert, sondern nur hinausgezögert haben. Dann wäre eben, wahrscheinlich zwangsläufig, der Versailler Schwindel schon eher zusammengebrochen. Sichtlich irrsinnige Erfüllungspolitiker veranlaßten aber die Hergabe dieser Anleihen, indem man die Kriegsschuldlüge auf alle Ewigkeit fortzuspinnen hoffte.

Das Pressegezeter ist also unnütz.

Erster großer Zollabbau

Die Einfuhr deutscher Waren nach Oesterreich

Waren österreichischen Ursprungs sind bei der Einfuhr in das Altreich seit dem 26. März 1938 zollfrei. Jetzt ist ein weiterer Schritt zur Vereinigung der beiden Wirtschaftsgebiete getan. Durch Verordnung vom 26. Juni 1938, die am 1. Juli 1938 in Kraft tritt, hat der Reichsminister der Finanzen, um den Warenverkehr aus dem Altreich nach dem Lande Oesterreich zu erleichtern, für zahlreiche Waren die Zollsätze des österreichischen Zolltarifs aufgehoben.

Es handelt sich insbesondere um eine große Reihe von Waren auf dem Gebiete der Landwirtschaft und Ernährung, um die meisten Textilwaren — mit Ausnahme von Seide und Seidenwaren — und um viele andere Waren. Der Wert der Gesamteinfuhr aus dem Deutschen Reich nach Oesterreich betrug im Jahre 1937 158,3 Millionen RM., der Wert der nunmehr zollfreien Einfuhr etwa 30 Mill. RM.; dieser erste große Zollabbau umfaßt also etwa ein Fünftel des früheren Warenverkehrs.

Zeichnung: Zimmermann

In den Monaten, in denen Obst und Gemüse reif werden, gibt es oft mehr davon, als der Markt im Augenblick aufnehmen kann. In der kälteren Jahreszeit dagegen fehlt es an solcher Zukost. Der Reichsnährstand hat deshalb dafür gesorgt, daß die Konservenindustrie zu größter Leistungsfähigkeit entwickelt wurde. Die modernen Verfahren der Haltbarmachung und die Verwertung guten Materials geben eine Gewähr dafür, daß der Inhalt der Dosen in seinem Wert nicht wesentlich hinter frischen Gartenbauerzeugnissen zurückbleibt

Berliner Metallnotierungen vom 27. Juni

Elektrolytkupfer (für 100 Kilogramm in RM.) 58,75; **Original-Hütten-Aluminium**, 98—99 v. H., in Blöcken 133, desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99 v. H., 137; **Feinsilber** (für 1 Kilogramm) 36,70—39,70.

7,34 Millionen Industriearbeiter am Werk

Deutschlands industrielle Beschäftigung weiter kräftig gestiegen • Höhepunkt im Mai erreicht

Die industrielle Beschäftigung ist im Mai weiter kräftig gestiegen, sie dürfte, wie alljährlich, den Höhepunkt des ersten Halbjahres erreicht haben. Nach der Industrieberichterstattung des Statistischen Reichsamts ist die Zahl der beschäftigten Industriearbeiter von 113,8 (1936 = 100) im April auf 115,3 gestiegen. Gleich stark hat die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden zugenommen, von 118,1 (1936 = 100) auf 119,9. Die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit ist mit 7,86 Stunden unverändert geblieben.

Nach vorläufigen Berechnungen hat sich die Zahl der Industriearbeiter im Mai nochmals um reichlich 90 000 auf 7,34 Mill. (ohne Oesterreich) erhöht. Damit waren rund 340 000 Industriearbeiter mehr beschäftigt als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Das Arbeitsvolumen liegt mit 1385 Mill. Arbeiterstunden um 80 Mill. über Vorjahresstand. Wie bereits seit Februar, lag die Führung des Auftriebs auch im Mai bei den saisonabhängigen Produktionsgüterindustrien. Die Bauindustrie hat ihre Arbeitergefolgschaften ebenso stark erhöht wie im Vormonat. Die meisten Baustoffindustrien haben gleichfalls ihre Tätigkeit noch weiter entfaltet. Auch im Fahrzeugbau haben sich alle Teile weiter belebt. In der Kraftradindustrie und im Bau von Feldbahnen haben sich die Auftriebskräfte sogar noch verstärkt.

Neben den saisonabhängigen Produktionsgüterindustrien konnten vor allem die großen Investitionsgüterindustrien ihre Tätigkeit weiter ausdehnen, im ganzen noch etwas stärker als im April. So ist die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden in der Großeisenindustrie, in der Metallhalbzeugindustrie, im Maschinenbau, im Schiffbau, im Dampfkesselbau, im Waggonbau, im Bau von elektrischen Maschinen und Starkstromapparaten und in der Kabelindustrie auch im Mai weiter gestiegen.

Daneben vermochten große Teile der Eisen- und Stahlwarenindustrie die Beschäftigung noch etwas auszudehnen, wie die Werkzeugindustrie, die Drahtwerke und die Herstellung von Schrauben und Muttern.

In den Verbrauchsgüterindustrien hat das Arbeitsvolumen insgesamt nur noch wenig zugenommen; im Mai vorigen Jahres hatte bereits die sommerliche Atempause eingesetzt. In der Textilindustrie hat der Auftrieb im Vergleich zu den übrigen Verbrauchsgüterindustrien am stärksten angehalten. In einigen Zweigen der Textilindustrie nahm die Beschäftigung sogar nach vorübergehendem Rückgang im April erneut zu, so u. a. in den Baumwollspinnereien und -spinnereien, in den Kammgarn- und Streichgarnspinnereien und in der Trikotagenindustrie.

Unternehmungen

Hugo Schneider AG., Leipzig. Auch im abgelaufenen Geschäftsjahr 1937 ist die Hugo Schneider AG., Leipzig, der große Spezialaufgaben zugewiesen wurden, weiter beträchtlich gewachsen. Die Zahl der Gefolgschaftsmitglieder, die sich Ende 1936 auf 9000, Ende 1937 auf 12 500 belief, ist inzwischen auf 13 000 gestiegen. Der gesamte Hasag-Konzern beschäftigt zur Zeit 14 000 Gefolgschaftsmitglieder gegen 10 000 Ende 1936. Weiterhin gibt die Hasag bekanntlich etwa 12 000 Arbeitern anderer Unternehmen auf ihren Werksanlagen Beschäftigung. Der Ausweitung des Geschäftsumfanges entsprechend ist die Umsatz außerordentlich gestiegen. Der ausweisförmige Rohüberschuß ist mit 33,73 (i. V. 23,21 abzüglich 7,47 Mill. RM. sonstigen Aufwendungen) ausgewiesen, hat sich also verdoppelt. Die Ausländsumsätze haben sich dabei fast um 90 v. H. erhöht. Einschließlich Vortrag verbleibt ein Reingewinn von 620 091 (542 551) Reichsmark. Der für den 22. Juni 1938 anberaumten GV. wird vorgeschlagen, wieder 8 v. H. Dividende auf 4,2 Mill. RM. Akt. zu verteilen. Auf neue Rechnung werden 284 091 (216 018) RM. vorgetragen.

Die Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn-Gesellschaft weist in ihrer Erträgnisrechnung für das Geschäftsjahr 1937 einschl. 13 205 (11 254) RM. Gewinnvortrag einen Reingewinn von 549 622 (525 283) RM. aus, aus dem unv. 4 v. H. Dividende auf 12 Mill. RM. Aktienkapital ausgeschüttet werden sollen. — Auch im abgelaufenen Jahr ist eine erfreuliche Besserung zugunsten sowohl im Personen- als auch im Güterverkehr zu verzeichnen, die in der Mehreinnahme ihren Ausdruck findet.

Der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft brachte das Geschäftsjahr 1937 laut Bericht ein gutes Ergebnis. Nach Vornahme reichlicher Abschreibungen wird die Aufnahme der Dividendenzahlung mit 6 v. H. vorgeschlagen. Die Geschäftslage ermöglichte es, im Laufe des Jahres erhebliche Rückzahlungen der Verbindlichkeiten gegenüber Banken vorzunehmen. Einschließlich 6814 RM. Vortrag errechnet sich ein Gewinn von 912 322 RM., von dem nach Ausschüttung der Dividende 312 322 RM. vorgetragen werden (i. V. lediglich 500 RM. Reingewinn, der zusätzlich des Vortrags weiter auf neue Rechnung übertragen wurde).

Arbeitskräfte aus Oesterreich

Planmäßiger Einsatz im Altreich über die Ausgleichsstelle

Der Präsident der Reichsanstalt hat eine Regelung für den überbezirklichen Einsatz von Arbeitsuchenden aus dem Lande Oesterreich im alten Reichsgebiet getroffen. Die Zahl der einsatzfähigen Arbeitsuchenden ist im alten Reichsgebiet ständig im Abnehmen begriffen und reicht selbst für dringlichste Anforderungen nicht mehr aus. Es ist daher unvermeidbar, auf Arbeitskräfte aus Oesterreich zurückzugreifen.

Der Erlaß stellt fest, daß hierbei der Eigenbedarf österreichischer Kräfte insbesondere der Landwirtschaft zu berücksichtigen ist. Der österreichischen Wirtschaft dürfen Arbeitskräfte, die sie sofort oder voraussichtlich in nächster Zeit benötigt, nicht entzogen werden. Arbeitskräfte, die hiernach und bei Berücksichtigung ihrer Eignung sowie ihrer persönlichen Berufsverhältnisse für den Einsatz im alten Reichsgebiet zur Verfügung stehen, werden nach Maßgabe der Arbeitseinsatzlage im Aufnahmebezirk und der Bedeutung der Aufgaben des anfordernden Betriebes verteilt, jedoch im Interesse einer einheitlichen Lenkung nur über die Reichsausgleichsstelle für Arbeitsvermittlung. Die für die Mangelberufe bestehenden besonderen Meldeverfahren werden im Lande Oesterreich eingeführt, sobald hierfür die organisatorischen Voraussetzungen erfüllt sind.

Wirtschaftliche Rundschau

Der belgische Wirtschaftsminister in Berlin

Der belgische Wirtschaftsminister Heymans traf zu einem mehrtägigen Besuch des Reichswirtschaftsministers Funk in Berlin ein. — Minister Heymans, der von seiner Gattin begleitet sein wird, will verschiedene große Berliner Betriebe besichtigen und wird auch der Internationalen Handwerksausstellung einen Besuch abstatten.

Deutsch-litauische Vereinbarungen verlängert

Die seit einigen Tagen, in Berlin geführten Verhandlungen zwischen einer deutschen und einer litauischen Delegation haben zur Unterzeichnung eines Abkommens geführt, durch das die deutsch-litauischen Wirtschaftsvereinbarungen vom 5. August 1936 um ein weiteres Jahr verlängert werden.

Natürliche Verjüngung unserer Wälder

Reichsforstmeister Hermann Göring hat waldbauliche Richtlinien für den Einschlag 1939 herausgegeben. Danach hat das Schwergewicht auch künftig in der Bestandspflege, in einer zielbewußten Förderung der Zukunftsstämme, in einer allmählichen Besserung der Bodenzustände und damit auch in der Anbahnung günstigerer Voraussetzungen für eine natürliche Verjüngung zu liegen. Zu plötzliche Eingriffe und zu starke Bestandesauflockerungen widersprechen den Grundsätzen einer naturgemäßen stetigen Waldwirtschaft. Die Rücksichtnahme auf die Wirtschaftlichkeit und das Streben nach einer höchstmöglichen Produktion auf allen Waldflächen fordern in Verbindung mit der Deckung des zur Zeit hohen Bedarfes der Wirtschaft eine verstärkte Abnutzung und Verjüngung der nicht mehr pflegewürdigen, insbesondere der frembrassigen Nadelholzbestände.

Zuviel Kartoffeln gehen verloren

Im Durchschnitt beträgt die deutsche Kartoffelerzeugung — sieht man von dem letzten Rekordjahr ab — rund 45 Mill. Tonnen. Davon sind 12 Mill. Tonnen Speisekartoffeln. Rechnet man etwa als Wert 40 RM. je Tonne, so beträgt bei einem Verlust von 10 v. H., der allgemein angenommen wird, wertmäßig dieser Verlust insgesamt rund 180 Mill. RM., bei den Speisekartoffeln rund 48 Mill. RM.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019380628-11/fragment/page=0008

Salzburger Bilderbogen

Ein Reisebericht von Dietmar Schmidt

Können Sie jetzt verstehen, daß kein noch so verlockendes Angebot mich aus dieser Stadt wegzuholen vermag?"

Wir stehen am Hang des Mönchsberges, an eine Mauer gelehnt, und schauen auf die Umrisse der Türme und Dächer des abendlichen Salzburg hinab. Es ist Sonnwendabend und während ich noch, ergriffen von soviel sanfter beruhigender Schönheit, die sich da vor meinen Augen ausbreitet, den Worten des Salzburger Bürgers an meiner Seite nachsinne, beginnen auf den Bergen ringsum leuchtende Feuer aufzuflammen, eins nach dem anderen, wie von unsichtbarer Götterhand entzündet. Es dauert nur wenige Minuten, da ist die glühende Kette geschlossen, sie ist von Hakenkreuzen aus Feuer durchwirkt, flammendes Erinnerungszeichen an eine Zeit, wo nach Freiheit und Leben aufs Spiel setzte, wer es wagte, die Hakenkreuzfeuer in den Bergen zu entfachen.

Auch das Salzburger Land hat seinen Beitrag zum Befreiungskampf der deutschen Ostmark geliefert. Und während sich zwischen den schönen alten Barockkirchen und in den winkligen Straßen von Mozarts Geburtsstadt intellektuelle Juden in Landestracht breitmachten, blieb das Herz dieser Stadt und ihrer Bewohner doch stets seinem deutschen Wesen treu. Heute ist auch das äußere Bild dieser Stadt wieder deutsch, es gibt keinen Max-Reinhardt-Platz unseligen Angedenkens mehr und den Schlußstrich unter die fremde Invasion hat der von allen Salzburgern und ihren Gästen mit dankbarer Erleichterung begrüßte Erlaß gezogen, der vor wenigen Tagen herauskam und der „allen Juden das Tragen der schönen einheimischen Tracht verbietet.

Im Salzburger Festspielhaus herrscht reges Leben. Ueberall wird gehämmert, gezimmert, gemalt und gebaut. Die Salzburger Festspiele, die schon in den Mozart-Musikfesten vor dem Weltkrieg ihre Vorläufer hatten, stehen vor ihrer ersten Spielzeit im Großdeutschen Reich. Das Festspielhaus, das bisher eine technisch unzulängliche Bühne und einen zu kleinen Zuschauerraum besaß, wird seit Monaten grundlegend umgestaltet. Die Arbeit drängt, denn schon in wenigen Tagen, zu Beginn des Monats Juli, sollen die Proben zu den Darbietungen dieses Salzburger Festspielsommers beginnen, der am 23. Juli mit einer „Meistersinger"-Aufführung unter Furtwängler eröffnet wird.

Wir gehen durch das neue Bühnenhaus, das an das alte Festspielhaus, gegenüber der alten Bühne, angebaut wurde, und das mit allen technischen Errungenschaften der Neuzeit ausgestattet wird. Mit der herzgewinnenden Freundlichkeit, auf die der Gast aus dem „Altreich" in der deutschen Ostmark immer wieder trifft, zeigt uns der Wiener Werkmeister alle Einzelheiten, erklärt er uns die Ausmaße dieser sehenswerten Bühne, der nur — durch die Bodenverhältnisse bedingt — eine tiefe Unterbühne und Versenkungen fehlen. Auch einen „Eisernen" erhält das Salzburger Festspielhaus jetzt endlich, neben einem Vorhang aus Asbest und einem zum Schalldämpfen. Die Bühnenbeleuchtung ist fast doppelt so stark als vorher, drei Beleuchtungsbrücken und fünf Beleuchtungsgerüste sind bereits eingebaut und werden, während wir das Bühnenhaus besichtigen, gerade ausprobiert. Auch im Zuschauerraum vollziehen sich wesentliche Aenderungen. Eine Führerloge ist im Bau, neben der Bühne befinden sich lautdicht verschlossene, ganz mit Glas umbaute Proszeniumslogen für die Rundfunkansager, der Raum wird ferner um dreihundert Sitze erweitert.

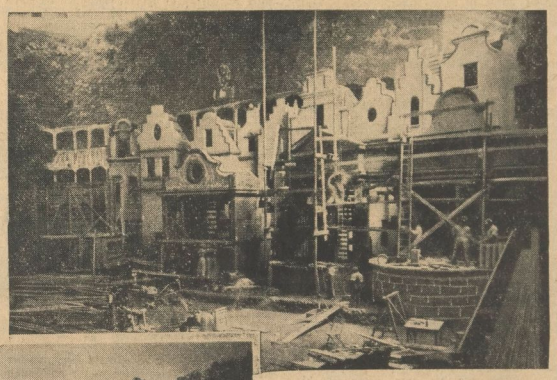
Wir stehen auf historischem Boden. „Hier, auf dieser Bühne, hielt der Führer am sechsten April seine große Salzburger Abstimmungsrede. Sie hätten die Begeisterung miterleben sollen, immer wieder wurde er unterbrochen, die Menschen wollten ihn am Ende nicht aus ihrer Mitte entlassen."

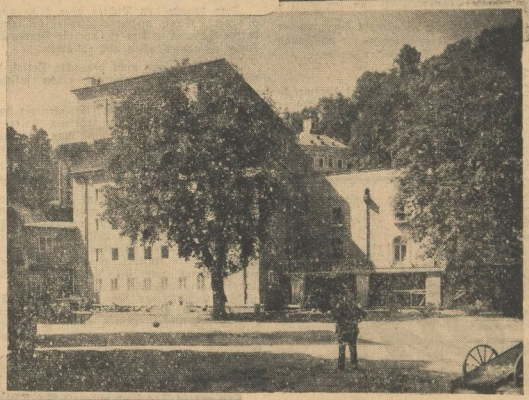
Mit bewegter Stimme erzählt uns ein Bühnenarbeiter von dem denkwürdigen Tag, der in der Erinnerung der Salzburger fortleben wird.

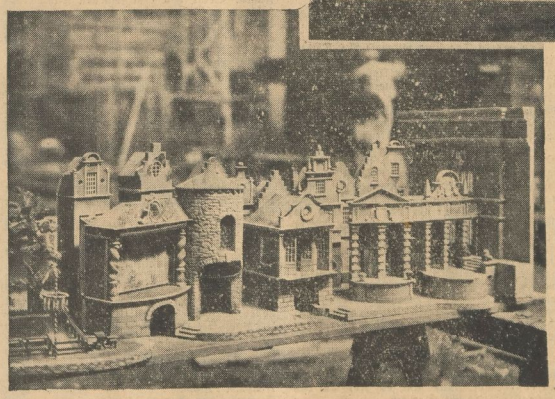
In dem Hof hinter dem neu erstehenden Festspielhaus schmiegt sich an den Hang des Mönchsberges die fast dreihundert Jahre alte Felsenreitschule, deren Arkaden aus dem Fels dieses Berges herausgebrochen wurden und den Zuschauern der Turniere und Ritterspiele, die einst hier veranstaltet wurden, Schutz gegen Sonne und Regen boten. Auch in diesem Hof wird fieberhaft gearbeitet, feste Kulissen entstehen, mittelalterliche Häuser, Kirchen und Treppen wachsen organisch mit den dahinter liegenden Arkaden der alten Felsenreitschule zusammen. Könnte man sich einen schöneren und stimmungsvolleren Schauplatz für Goethes „Egmont" denken, als dieses alte, von der Hohensalzburg gekrönte Freilichttheater? Heinz Hilpert, der Leiter des Deutschen Theaters in Berlin, dessen „Sturm"-Inszenierung bei der Wiener Reichstheaterfestwoche großes Aufsehen erregte, wird für die Regie verantwortlich zeichnen. In dem Hof der alten Erzabtei St. Peter, die nahe dabei liegt, wird unter Erich Engels Leitung und unter Mitwirkung erster Wiener und Berliner Schauspieler Kleists „Amphitryon" als zweites Freilichtspiel der diesjährigen Festspielzeit aufgeführt. Es ist rührend und erstaunlich, welch ernsten Anteil auch der einfachste Salzburger an den vielversprechenden Vorbereitungen zu diesen Aufführungen nimmt.

Am Abend im altberühmten Stiegl-Keller, der sich in Terrassen an den Mönchsberg anlehnt und einen unvergleichlich schönen Blick auf die winkligen Plätze und Gassen dieser alten Bischofsstadt gewährt. Nicht wie anderswo sitzen die Gäste vereinzelt an Tischen umher, nein, in bunter Reihe sieht man Einheimische und Fremde in angeregtem Gespräch. Und es fällt schwer, an einer der langen Holzbänke noch einen Platz zu erhalten. Auch hier geht es meistens um das Theater. Um Theater und Kampfzeiterlebnisse. Was diese schlichten bescheidenen Menschen alles zu berichten wissen! Wie zur Bestätigung schallt ein frohes Lied der vorüberziehenden Salzburger HJ. herein in den riesigen Biergarten; es ist eine Freude, zu sehen, wie straff und begeistert diese Jungens überall in der Ostmark marschieren. Schon in Wien konnte man sie vor Kirchen und Schulen, mitten in der Altstadt, wo immer sich nur ein freies Plätzchen bot, mit Eifer marschieren und exerzieren sehen. Und man konnte ohne Schwierigkeit erkennen, wie sehr ihnen die harte Schule der Kampfzeit noch in den Knochen steckt.

Fortsetzung folgt







Unsere Bilder zeigen die „Egmont"-Bühne in der Salzburger Felsenreithalle in ihrem augenblicklichen Baustand (oben), den Erweiterungsbau des Festspielhauses (Mitte) und das Modell der „Egmont"-Bühne (unten). Die Aufnahme am Kopf der Seite zeigt Salzburg gegen den Gaisberg gesehen Aufnahmen: Traub-Salzburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019380628-11/fragment/page=0009

Der alte Reinecke erzählt

Eine Jugenderinnerung / Von Paul Ernst

Der alte Reinecke war Grabenaufseher. Den und sah, ob alles in Ordnung war. Des mußte, an den Gräben und Teichen entlang Tag über ging, er mit seinem Mitgänger, einem jungen Mann, der ihm zur Hilfe sein Abends, wenn ich kam, saß er in der warmen Küche in einem dick gestrickten braunen Kamisol, die Füße weit von sich gestreckt in dick gestrickten weißen Strümpfen, die über die Hosen gezogen waren, und rauchte aus einer langen Pfeife. Seine Frau war inzwischen im Stall, der durch ein kleines Licht dämmrig erhellt war, und melkte die Kühe. Man hörte in der Küche das Strullen der Milch, das behagliche Klirren der Kühe, einen muntern Zuruf der Frau; und wir beide saßen da, und der Alte erzählte. Er erzählte aus seiner Jugendzeit. Da war er Bedienter bei einem großen Herrn in Hannover gewesen. Er erzählte mir, der Vater seines Herrn habe ihm gesagt: „Wilhelm, mein Sohn hat einen Nagel an dir gefressen."

Der Herr war aber auch immer gut zu ihm gewesen. Einmal gibt er ihm eine Karte ins Schauspiel, wo die Komödianten den Leuten ihre Faxen vormachen. Da geht er und geht, und da steht mit einmal ein großes Haus, das ist gewiß viermal so groß wie das Obergamt. Da muß er nun eine enge Treppe hinaufsteigen, immer höher, immer höher, er denkt: „Das muß ja so hoch sein wie ein Kirchturm, das hast du dir gar nicht so vorgestellt."

Da oben, da steht denn so eine Art Gensdarm, der hat einen Drücker in der Hand. Der sagt ihm, er soll ihm seine Eintrittskarte geben. Reinecke aber sagt: „Ne, die behalte ich, die hat mir mein Herr geschenkt." ‚Der Gensdarm aber sagt, das muß so sein; dafür steht er da, daß er den Leuten die Karten abnimmt, dafür ist er Beamter. Reinecke denkt, wenn er Beamter ist, dann wird es ja wohl schon so stimmen, und gibt ihm die Karte. Da nimmt der Gensdarm den Drücker, und da geht die Tür auf, und da sitzen die Leute und drehen sich um und gucken ihn an. „Na, nun rein", sagt der Gensdarm, und Reinecke denkt: ‚Wenn der Gensdarm das sagt, dann wird es ja wohl so stimmen, dann darfst du reingehen." Aber da war etwas, das hatte er noch nie in seinem Leben gesehen. Da sitzen die Leute eng zusammen und machen einen krummen Buckel und gucken alle. Da ist es nämlich wie ein großer Trichter. Da sitzen überall Leute rund herum, und unten sitzen auch Leute, und in der Mitte hängt ein großer Kronleuchter herunter, auf dem sind wohl tausend Lichter aufgesteckt und brennen, und er sitzt so nahe, daß er den Kronleuchter ganz deutlich sehen kann.

So etwas wie den Kronleuchter kann man sich gar nicht vorstellen, wenn man ihn nicht gesehen hat. Der war ganz aus Messing, und war künstlich geschmiedet, lauter Blätter waren daran wie Buchenblätter, und aus den Blättern kamen die Talglichter heraus. Und nun bewegten sich doch die Leute, die da ringsum saßen, und weil die so weit weg waren, deshalb sahen sie bloß daumengroß aus. Stundenlang hätte einer so sitzen können und zugucken, wie das war, wenn sich die Leute bewegten, das war, wie wenn der Wind übers Aehrenfeld geht, so blitzte das.

„Aber nun mit einem Male geht eine Klingel. Ich mache einen langen Hals; denn ich will doch sehen, was vorgeht, daß ich es meinem Herrn am andern Tag erzählen kann; denn der freute sich immer so, wenn ich erzählte. Was denkst du dir? Mit einem Male ist der Kronleuchter weg, da haben sie ihn hochgezogen, und nun ist es ganz dunkel, bloß noch vier kleine Lampen brannten da so herum. Aber dann war da mit einem Male ein viereckiges helles Loch. Da standen die Komödianten und schrien. Und das dauert denn so seine Zeit. Mit einem Male lassen sie da so einen Vorhang herunter, und dann ist der Kronleuchter wieder zu sehen. Und so ging das den ganzen Abend, es wird dunkel, und die Komödianten stehen da und schreien, und es wird wieder hell. Und zuletzt klatschen die Leute und schreien, und die Leute, zwischen denen ich sitze, klatschen auch und schreien; da denke ich, das machst du auch. Na, und da standen die Leute auch schon auf und gingen hinaus; da drängten sie sich und quetschten sie sich, das hatte gar keine Manier, wie sie sich drängten und quetschten Ich denke mir: ‚Könnt Ihr denn nicht warten? Da sind doch Frauen und Mädchen.' Aber nein! Als ob ein Unglück geschehen wäre! Daß da nicht die Leute totgedrückt werden, das hat mich gewundert, und das ist jeden Abend so. Da sollte doch der Gensdarm ein Einsehen haben, denn wozu ist er Beamter! Wenn die Leute nicht vernünftig sind, dann müssen sie von der Obrigkeit geleitet werden, denn dazu ist die Origkeit von Gott eingesetzt."

Einmal wird Reinecke vom Herrn ins Zimmer gerufen. „Da war da so eine gestickte Klingelschnur mit Perlen, weißt du, so eine, wie ich in meiner guten Stube habe, bloß daß eine Glocke daran war, die brauche ich ja nicht, an der zog mein Herr, und dann klingelte es, und dann kam ich herein und blieb an der Tür stehen. Also was ich sagen wollte, da sagt mein Herr zu mir: „Wilhelm, du kommst jetzt in die Jahre, du mußt auch an deine Zukunft denken. Immer kann ich dich nicht behalten." Nun war aber der Berghauptmann sein Onkel. An den schreibt er also einen Brief: „So und so, und wenn eine Stelle für mich da ist, so soll der Onkel die Stelle mir geben." Also, da komme ich nun nach Clausthal, und werde Mitgänger, und der Grabenaufseher ist schon ganz alt, und ich merke: ‚Aha, der macht es nicht mehr lange'.

Nun war da ein Mädchen, die war von dem Schwager meiner Mutter Geschwisterkind, und die hatte beim Herrn Berghauptmann gedient. Da hatte sie sich schön etwas gespart, und ich hatte mir in Hannover auch schön etwas gespart; denn da hatte ich mein Essen und meine Wohnung und meine Livree. Also, wir werden handelseins, und ich sagte: „Jetzt will ich aber auch ein eigenes Haus haben." Da kaufen wir uns denn erst die Wiese, die hat hundert Thaler gekostet, und dann mache ich eine Eingabe und schreibe: „So und so, ich bin Mitgänger und will mir ein Haus bauen und fordere das Holz an." Na, damals war das Berg- und Forstamt noch eins, da wurde man bevorzugt, wenn man beim Bergbau war. Also das Holz kriege ich. Nun spreche ich mit den Zimmerleuten. Ich sage ihnen: „Woher soll ich das Geld haben, daß ich mir ein Haus bauen kann?" Na, und so wurde das denn so gemacht. Die Nägel, das wäre ja eine große Ausgabe gewesen, aber die habe ich mir von der Grube mitgenommen, und da sage ich, die Nägel habe ich umsonst. Na, das Haus hat doch noch genug gekostet, ich habe noch zehn Jahre lang Schulden bezahlen müssen."

Wenn der alte Reinecke so erzählte, dann ging die Hoftür, und die alte Frau ging in ihre Milchkammer. Da mußte ich denn aufbrechen, und wir gaben uns zum Abschied die Hand. „Ein anderes Mal mehr", sagte der alte Reinecke.

Liliencron-Geschichten / Von Franz von Zglinitzky

Vor rund fünfzig Jahren ist Liliencron Verwaltungsbeamter gewesen, ein Kirchspielvogt, wie sein Amtstitel lautete. Sein Amtssitz war Kellinghusen, sein bevorzugtes Plätzchen aber das in der Nähe gelegene Gut Springhoe, das seinem Hamburger Freund Robert Nitsche gehörte.

Ein Kreis von Freunden und Verehrern hatte Liliencron an seinem sechzigsten Geburtstage nebst seiner Gattin zu einer anscheinend ganz alltäglichen Landpartie zu Wagen eingeladen

Arglos folgte Detlef der freundlichen Lockung, während die Reisegesellschaft mit schmunzelndem Behagen den kommenden Dingen entgegensah.

Sehr viele Menschen, sogar ungewöhnlich viele Menschen für jene stille, ländliche Gegend gewahrte der Dichter zusammenströmen; doch die Freunde zerstreuten jeden keimenden Argwohn mit frommen Lügen.

Als aber des Dichters helles Auge auf einer idyllisch gelegenen Höhe einen größeren Gegenstand entdeckte, der mit weißer Leinwand überzogen war, mußte man schon faulere Ausreden gebrauchen. So sprach man frech von einem „Karussell", auf dessen Eröffnung die Leute warteten. Sonderbar nur, daß dieses Karussell in dem weltentlegenen Winkel sich den Luxus einer vielköpfigen Musikkapelle leistete, und noch merkwürdiger, daß diese Kapelle die Straußsche Komposition zu Liliencrons „Die Musik kommt" beim Eintreffen der Wagen schmetterte.

Nun trat gar mit Lächeln ein Herr aus der Menge, der — wie es schien — zur Eröffnung des Karussells eine Rede halten wollte.

Die Rede stieg. Jedoch —

„Wie wird mir — — —" rief der meuchlings mit einem Denkmale überfallene Dichter aus, als sich mit dem Niedersinken der Leinwand das sorgsam gehütete Geheimnis entschleierte. Erstaunt stand Liliencron vor einem mächtigen Granitblock, in das sein Medaillon — vom Dresdner Bildhauer Clemens Müller — gemeißelt war.

„Dieser Mann war stets im Gehrock", erzählte uns ein Zeitgenosse des Dichters, „nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich. Ich habe ihn bei Diners gesehen und auch am Kneiptisch, und ich hatte mich immer im stillen darauf gefreut, ihn bei seiner Lieblingsmarke Pommern in dionysisches Ueberschäumen zu versetzen. Aber es gelang mir nicht. Er war stets charmant, oft sprühend lebhaft, aber er vermied sorglich alles, was vielleicht als literarisch gelten konnte, blieb stets korrekt und war ganz Hauptmann a. D."

Diese Charakteristik Liliencrons wird verstärkt durch folgende reizende Szene: Empfang Liliencrons auf dem Münchener Bahnhofe. Außer Otto Julius Bierbaum war zur Begrüßung des Dichters auch der Oberst von Reder erschienen — aber keiner der Herren kannte den berühmten Verfasser des Poggfred und der Adjutantenritte persönlich.

Nach einem in einer Zeitschrift erschienenen Bilde hatte man sich einen schwarzbärtigen, breitschultrigen Riesen vorgestellt und war ganz verdutzt, als ein kleines rotblondes Männchen angetrippelt kam, vor dem alten Oberst die Hacken zusammenknallte und sehr norddeutsch schnarrte:

„Gestatten Herr Oberst: Hauptmann von Liliencron!" Worauf der alte „Wotan" lospolterte: „Blauer Dunst! Ich bin der Reder und Sie sind der Liliencron! Wir sind hier nicht in Preußen!"

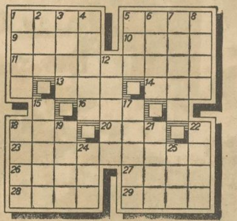
Dies brachte den Dichter aber keineswegs aus der Fassung, vielmehr blieb er bei seiner steifen Art und so kam es, daß die Herren die Köpfe zusammensteckten und erklärten:

„Das ist ja gar nicht der echte Detlef, da haben uns die Hamburger einen falschen geschickt."

Doch als Liliencron dem Gepäckträger statt der üblichen fünfzig Pfennig einen Taler in die Hand fallen ließ, erkannte man, daß man sich geirrt und den, ach so armen, doch stets generösen Dichterbaron vor sich hatte.

Unser Kreuzworträtsel

„Helden der Luft"



Waagerecht: 1. Asiatisches Königreich, 5. Berg in Tirol, 9. Fluß vom Brocken, 10. Geschenk, 11. siehe Anmerkung, 14. griechischer Buchstabe, 14. Neckarzufluß, 16. Mädchenname, 18. Schlange, 20. deutscher Volksliedersammler und -komponist, 23. siehe Anmerkung, 26. Haustier, 27. nordischer Männername, 28. bekannter Zirkusdirektor, 29. altes Längenmaß.

Senkrecht: 1. Französische Herrscheranrede, 2. Strom in Westasien, 3. Verbrennungsrückstand, 4. Frühandacht, 5. slawischer Männername, 6. Bankschließfach, 7. physikalischer Begriff, 8. Jahreszeit, 12. Nebenfluß der Mittelelbe, 15. Explosivkörper, 17. Streitmacht, 18. alkoholisches Getränk, 19. Gebetsschluß, 21. größter Frankenkönig, 22. Lurch, 24. metallhaltiges Mineral, 25. Strom in Afrika. (ch = ein Buchstabe.) — Anmerkung: 11. und 23. sind zwei deutsche Kampfflieger und Ritter des Ordens „Pour le mérite". Sie fielen nach 81 bzw. 15 Luftsiegen für Deutschland.

Auflösung des vorigen Kreuzworträtsels:

Waagerecht: 1. Costarica, 8. Omar, 9. Clou, 10. Degen, 11. Sue, 12. Enes, 13. Peer, 14. Oka, 15. Oker, 18. NSBO., 22. Zar, 23. Sahle, 24. Odin, 25. Maat, 26. Nicaragua.

Senkrecht: 1. Code, 2. Omen, 3. Sage, 4. Tresor, 5. Ilse, 6. Coue, 7. Auer, 13. Panama, 15. Ozon, 16. Kadi, 17. Eric, 19. Shag, 20. blau, 21. Oeta.

6. Fortsetzung

„Es kommt nicht darauf an, wer dran schuld ist!" Auf das hagere Gesicht des Jockeis trat ein drohender Ausdruck. „Entweder Sie erstatten mir die 4000 Pfund, oder ich gehe hin und hänge die Geschichte mit Wharton an die große Glocke. Glatte Sache!"

„Vermutlich eine der wenigen ‚glatten' Sachen, mit denen Sie zu tun haben", sagte Cowan und starrte ihn wütend an. „Sie meinen also, ich soll Ihnen das Geld ersetzen, das Sie verloren haben?"

„Das werden Sie tun!" antwortete Wills. „. . . falls Sie nicht in der Queertstreet landen wollen."

„Und was wird dann aus Ihnen?" fragte Cowan. „Sie können mich nicht anzeigen, ohne sich selbst anzuschuldigen. Wenn Sie die Sache mit Wharton an die Oeffentlichkeit bringen, ist Ihre Laufbahn als Jockei zu Ende."

„Das wird mir keine schlaflosen Nächte bereiten", versetzte Wills. „Ich bin ohnehin so gut wie fertig. Ich bekomme nicht viele Pferde, um die sich's lohnt. Was soll ich dagegen machen? — Rücken Sie also die 4000 Pfund heraus, dann halte ich den Mund."

Seine listigen Augen ruhten fragend auf seinem Gegenüber. Cowan antwortete nicht sogleich. Der Jockei machte einen weiteren Versuch.

„Es gibt eine Menge Leute, die die Wahrheit über Wharton erfahren möchten", sagte er bedeutungsvoll. „Das Mädchen, mit dem er verlobt war . . . wie heißt sie doch gleich? . . . würde gern anhören, was ich ihr zu erzählen hätte."

Cowan stieg das Blut langsam ins Gesicht. Aber er unterdrückte die Aufwallung, die plötzlich über ihn kam. Als er sprach, klang seine Stimme normal, obwohl sie noch ein wenig zitterte.

„Viertausend Pfund sind eine Masse Geld!" sagte er langsam. „Ich kann es Ihnen jetzt gleich nicht geben."

Wills Augen funkelten bei diesem ersten Anzeichen der Kapitulation seines Opfers.

„Ich will nicht hart sein", sagte er großartig. „Geben Sie mir fünfhundert auf Abschlag und den Rest in drei Wochen. Kommen Sie zum Rennen nach Brighton?"

Cowan nickte bejahend.

„Dann bringen Sie mir den Betrag mit", sagte der Jockei. „Ich reite ‚Blonde Baby' im Balcomberennen."

Der Buchmacher betrachtete nachdenklich die unangezündete Zigarre, die er zwischen den kurzen, dicken Fingern hin und her drehte.

„Gut", sagte er dann. „Kommen Sie morgen früh um dieselbe Zeit wieder vorbei. Dann werde ich Ihnen die fünfhundert geben."

„Und den Rest in Brighton?" fragte Wills.

„In Brighton werde ich Ihnen den Rest geben", stimmte Cowan zu.

Voll Genugtuung über das Erreichte verabschiedete sich der Jockei. Als er gegangen war, zündete sich Cowan seine Zigarre an und sann dem neuen, vollkommen unerwarteten Angriff auf sein Vermögen nach. Wie früher Corbett würde sich auch Wills mit den viertausend Pfund nicht zufrieden geben. Das war heute nur der Auftakt gewesen! Er würde wiederkommen und bei jedem Besuch seine Forderungen steigern.

Mr. Cowan war das Vorgehen von Erpressern nicht unbekannt. Es gab nur eine einzige Möglichkeit, Schluß damit zu machen. Joe Wills mußte denselben Weg gehen wie Corbett.

Kapitel IX.

Ein Geständnis.

Den ganzen Tag über widmete Mr. Cowan seinen Geschäften nur eine mechanische Aufmerksamkeit. Seine Gedanken kreisten meist um die Beseitigung seines Bedrängers Joe Wills. Aber diesmal stand ihm zur Ablenkung des Verdachtes kein Brief des ‚Jockeis' zur Verfügung, wie in dem Falle Corbett. Darum war die Lösung des Problems bedeutend schwieriger.

Müde, ärgerlich und wegen der Angelegenheit in Ditchling immer noch ein wenig in Sorge, ging er schließlich nach Hause, um in wenig beneidenswerter Stimmung zu Abend zu essen. Iris war ausgegangen. Dafür war er ihr noch dankbarer als sonst. Während des Essens las er eifrig die Abendzeitung, die er sich mitgebracht hatte. Die Mordtaten in Ditchling nahmen in den Blättern immer noch einen hervorragenden Platz ein. Er freute sich darüber, daß inzwischen nichts Neues zutage gekommen war. Nur der Brief des geheimnisvollen ‚Jockeis' war abgedruckt worden. Bei dem Mangel an weiteren Tatsachen ergingen sich die Zeitungen in Vermutungen über deren Persönlichkeit.

Um elf Uhr begab sich Mr. Cowan zu Bett. — Da er in der vorigen Nacht nicht geschlafen und sich den Tag über geistig angestrengt hatte, war er todmüde. Kaum sank sein Kopf auf das weiche Kissen, so schlief er ein . . .

Er erwachte von einem plötzlichen Schreck. Sein Herz schlug wild. Er sah und hörte nichts, und doch sagte ihm sein Instinkt, daß er nicht mehr allein war.

„Wer ist da?" fragte er heiser.

Aus der Dunkelheit, die ihn umgab, kam eine hohe, wie gequetscht klingende Stimme.

„Ruhig verhalten! Nicht rühren! Keinen Laut!"

Kalter Angstschweiß stand auf Cowans Stirn; seine Hände wurden feucht. Er hörte, wie sich etwas leise bewegte. Dann ging mit leichtem Klick die Schirmlampe über seinem Bett an. Beim Anblick der Gestalt, die vor ihm stand, wurde er beinahe ohnmächtig vor Schreck. Sie war schwarz vom Kopf bis zu den Füßen. Seine von dem schnellen Lichtwerden geblendeten Augen nahmen dennoch alle Einzelheiten wahr. Schwarzseidene Jacke — schwarze Stulpen — engsitzende, schwarzseidene Mütze mit breitem Schirm, und wo das Gesicht sein mußte, ein schwarzseidenes Tuch, das Nase, Mund und Kinn verhüllte.

„Wer sind Sie?" stieß er mühsam hervor. Seine Kehle war vor Angst trocken geworden.

„Ich bin der Jockei", kam die geflüsterte Antwort, — hoch und wie gequetscht wie vorhin.

Cowan bemerkte die Selbstladepistole mit langem Kolben, die der Unbekannte drohend in der schwarz behandschuhten Rechten hielt.

„Ich bin der Jockei. Ich bin gekommen, um etwas von Ihnen zu verlangen, Benjamin Cowan."

Angstgelähmt starrte der Mann im Bett seinen unheimlichen Besucher an.

„Im gegenwärtigen Augenblick", fuhr die Gestalt in dem seltsam klingenden Ton fort, „hält die Polizei und die Oeffentlichkeit m i c h für schuldig an Ihren Untaten. Ich soll Simon Corbett und Ted Green ermordet haben, während Sie allein dafür verantwortlich sind. Sie haben meinen Brief an Corbett dazu benutzt, sich auf meine Kosten aus einer peinlichen Lage zu befreien. Ich war nämlich gestern nacht dabei!"

Cowan fuhr sich mit der Zunge über die trockenen Lippen, als die geheimnisvolle Stimme einen Augenblick verstummte.

„Sie haben in Ihrem Leben viel Unrecht getan", fuhr der Jockei fort, „aber dies ist Ihr erster Mord."

Fortsetzung folgt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019380628-11/fragment/page=0010

Parteiamtliche Bekanntmachungen

Kreisleitung Halle-Stadt

Kreisschulungsamt

Kreisarbeitsgemeinschaft der Schulungsleiter und Schulungsobmänner heute, 20.30 Uhr, im Koburger Hofbräu.

Rednerkursus am Donnerstag, 30. Juni, 20.15 Uhr, in der Universität, Hauptgebäude, Hörsaal I.

Kreisleitung Halle-Stadt — Amt für Propaganda

In der Woche vom 26. Juni bis 2. Juli finden im Stadtkreis Halle folgende Lichtbildvorträge statt (Beginn 20.15 Uhr): Dienstag, 28. Juni, Ortsgr. Lutherlinde im Gasthaus zum Mohr; Mittwoch, 29. Juni, Ortsgr. Ratshof im Café Bauer; Donnerstag, 30. Juni, Ortsgr. Glaucha im Hofjäger, Ortsgr. Paulusring im Neumarktschützenhaus.

Ortsgruppe Berliner Straße

Mittwoch, 29. Juni, 20.30 Uhr, in Schneiders Hotel Schulungsabend für alle Politischen Leiter, Walter und Warte der Gliederungen.

Ortsgruppe Vogelweide

Donnerstag, 30. Juni, 20.15 Uhr, Ortsgruppenversammlung im Ruderhaus Böllberg. Es spricht der Gauredner z. V. der RPL. Pg. Heinz Metz. Alle Volksgenossen sind eingeladen.

NS.-Kreisfrauenschaft

Versammlungen heute 20 Uhr: Ortsgr. Gesundbrunnen im Schrebergarten Paul-Riebeck-Stift; Ortsgr. Leipziger Turm in der Schänke Alt-Halle; Ortsgr. Paulusring im Neumarktschützenhaus; Ortsgr. Pfännerhöhe im Hofjäger; Ortsgr. Roßplatz im Roßplatz-Café; Ortsgr. Hallmarkt im Haus an der Moritzburg; Ortsgr. Steintor im Café Bauer; Ortsgr. Kaiserplatz im Gasthaus Thomas.

Versammlungen am Mittwoch, 29. Juni, 20 Uhr: Ortsgr. Landrain im Gasthaus Thomas.

Versammlungen am Donnerstag, 30. Juni, 20 Uhr: Ortsgr. Wasserturm Süd im Schreberhaus Paul-Riebeck-Stift; Ortsgr. Freiimfelde im Schloß Freiimfelde; Ortsgr. Berliner Straße in Schneiders Hotel; Ortsgr. Friedrichplatz im Neumarktschützenhaus.

NSKOV. Kameradschaft Kaiserplatz

Unsere Mitgliederversammlung findet am 29. Juni, 20 Uhr, bei Kamerad Kloppe, Ecke Wieland-/Hardenbergstraße statt. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird erwartet. Angehörige und Kameraden des NS.-Reichskriegerbundes sind hiermit eingeladen.

Kraft durch Freude

KREIS HALLE STADT

Dienststunden täglich von 9.30 bis 12.00 Uhr und von 14.00 bis 18.00 Uhr. Sonnabend von 9.30 bis 13.00 Uhr.

Fahrkartenausgabe. Für nachstehende Urlaubsfahrten können in der Kreisdienststelle ab sofort gegen Rückgabe der Einzahlungsquittung, die Fahrtunterlagen in Empfang genommen werden: UF. 23/38 Ausgabe bis 29. Juni, 18 Uhr, UF. 27/38 Ausgabe bis 29. Juni, 18 Uhr. Nach den angegebenen Terminen kann ein Anspruch auf die Fahrtunterlagen nicht mehr erhoben werden.

Sonderfahrt 17. Juli: Sonderzug Sächsisches Felsengebirge (Sächsische Schweiz). Teilnehmerpreis einschl. Besichtigung der Feste Königstein 4,90 RM. Außerdem stehen zum Besuch der Karl-May-Festspiele auf der Felsenbühne in Rathen verbilligte Eintrittskarten zum Preise von 0,85 RM. zur Verfügung. Anmeldungen werden schon jetzt entgegengenommen.

Urlaubsfahrten. In der nächsten Zeit werden nachstehende Omnibusfahrten nach Bad Sooden—Allendorf (KdF.-Ferienheim) durchgeführt: OF. 301/38 vom 9. 7. bis 23. 7., OF. 302/38 vom 23. 7. bis 30. 7., OF. 303/38 vom 30. 7. bis 13. 8., OF. 304/38 vom 13. 8. bis 20. 8., OF. 305/38 vom 20. 8. bis 3. 9. Teilnehmerpreis einschließlich Fahrt und Verpflegung für 14tägige Fahrten 50,— RM., für 7tägige 32,— RM.

Orts- und Betriebsgruppenwarte! Rundschreiben Nr. 45 sowie Propagandamaterial für die Sonderzugfahrt nach der Sächsischen Schweiz bitten wir in der Kreisdienststelle abzuholen.

Deutsche Sammlergemeinschaft — Deutsche Schachgemeinschaft. Volksgenosse! Auskunft in obigen Angelegenheiten erhältst Du jeden Mittwoch, 17 bis 18 Uhr, von den zuständigen Sachbearbeitern in der Kreisdienststelle „Kraft durch Freude", Gr. Ulrichstr. 26.

Rennen in Halle. Zu dem am 3. Juli, 15 Uhr, stattfindenden Renntag sind Karten zum Vorverkaufspreis in der Kreisdienststelle erhältlich, und zwar die Platzgruppen: II. Platz 60 Pfennig, Sattelplatz 1,10 RM.

Volksbildungsstätte Halle

Heute, 28. Juni, wird im Saal der Volksbildungsstätte die Arbeitsgemeinschaft „Der Reichsschulungsbrief der NSDAP." von Pg. Horst Herold fortgesetzt. Besprochen wird das Heft vom September 1937 (9. Folge) „Außenpolitik im Zweiten Reich".

Morgen, Mittwoch, 29. Juni, 20.30 Uhr, Dorotheenstraße 1, Frau E. Loofs: „Handschrift und Charakter", mit Lichtbildern. Gebühr 25 Pf.

Donnerstag, 30. Juni, 20.30 Uhr, Arbeitsgemeinschaft „Weltpolitische Tagesfragen" von Pg. Horst Herold im Saal der Volksbildungsstätte, Dorotheenstr. 1.

„KdF."-Sport am Dienstag

Fröhliche Gymnastik und Spiele: Moritzburg, bei gutem Wetter Universitätssportplatz, 9.00—10.00 Uhr, Lutherschule 20.00—21.00 Uhr, Glauchaschule 20.00 bis 21.00 Uhr, Städt. Oberrealschule 20.00—21.00 Uhr. — **Schwimmen:** Stadtbad, für Männer und Frauen 20.30 bis 21.30 Uhr, Gesundbrunnenbad 6.30—7.30 Uhr. — **Fechten:** Henriettenstraße 26, 19.30—21.30 Uhr. — **Sportkegeln:** Paradies 19.00—21.00 Uhr und 21.00—23.00 Uhr. **Rollschuhlaufen** (für Kinder und Anfänger): **Stadtgymnasium** 18.30—19.30 Uhr.

Die Reichssportabzeichenkurse im Stadion am Mittwoch und Freitag finden in dieser Woche ausnahmsweise wegen des SA.-Gruppensportfestes auf dem Weiße-Sportplatz, Robert-Koch-Straße, statt.

Ammendorf. Kindergymnastik: Friedenschule 16.00 bis 17.00 Uhr.

Die Mütterschule meldet:

Im Juli sind unsere Sprechstunden in der Leipziger Straße 17 (Fernruf 329 84) täglich von 10 bis 12 Uhr und Dienstag und Donnerstag von 16 bis 19 Uhr. Die neuen Kurse in Säuglingspflege, Allgemeine Gesundheits- und häusliche Krankenpflege, Erziehungsfragen mit Anleitung zum Basteln, Nähen, Aendern, Ausbessern, Heimgestaltung, Kochen und Haushaltführung fangen ab 1. 8. 1938 vormittags, nachmittags und abends neu an. — Schriftliche, fernmündliche und persönliche Anmeldungen werden schon jetzt angenommen für die nächsten Monate, damit jede Teilnehmerin zu der ihr passenden Zeit anfangen kann.

Besuchsnachmittag in der Mütterschule

Mittwoch, 29. Juni, ab 16 Uhr, erwarten wir wieder unsere früheren Kursusteilnehmerinnen zu einem fröhlichen Zusammensein und Gedankenaustausch und freuen uns besonders, wenn uns die Kleinsten vorgestellt werden! Wer diesmal nicht kann, kommt am Mittwoch, 31. August. Im Juli fällt der Besuchsnachmittag aus.

Mütterschule, Leipziger Str. 17 II (Fernruf 329 84).

Die MNZ ist das amtliche Organ für alle Gliederungen der Partei!

Am 26. d. M. starb nach langer, schwerer Krankheit der kaufm. Angestellte und Stenographie-Kursusleiter der DAF., unser lieber Sohn und Bruder

Richard Wagner

im Alter von 28 Jahren.

In tiefem Schmerz:
Familie K. Wagner

Halle (S.), Kronprinzenstr. 5, den 27. Juni 1938.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 2 Uhr nachmittags, von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

✝

Walter Geering

Apotheker

geb. 19. 7. 1898 Halle — gest. 16. 6. 1938 Davos

Er entschlief fern der Heimat, wo er Heilung von seinem schweren Kriegsleiden suchte.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Ww. Frieda Geering

Die Beisetzung der Urne findet Donnerstag, den 30. Juni 1938, 15 Uhr, auf dem Gertraudenfriedhof statt. — Von Kranzspenden bitte abzusehen.

Am 26. Juni 1938 entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Groß- und Urgroßmutter, Frau verw.

Pauline Wiegandt
geb. Kolle

im 85. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Ihre Kinder

Halle, den 28. Juni 1938
Kellnerstraße 5.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 14.30 Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt. Freundlichst zugedachte Kranzspenden erbitten wir an die Beerdigungsanstalt Thielicke, Große Steinstraße 63, abzugeben.

Am 24. Juni 1938 verschied nach kurzem schwerem Leiden meine liebe Frau

Gertrud Schmidt
geb. Lachmann

Im Namen
aller Hinterbliebenen
Franz Schmidt
Justizoberwachtmeister

Halle (S.), den 28. Juni 1938

Familienanzeigen in die MNZ

Am 26. Juni verschied nach langer, tückischer Krankheit plötzlich und unerwartet unser lieber Vater, Großvater, Bruder und Schwager

Franz Schmidt

im 77. Lebensjahre.
Rastlose unermüdliche Arbeit und Sorge war sein Lebensweg.

In tiefer Trauer
im Namen der Hinterbliebenen
Richard Schmidt

Sietzsch, den 26. Juni 1938.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 29. Juni 1938, 15 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Am 25. Juni 1938 verschied der Stadtverwaltungsbaurat i. R.

Clemens Vaccano

Wir verlieren mit ihm einen Berufskameraden, der sich die Achtung aller seiner Mitarbeiter erworben hatte. Sein offenes und freundliches Wesen sichert ihm ein dauerndes Gedenken.

Reichsbund der Deutschen Beamten
Fachschaft Gemeindebeamte

Die Beerdigung findet am 28. 6. 1938, 15.30 Uhr, von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

Schöne Polstermöbel

preiswert aus eigener Werkstatt
KAUTSCH (Liegesofa) 67.- 72.- 79.- 85.- 92.- 98.- 105.- 115.-
BETT-KAUTSCH 88.- 115.- 140.- 175.-
SESSEL 16.- 19.50 25.- 28.50 35.-
RUHEBETTEN 28.- 32.- 36.- 44.- 52.-
SOFAS 68.- 79.- 88.- 95.- 110.-
Annahme aller Bedarfsdeckungs-Scheine

Bettenhaus BRUNO **PARIS** Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9, 3 Min. v. Markt

Geschäftsverlegung!

Mit dem heutigen Tage verlege ich meine **Buchbinderei** von Große Nikolaistraße 6 nach

Mittelstraße 5
Wilhelm Felger

Ärzte-Tafel

Zurück
Dr. Karl Winkelmann
praktischer Arzt
Steinweg 25

Zurück
Dr. Petzhold

Vorkriegs-Silbergeld kauft laufend Juwelier **TITTEL** Goldschmiedemeister Schmeerstr. 12

Fuß-Pflege
Schuh-Meierding Leipziger Str. 86 Fernruf 339 04

EISU Stahl- Holz- **Betten** Stahlfeder- u. Auflege-**Matratzen**
Nur gute Qualität. Tausende freiw. Anerkennungen. Verkauf an alle. Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl/Th.

Mey's Stoffkragen
1 Dutzend 2,40 M
Niederlage bei
H. Schnee Nchf.
Halle, Gr. Steinstr. 84

Aus Ihrem Stoff
Anzug oder Mantel einschließlich guter Zutaten von 30.— RM an. Ia Sitz
Meye, Krukenbergstr. 2

Besteck-Nachverchromung
Nickel-Becker, Kl. Brauhausstraße 11

Pelzumarbeit
jetzt besonders günstig
Eibbnin
Leipziger Straße 97
An der Kirche

Nur in den dringendsten Fällen

ist es ratsam, eine Anzeige telephonisch aufzugeben. Für Hörfehler können wir keine Verantwortung übernehmen **und keinen Ersatz leisten.**

Amtliche Bekanntmachungen

Pfandschein-Erneuerung!

Die nächstfälligen Pfandscheine des Leihamtes sind wie folgt zu erneuern: Pfandscheine vom Oktober 1937 bis zum 15. Juli 1938, Pfandscheine vom November 1937 bis zum 15. August 1938.

Leihamt der Stadt Halle.

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Dienstag, den 28. Juni 1938, 11 Uhr, in Ammendorf, Gasthaus „Elstertal":
1 Posten Möbel, 1 Radio-Apparat, 1 Krone (dreiflammig), 1 Warenschrank.
12 Uhr in Döllnitz:
1 Nähmaschine (Singer).
13 Uhr in Lochau:
2 Schweine.
Treffpunkt der Käufer vor dem Gemeindeamt.

Pietz, Gerichtsvollzieher.

Hilfsverein für Taubstumme

Die Mitgliederversammlung des Hilfsvereins für Taubstumme in der Provinz Sachsen und in Anhalt E. V. ist infolge unvorhergesehener Umstände auf den 13. Juli d. J., 16.30 Uhr, verlegt worden. Sie findet in Halle (S.), Burgstraße 28/29, mit nachfolgender Tagesordnung statt:

1. Verwaltungs- und Kassenbericht.
2. Feststellung des Haushaltsplanes für 1938.
3. Frage des Fortbestandes des Vereins.
4. Verschiedenes.

Der Vorsitzende.

Deutschlandfahrt 1938

in 15 Etappen über insgesamt 3777 km

Hermann Schild
mit fast 40 Minuten Vorsprung
überlegener Sieger

Zweiter in der Gesamtwertung
Franz Bonduel
beide auf

PRESTO

Diese einzigartigen Erfolge der PRESTO-Fahrer beweisen aufs neue die vorzügliche Qualität der PRESTO-Fahrräder mit F & S-Viergangschaltung, Conti-Reifen, Pallas-Kette uud Scheeren-Felgen

NAG - PRESTOWERKE CHEMNITZ

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019380628-11/fragment/page=0011

Die SA ist der Träger wehrhaften Geistes

Die Reichswettkämpfe der SA. sind aus dem Gedankengut einer neuen weltanschaulichen Erziehung unseres gesamten Volkes geboren. Nach dem Willen des Führers schickt sich die SA. heute an, ihr Bekenntnis zum Wehrgeist, zum Wehrwillen und zur Erhaltung der Wehrhaftigkeit und der Wehrkraft in die Tat umzusetzen. Ein starker Geist, ein tiefer Glaube und ein stahlharter Körper, das ist es, was den echten deutschen Mann ausmacht.

Die Reichswettkämpfe sind die Krönung der SA.-Ausscheidungskämpfe, die jetzt in ganz Deutschland durchgeführt werden. Ueberall rüsten die SA.-Gruppen, um diese große Prüfung der Einsatzbereitschaft, der Wehrhaftigkeit, des Gemeinschaftsgedankens und auch der Leistung ehrenvoll zu bestehen. Und in diesem Zeichen stehen auch die Wettkampftage der Gruppe Mitte, die vom 1. bis 3. Juli in der Gaustadt Halle ausgetragen werden.

SA.-Brigadeführer Graf Pückler, der Leiter des Wettkampfstabes der Reichswettkämpfe der SA. 1938, schreibt über den Wert der SA.-Wettkämpfe folgendes:

„Es ist heute nicht mehr notwendig, im deutschen Volk den Willen und die Begeisterung für die Wehrhaftsetzung zu wecken. Das taten die Männer im braunen Ehrenkleid schon in einer Zeit, da die Begriffe „Vaterland — Deutschland“ verpönt waren und Betätigung und Einsatz dafür als ein Verbrechen erschienen. Aber es ist notwendig, diesen Willen zur Wehrhaftmachung zu erhalten und zu vertiefen, ihm Aufgabe und Ziel zu geben, damit er das ganze deutsche Volk durchdringt. Und hierfür ist niemand besser berufen als die eine große Gemeinschaft, die soldatische Härte und soldatischen Gehorsam von jeher ihr eigen nannte, die SA.!

Sport haben wir zu allen Zeiten getrieben. Sport ist gut, Spitzenleistungen, Höchstmaß von Leistung, Können und systematische Schulung sind notwendig, anfeuernd, Ehrgeiz weckend. Aber neben dem reinen Sport, neben die athletischen Disziplinen tritt die Forderung nach Breitenarbeit. Das Vaterland braucht die volle Wehrkraft eines jeden seiner Söhne. Auch der Mann, dem kein olympischer Sieg je winken kann, darf und soll seine Leistung im freien wehrsportlichen Wettbewerb unter Beweis stellen.

Die SA. will durch die körperliche Leibeserziehung ihre Männer zur kämpferischen Haltung und zu einem der Gemeinschaft dienenden Einsatz bringen. Dieses Ziel bedingt neue Formen. Aus dem Begriff „Wehrsport“ haben sie sich herausgebildet. Die Uebungen erfordern ganze Kerle. Ausdauer, Mut, Gewandheit, kämpferischer Geist — das sind die Voraussetzungen, die jeder in sich tragen muß, will er den Anforderungen gerecht werden. Hier gibt es kein „Ich kann nicht!“, hier gibt es kein „Unmöglich!“ Der eiserne Wille, aufgebaut auf der Freiwilligkeit, schafft alles!

Es ist selbstverständlich, daß der Mannschaftskampf einen ganz besonders breiten Raum im Sportprogramm der SA. einnimmt. Es soll ja gerade erreicht werden, daß jeder sich als Glied der Gemeinschaft fühlt und sein Handeln nur von dem einen Gedanken beseelt ist: „Was ich tue, tue ich nicht für mich, sondern das schaffe ich für alle, für Volk und Vaterland!“ In allen Arten der körperlichen Ertüchtigung und darüber hinaus in jedem SA.-Dienst kommt der ureigenste Grundsatz der SA. zum Ausdruck: wir arbeiten an uns, um der Gemeinschaft zu dienen.

Durch Beispiel werden die Lauen, die Müden und Bequemen aufgerüttelt; sie werden davon überzeugt, daß jeder einzelne Volksgenosse die Pflicht gegenüber seinem Volke hat, alles zu tun, um seinen Körper gesund zu erhalten. Bis hinein ins hohe Alter soll der deutsche Mann seinen Körper einsatzbereit halten. Wenn heute der Soldat seine Wehrdienstzeit beendet hat, so ist damit der Dienst, den Volk und Vaterland verlangen, noch lange nicht erfüllt. Das Leben liegt ja erst vor ihm! Jetzt beginnt wieder die Arbeit der Sturmabteilungen. Sie formen den jungen Menschen weiter, erhalten seine Einsatzbereitschaft und Einsatzkraft und stärken sie. Die SA. erzieht den deutschen Menschen zur Kameradschaft, macht ihn hart und mutig, richtet ihn weltanschaulich und charakterlich aus und entwickelt so in unserem Volke alle die Tugenden, ohne die ein Staat sich aufgeben müßte. Gelingt es der SA., den Gleichklang von Geist und Körper, von Weltanschauung und Wehrkraft zu schaffen, dann ist das Ziel erreicht: Das ewige Deutsche Volk!

Die Reichswettkämpfe der SA., die zum ersten Male im Jahre 1937 in Berlin durchgeführt wurden, waren in Aufbau und Durchführung schon mehr als nur eine sportliche Veranstaltung; sie waren eine gewaltige Kundgebung, daß der alte SA.-Geist der Kampfzeit noch immer lebt, und daß die SA. sich auch ihrer neuen, vom Führer gestellten Aufgabe, der körperlichen Ertüchtigung des Deutschen Volkes, mit ungebrochener Kraft widmen will und widmen wird.

In den Tagen vom 15. bis 17. Juli 1938 tritt wieder Deutschlands SA. auf dem Reichssportfeld zu Berlin an. Es sind die Kämpfer des Vorjahres, vermehrt um neue Kräfte, die binnen Jahresfrist ihr Können, ihre Leistung erwiesen haben, vermehrt ferner um die Kameraden der deutschen Südostmark, die im Vorjahre noch durch auferzwungene Grenzen von uns getrennt waren. Wir freuen uns, die in schweren Kampfjahren erhärteten österreichischen SA.-Kameraden im frohen, freien, mannhaften Wettstreit mit allen Gauen des alten Reiches zu sehen.

Die Reichswettkämpfe 1937 wiesen neue Wege zu Wehrsport und Wehrkraft. Die Volksgenossen, die in den Tagen vom 15. bis 17. Juli das weite Rund des Olympia-Stadions und all die Plätze des Reichssportfeldes füllen werden, sollen sich selbst ein Urteil darüber bilden, was die stille Breitenarbeit der SA. in Jahresfrist geleistet hat, was unsere Wehrsportler, unsere Reiter, unsere Schwimmer, unsere Athleten und unsere Spielmannschaften leisten.“

Boxkämpfe der SA.-Gruppe Mitte

Beste deutsche Klasse am 1. Juli in der Gaustadt Halle im Ring

Während der Wettkampftage der SA.-Gruppe Mitte in der Gaustadt Halle finden auch Ausscheidungen im Boxen statt. Für diese Kämpfe, die am 1. Juli, 20 Uhr im Theater am Steintor durchgeführt werden, sind in allen Gewichtsklassen zahlreiche Meldungen abgegeben worden, so daß heiße Gefechte zu erwarten sind. Vor allem sind es die Magdeburger Boxer, die mit den besten Aussichten an den Start gehen und die auch hier in Halle nicht ganz unbekannt sein dürften. Wir wollen nun im folgenden einmal kurz auf die bekanntesten Boxer eingehen.

Es starten u. a.: Im Fliegengewicht SA.-Mann Winskowski (Standarte 26 Magdeburg), ein bekannter deutscher Boxer, der von seinen etwa 85 Kämpfen über 60 gewinnen konnte. Winskowski ist dritter Deutscher Meister in seiner Gewichtsklasse und Angehöriger der zweiten National-Mannschaft. Unter anderem konnte Winskowski folgende namhafte Boxer besiegen: Sobkowiak, Posen, Conelly, Irland, Borrmann, Stettin, Pfister, Wien, Pachowski, Wien, Tietsch, Berlin. Winskowski, der außerdem im Punching, Magdeburg ständig der ersten Mannschaft angehört, hat in den letzten Kämpfen gezeigt, daß er sich in hervorragender Form befindet.

Unter den Bantam-Gewichtlern fällt besonders der bekannte Altmeister Henze (Standarte 12, Bitterfeld) auf.

Im Feder-Gewicht startet SA.-Mann Schäfer (Standarte 26 Magdeburg), ein ausgesprochener Angriffsboxer, der von seinen 160 Kämpfen etwa 125 gewinnen konnte. Nach seinen Siegen über Swardrik (Polen), Matthai (Wien), Born (Brandenburg) konnte er den vorjährigen Reichssieger Philipp (Braunschweig) an einem der letzten Kampfabende der Standarte 26 gegen Marine-Standarte 35, Braunschweig, überzeugend schlagen. Schäfer ist mehrmaliger Meister des Gaues VI Mitte.

Im Leicht-Gewicht: SA.-Mann Schulze (Standarte 26, Magdeburg), der von seinen 145 Kämpfen über 120 gewinnen konnte. Schulze gehört zur Deutschen Spitzenklasse und hat wiederholt den Titel des Gaumeisters des Gaues VI Mitte errungen. Unter seinen Kämpfen sind besonders die Siege über Kohlmann (Halle), Pfister (Wien), Radomski (Gelsenkirchen), Lohfing (Leipzig), Pötsch (Leipzig) hervorzuheben. Weiter sind hier noch der Truppführer Bähr (Standarte 26, Magdeburg), ein alter Repräsentativer, und der gut veranlagte Rottenführer Hoffmann (Standarte 9, Eisleben) hervorzuheben.

Im Welter-Gewicht startet Rottenführer Stridde (Standarte 26 Magdeburg), ein junger Nachwuchsboxer, der von seinen bisher ausgetragenen 40 Kämpfen 30 gewinnen konnte. Unter anderen konnte er bekannte Boxer wie Schill (Halle) und Cesny (Gelsenkirchen) schlagen, ferner ist hier der Nachwuchsboxer SA.-Mann Baumgart (Standarte 26 Magdeburg) zu nennen, der von seinen 21 Kämpfen 18 gewinnen konnte und der, kaum aus der Jugendklasse herausgewachsen, sehr viel für die Zukunft verspricht. Weiter kämpft im Weltergewicht der mehrmalige Mitteldeutsche Meister und durch ausgezeichnete Technik bekannte Scharführer Schmidt (Standarte 26 Magdeburg), der nach langer Pause wieder im Ring steht und von seinem Können nichts eingebüßt hat.

Im Mittel-Gewicht starten die SA.-Männer Utsch und Franke (beide Standarte 26 Magdeburg). Utsch, der bei den Deutschen Meisterschaften des DRL. in Düsseldorf gekämpft hat, wird genau wie Franke und SA.-Mann Friedrich (Standarte 27 Halberstadt) zur Belebung der Kämpfe in dieser Gewichtsklasse beitragen. Als junger Nachwuchsboxer im Mittelgewicht wäre noch der SA.-Mann Böhme (Standarte 26 Magdeburg) zu nennen, der sich augenblicklich in sehr guter Form befindet. Weiter startet noch im Mittelgewicht der schlagstarke SA.-Mann Bozek (Stadarte 10 Stendal).

Im Halbschwer-Gewicht steht neben Ditter (Standarte 26 Magdeburg), Birrkandt (Standarte 93 Dessau), Schröder (Marine-Standarte 48) und Röseler (Standarte J 13, Sangerhausen) der bekannte Halbschwergewichtler Hach im Ring. Hach hat bisher von seinen über 150 Kämpfen 120 gewonnen und konnte bekannte Boxer, wie Hornemann (Berlin), Eriksen (Schweden), Schulz (Stettin), Arbeiter (Gera), Hanske (Polen) und Trestler (Wien) schlagen und wiederholt die Meisterschaft im Gau VI Mitte erringen. Er ist vierter Deutscher Meister in seiner Gewichtsklasse.

Im Schwer-Gewicht steht u. a. der mehrmalige Mitteldeutsche Meister Obertruppführer Baumann (Standarte 26 Magdeburg) mit über 230 Kämpfen und der junge Nachwuchsboxer SA.-Mann Peterek (Standarte 26 Magdeburg), der für die Zukunft infolge seiner großen Härte viel verspricht, im Ring.

Die Boxkämpfe der SA.-Männer, bei denen sich die Vertreter der Gruppe Mitte für die Reichswettkämpfe in Berlin in den einzelnen Gewichtsklassen ausscheiden, werden ergänzt durch Rahmenkämpfe in der Jugendklasse, bei denen Angehörige der HJ. im Ring stehen werden.

Turnen - Sport - Spiel

Handballendspiel am 17. Juli

Das Handball-Endspiel um die Deutsche Meisterschaft, das für nächsten Sonntag für Halle oder Berlin vorgesehen war, kommt erst am 17. Juli zum Austrag. Wir hoffen, daß der Kampf — wie erst vorgesehen — nun auch am 17. Juli nach der Gaustadt Halle gelegt wird.

Unser Aufgebot

Für die erste Weltmeisterschaft im Handball, die vom 7. bis 10. Juli in Berlin abgewickelt wird, hat Deutschland folgendes Aufgebot gemeldet: Tor: Lüdicke (Dessau), Paar (Wien); Verteidiger: Müller (Waldhof), Müller (Glogau), Pfeiffer (Berlin), Pfennig (Berlin); Mittelläufer: Hammerich (Weißenfels), Keiter (Berlin); Seitenläufer: Hansen (Königsberg), Eisler (Wuppertal), Wohlrab (Wien), Wiese (Kassel); Rechtsaußen: Hübner (Weißenfels), Zimmermann (Mannheim); Halbrechts: Theilig (Hamburg), Prosser (Leipzig); Mittelstürmer: Ortmann (Breslau), Klingler (Weißenfels); Halblinks: Herrmann (Berlin), Braselmann (Wuppertal); Linksaußen: Brüntgens (Lintfort), Badstübner (Leipzig).

Der Ehrenpreis des Führers

Dem Sieger der Handballweltmeisterschaft

Der Führer und Reichskanzler hat für den Sieger der Handballweltmeisterschaft, die zum ersten Male vom 7. bis 10. Juli in Berlin zur Entscheidung kommt, einen Ehrenpreis gestiftet. Die von Bildhauer Otto Schnitzer geschaffene Plastik stellt zwei Spielerfiguren dar, die sich im Kampf um den Ball befinden. Zehn Nationen werden sich um diesen herrlichen Ehrenpreis bewerben.

Henkel schlug auch Hecht

Zum Eintritt in die Vorschlußrunde wurden beim Wimbledon-Tennisturnier mit durch Regen verzögertem Start bereits drei der letzten Vier im Männer-Einzel festgestellt. Unser Spitzenspieler Henner Henkel traf auf den Tschechen Hecht, der in drei Sätzen von dem Deutschen geschlagen wurde. Henkel siegte sicher 7:5, 6:1, 6:2 und trifft nun in der Vorschlußrunde auf den Sieger der Begegnung Austin gegen Ellmer, die als einzige noch aussteht.

In der unteren Hälfte stehen sich der Titelverteidiger Donald Budge und der Jugoslawe Puncec gegenüber, die beide gleichfalls in drei Sätzen ihre Gegner ausschalteten.

Mitte-Gaumeisterschaften der Schwimmer

Die Gaumeisterschaften der Schwimmer, die am 2. und 3. Juli in Weißenfels stattfinden, haben ein ausgezeichnetes Meldeergebnis gefunden. 25 Vereine aus dem Gaugebiet haben über 250 Nennungen abgegeben, u. a. sind die führenden Vereine wie Hellas Magdeburg, Magdeburg 96, SS.-Sportgemeinschaft Magdeburg, Halle 02, Poseidon Erfurt, Neptun Weimar, Neptun Gera, Nixe Magdeburg und Stillinge Dessau, am Start. Mit Schlauch-Poseidon Erfurt, Küppers-Halle 02, Gerstenberg-Magdeburg 96, Schwarz-Hellas Magdeburg bei den Männern und Dörr-Poseidon Erfurt, Heidemann-Stillinge Dessau, bei den Frauen, starten die bekanntesten Schwimmer des Gaues.

MNZ-Hapag-Sonderzug nach Berlin am 3. Juli

In Anbetracht der ungeheuer starken Nachfrage haben wir uns entschlossen, zum Wiederholungsspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft am Sonntag, dem 3. Juli, im Olympia-Stadion in Berlin nochmals einen um 60 v. H. ermäßigten Sonderzug durchzuführen. Die genauen Fahrzeiten des Sonderzuges geben wir in den nächsten Tagen bekannt.

Die Eintrittspreise für das Spiel betragen 1. Platz 3,80 RM., 2. Platz 2,10 RM. und Stehplatz 0,95 RM. einschl. Sportgroschen und Vorverkaufsgebühr.

Allen Interessenten wird empfohlen, sich die Karten sofort zu bestellen, da mit einem baldigen Ausverkauf des Zuges zu rechnen ist. Auskunft und Anmeldung in den Geschäftsstellen der MNZ sowie im Hapag-Reisebüro in Halle im Roten Turm (Fernruf 29960 und 32538).

Wacker - Borussia

Als Abschluß kurz vor der sechswöchigen Ruhepause haben Wacker und Borussia für morgen abend nach dem Wackerplatz noch ein Privatspiel ihrer ersten Fußballmannschaften abgeschlossen. Da beide Mannschaften nach Neuformierung gute Leistungen zeigten, ist nochmals mit einem interessanten Spiel zu rechnen.

Brigade 39 — Brigade 40 7:2

In einem Fußball-Ausscheidungskampf standen sich in Magdeburg die SA.-Brigaden 39 und 40 gegenüber. Die SA.-Brigade 39 gewann dieses Spiel ganz überlegen 7:2.

Amtliche Bekanntmachungen

Fachamt Handball — Kreis 7 (Jahn)

„A.-H.“-Mannschaft Halle. Die „A.-H.“-Mannschaft Halle spielt am Donnerstag, dem 30. Juni 1938, um 19 Uhr, gegen die „A.-H.“-Mannschaft Merseburg auf dem VfL-Platz in Merseburg, Krautstraße.

Nachfolgende Spieler sind aufgestellt: Eckardt (KTV), Knauf (Wacker), Taatz (96), Löhr (KTV), Heckeroth, Koch, Schulze, Knobbe, Marczinski (Polizei), Leibrich (Weise), Willigmann (96), Siegmund (Polizei).

Die Spieler treffen sich um 16.50 Uhr auf dem Riebeckplatz, Haltestelle Merseburger Ueberlandbahn. Meldung beim Spielführer Koch. **Rosenow.**

Sport-Vereinsnachrichten

Wacker Halle. Mittwoch, 19 Uhr, 1. Fußball-Mannschaft gegen Borussia auf unserem Platz. — Unser diesjähriges Kinder- und Gartenfest findet am kommenden Sonntag, 3. Juli, um 16 Uhr, im Neumarktschützenhaus statt. Kinderkarten zum Preise von 0.40 RM. sind bis Mittwoch auf der Geschäftsstelle in Empfang zu nehmen.

HFV Sportfreunde, e. V. Zu dem am kommenden Donnerstag auf dem 96er Platz um 18.45 Uhr stattfindenden Freundschaftsspiel gegen 98 haben unsere Mitglieder freien Eintritt, sofern sie mit ihren Mitgliedsbeiträgen bis Mai auf dem laufenden sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019380628-11/fragment/page=0012

9. Jahrgang, Nr. 176 Einzelpreis 10 Pf. Dienstag, 28. Juni 1938 Ausgabe Halle

Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.), Gr. Ulrichstraße 57. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt können nicht berücksichtigt werden. — Bezugspreis monatlich 2.— RM. zuzüglich 30 Pfg. Trägerlohn. Postbezug 2.10 RM. zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. Abholer wöchentlich 0.50 RM.

Zweigniederlassungen überall im Gau. Postscheck Leipzig 2454. Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge wird keine Gewähr übernommen. — Schriftleitung: Halle (Saale), Geiststraße 47. Fernruf 276 31.

Sowjetspanien erkennt die ernste Situation

Allgemeine Kopflosigkeit in Barcelona ist die Wirkung des Weltechos auf die neuesten bolschewistischen Drohungen

Barcelona, 27. Juni. In Barcelona fand eine außerordentliche Beratung der sowjetspanischen Volkskommissare unter Vorsitz Negrins statt, die ein bezeichnendes Eingeständnis der ernsten militärischen Situation der Bolschewisten erbrachte. Um die nicht mehr zu verhindernde Niederlage noch einmal hinauszuschieben, wurden von den spanischen Bolschewisten außerordentliche Maßnahmen beschlossen, so u. a. der Ausbau der Verteidigungsstellungen, namentlich in der Provinz Valencia und die Rekrutierung aller Dienstfähigen.

Außenkommissar Del Vajo mußte seinen Genossen einen Bericht über die Empörung und die einmütige Ablehnung der angedrohten Racheaktionen Sowjetspaniens durch alle europäischen Staaten erstatten. Barcelona ist vollkommen kopflos.

*

Es sind in erster Linie die oppositionellen englischen und besonders französischen Kreise gewesen, die Barcelona zu ihrem verbrecherischen Anschlag auf den europäischen Frieden ermutigten, dessen Fehlschlagen sie nun einsehen müssen. Aber auch die Haltung der offiziösen Pariser Presse stellte nichts anderes dar als den Versuch, die sowjetspanischen Verbrecher bei ihrem Anschlag auf den Weltfrieden noch zu ermutigen. So stieß „Temps" bösartige Verleumdungen gegen General Franco aus, der beschuldigt wurde, systematisch die Zivilbevölkerung offener Städte bombardieren zu lassen. Der „Petit Parisien" scheute nicht einmal davor zurück, die Absichten der Barcelona-Machthaber als vom „menschlichen Standpunkt aus verständlich" zu bezeichnen.

Der italienische Geschäftsträger hatte inzwischen allerdings Außenminister Bonnet in unmißverständlicher Weise darauf aufmerksam gemacht, daß Italien jede sowjetspanische Provokation sofort aufs schärfste beantworten werde. Bonnet erklärte demgegenüber, daß er Barcelona zu „Mäßigung und Vorsicht" geraten habe.

Inzwischen haben die Valencia-Bolschewisten die einmütige Ablehnung ihrer Aktionen erfahren müssen. Besonders die britische Regierung hat Barcelona eine Note übermittelt, in der sie klarstellt, daß sie die beabsichtigten Maßnahmen nicht billige.

Wenn der Plan der spanischen Bolschewisten auch in Paris aufgezogen wurde, so wurde er auf der anderen Seite in Moskau ausgeheckt. Besonders die italienischen Zeitungen weisen darauf hin, daß Frankreich schon zu oft auf frischer Tat ertappt worden sei, wenn es sich darum handelte, wegen der spanischen Frage Unfrieden zwischen Italien und England zu stiften.

Tatsächlich zeigt sich, daß sich England auf dem besten Wege befindet, in der Spanien-Politik die Herausforderungen Barcelonas nicht weiter ruhig hinzunehmen. Dieses hoffnungsvolle Bild zeigt Frankreich nicht. Besonders in Rom fühlt man sich innerlich keineswegs bewegt über das Bedauern, das Paris gegenüber der Regierung von Barcelona zum Ausdruck brachte, weil man in der Erklärung des französischen Außenministers gegenüber dem italienischen Geschäftsträger nur einen formellen Akt, nicht aber den Auftakt zu einer beginnenden Wendung sieht.

Aufn.: Weltbild, Zander-Multiplex (A.)

In 24 Stunden von Berlin nach Kairo und zurück mit dem neuen viermotorigen Großverkehrsflugzeug „Condor" der Focke-Wulf-Flugzeugwerke. Die Passagiere nehmen auf dem Flughafen Tempelhof Platz zur Fahrt, über die wir an anderer Stelle berichten

Der East-River-Tunnel in New York in Flammen

New York, 27. Juni. In dem im Bau begriffenen Autoverkehrstunnel, der in fünfzig Meter Tiefe unter dem East-River hindurch die New Yorker Stadtteile Manhattan und Queens verbinden wird, wütet seit mehreren Stunden ein riesiger Brand, dessen Bekämpfung mit ungewöhnlichen Schwierigkeiten verbunden ist. Das Feuer brach anscheinend infolge eines Kurzschlusses in der Holzverschalung eines Preßluftraumes aus.

Starke Rauchschwaden von brennenden zur Abdichtung benutzten Stroh- und Sägespänemassen sowie der zur Verhütung eines Einsturzes der Tunnelwände herrschende starke Luftdruck machen es den Feuerwehrleuten unmöglich, an den Brandherd heranzukommen. Mehrere Feuerwehrleute haben bereits Rauchvergiftungen erlitten. Die Feuerwehr muß sich darauf beschränken, den Tunnel mit riesigen Wassermassen zu überfluten.

Italien und die Westmächte

Wird Paris die Verständigung Rom-London hintertreiben?

Von unserem römischen Korrespondenten

U. Rom, 27. Juni.

Die Beziehungen zwischen Italien und Frankreich sind nicht mehr von der ideologischen Verschiedenheit, wenn nicht Gegensätzlichkeit ihrer innenpolitischen Regime zu trennen. Hinsichtlich ihres nationalen Prestiges sind die Italiener auch im einzelnen Individuum, sehr empfindlich geworden. Noch die jüngsten Ereignisse bringen Beispiele dafür, daß der Volksfrontgeist französischer Volksmengen solche natürliche Empfindlichkeit bewußt mißachtet. Schließlich sind die außenpolitischen Methoden Frankreichs — wiederum bedingt durch Rücksichtnahme auf die Ideologie seines inneren Regimes — der faschistischen Politik so wesensfremd, daß auch da der Mangel an gutem Willen und Einfühlungsvermögen vorausgesetzt wird, wo er vielleicht nicht einmal vorhanden ist. Rom wird sich nur schwer der Erkenntnis anzuschließen vermögen, daß Männer wie Daladier und Bonnet dem bolschewistenfreundlichen Volksfrontgedanken innerlich fern stehen, weil französischerseits nichts geschieht, um hier eine Auflockerung herbeizuführen. Es ist klar, daß die französische Diplomatie ihre alte Geschmeidigkeit und Ueberlegenheit vollkommen eingebüßt hat. Die Beziehungen zwischen Rom und Paris sind hierfür bestes Beispiel.

Die Spanienfrage — soweit sie Italien und Frankreich unter sich betrifft — gehört beinahe zur Gänze auf die ideologische Seite. Jedenfalls glaubt man in Rom nicht, daß Frankreich aus machtpolitischen Erwägungen seine Sympathien der roten Seite zuwendet, um so weniger, als nach italienischer Ansicht von hier alles getan wurde, um die Welt zu überzeugen, daß auch Italien durch den Sieg Francos keine eigensüchtigen machtpolitischen Ziele zu erstreben trachtet. Man ist eher der Ansicht, daß sich Frankreich um seiner ideologischen Verranntheit willen in der spanischen Frage selbst schadet, weil es ihm nicht einmal schwer fallen könnte, durch gute Beziehungen zu Nationalspanien sich selbst größere Zukunftschancen zu erwerben, als es irgendeiner anderen Macht möglich ist. Psychologisch ist also durchaus erklärlich, daß das Thema der italienisch-französischen Beziehungen keine Temperamentsausbrüche bei den Italienern auslösen konnte. Die Anzeichen mehren sich, daß Paris unter dem Einfluß des ehrgeizigen Kolonialministers Mandel eine zielstrebige Politik dahingehend eingeleitet hat, die gebesserte Atmosphäre zwischen Rom und London erneut zu trüben. Die Verstärkung des französischen Kolonialheeres, so sagt man hier, bedeutet nicht nur eine planvolle Geste zur Demonstrierung bisher unausgenutzter militärischer Möglichkeiten, sondern durch die Wahl des jetzigen Augenblickes wird bewiesen, daß Frankreich das italienisch-englische Mittel-

„Tschechische Wien!"

Klänge in Prag - Sokol-Kongreß beginnt

Von unserem Korrespondenten

großen Sokolfestes, das nicht etwa eine Angelegenheit des „Altösterreichertums" ist, sondern im Zeichen der tschechischen Machtpropaganda steht. Es ist bezeichnend, daß, während sonst überall Fahnen der verschiedensten Nationen zu sehen sind, weder die polnische, noch die ungarische noch die deutsche Flagge gezeigt wird.

Im Gegensatz zu dieser amtlich geförderten Tschechenpropaganda steht dagegen die Schikane bei deutschen Turnfesten z. B. in Marienbad. 8000 Gäste, darunter die Abgeordneten Karl Hermann Frank und Wollner, waren nach der festlich geschmückten Kurstadt gekommen und über 6000 Turner und Turnerinnen traten zu den Wettkämpfen an. Die eintreffenden Gäste und Turner durften auf Befehl der tschechischen Staatspolizei nur in kleinen Gruppen den Bahnhof verlassen, damit nicht der Eindruck erweckt würde, es könnte sich um geschlossene Formationen handeln. Die Fahnen der Turnvereine durften nur zusammengelegt und verhüllt getragen werden. Die tschechische Polizei hatte weiter das Singen und Musizieren in der Stadt verboten. Wenige Stunden vor Eröffnung des Festes wurde der vorgesehene Festzug durch die Stadt durch die tschechische Staatspolizei verboten.

Konrad Henlein nahm am Sonntag am Gauturnfest in Dürnholz westlich von Nikolsburg in Süd-Mähren teil, wo er von 25 000 Menschen gefeiert wurde. Bei dem Fest, zu dem sich auch mehrere sudetendeutsche Abgeordnete eingefunden hatten, kam es wiederholt zu Zwischenfällen, als Geheimpolizisten Festteilnehmer stellten und diese sich weigerten, ihre Legitimationen zu zeigen.

Auch der Gau Ober-Eger veranstaltete eine Großkundgebung der jungen Turnerschaft, und zwar in Elbogen südwestlich von Karlsbad. Hier sprach im Auftrag Konrad Henleins der Abgeordnete Sandner.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019380628-11/fragment/page=0013